

Teil C
Inhaltsverzeichnis (Seiten C I – C II)

C. a) Mitteilungen	Seiten C 1 - C 27
---------------------------	--------------------------

- 01) Der Krieg gegen die Ukraine – was kann zur Überwindung beitragen?
Vortrag von Andreas Zumach
- 02) Einladung in die Ateliers in den Gerichtshöfen in Berlin, 09.09.2023
- 03) Gedenktag für die Opfer von Flucht, Vertreibung und Zwangsumsiedlung
Hoyerswerda-Knappenrode, 10. September 2023
- 04) Kant-Tagebuch 2023-2024
- 05) Adalbert-Stifter-Verein Kulturprogramm September 2023
- 06) Aktuelle Information zum katastrophalen Brand im „Haus der Heimat“ in
Wien
- 07) Sudetendeutsch-tschechischer Zukunftskongress
- 08) „Das Selbstbestimmungsrecht der Völker“
- 09) Charta der Vertriebenen mahnt: Krieg und Vertreibung sind Geißeln der
Menschheit. BdV-Präsident Dr. Fabritius: Einsatz für Frieden und Stabilität
in Europa bleibt nötig
- 10) Die Reformation in Ost- und Mitteleuropa
- 11) Informationen des Bundes der Vertriebenen zu den Wanderausstellungen

C. b) Mitteilungen und Berichte aus ausgewählten Berliner Bezirken mit ostdeutschen Patenschaften	Seiten C 28 – C 63
--	---------------------------

Charlottenburg - Wilmersdorf (Seiten C 28 – C 38)

- 01) "Solidarisiert euch! Antikolonialismus und globaler Antikolonialismus in
Berlin, 1919–1933" - Ausstellung in der Villa Oppenheim
- 02) Der 247. Kiezspaziergang führt über die Mierendorffinsel
- 03) Ausstellung „Shapes of Action“ wird in der Kommunalen Galerie gezeigt
- 04) Stolpersteine für Comedian Harmonists und Kardosch-Singers
- 05) Fotoausstellung „Kosmos Russland“ wird in der Kommunalen Galerie
gezeigt
- 06) Tag des offenen Denkmals - Was das Bezirksamt anbietet: Aufstieg
auf den Turm, Rathausführung, Magistratsbibliothek
- 07) Wer besitzt den smarten Hardenbergplatz? Informationsveranstaltung zum
Pilotprojekt
- 08) Gedenken an die Opfer des Mauerbaus
- 09) Tag des offenen Denkmals - Was das Bezirksamt anbietet: Aufstieg auf
den Turm, Rathausführung, Magistratsbibliothek

Steglitz – Zehlendorf (Seiten C 39 - C 43)

- 01)** Eröffnung der Open Air-Fotoausstellung „Bilder aus der Partnerstadt Charkiw“ am 01.09.2023 im Charkiw-Park in Steglitz
- 02)** Gespräch und Rundgang durch die Siedlung „Düppel-Süd“ am 13.09.2023
- 03)** Einladung zum 13. RegioTalk „KI, ChatGPT und Co. - Wie können Unternehmen sich auf die digitale Transformation einstellen?“ des Regionalinkubators Berlin Südwest am 07.09.2023
- 04)** Musikalische Lesung: "Mein Potsdam – My Potsdam" mit Andrea Jennert am 07.09.2023 in der Ingeborg-Drewitz-Bibliothek

Tempelhof - Schöneberg (Seiten C 44 – C 63)

- 01)** „Überlebenskunst – Alltag während der Luftbrücke“
- 02)** 4. Kultursommerfest am Barbarossaplatz
- 03)** 23. Stadtteilstadtteilfest Marienfelde
- 04)** Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg und BIM Berliner Immobilienmanagement GmbH feiern Fertigstellung des ersten naturschutzrechtlichen Ökokontos
- 05)** Senatorin Manja Schreiner auf Kennenlern-Tour in Tempelhof-Schöneberg
- 06)** Veranstaltung zum Thema „Seniorensicherheit“
- 07)** Ausgabe von Notfalldosen zum Tag der Patientensicherheit
- 08)** 45. Lichtenrader Lichtermarkt: Anmeldephase startet
- 09)** Tempelhof-Schöneberg unterstützt die Ukraine
- 10)** Aktionstage Spazierengehen – Ge(h)meinsam unterwegs im Herbst
- 11)** Wanderausstellung über Wasser im Rathaus Schöneberg
- 12)** Stolpersteinverlegung für Schwarze Menschen in Schöneberg

C. c) Berichte

Seiten C 64 – C 94

- 01)** „Krieg und Vertreibung – Geißeln der Menschheit“
- 02)** „Kulturelles Erbe der Heimatvertriebenen sichern“. Feierstunde zur Erinnerung an die „Charta der deutschen Heimatvertriebenen“ in Stuttgart
- 03)** Ehemalige Aussiedlerbeauftragter Dr. Christoph Bergner erhält Ehrenplakette des BdV
- 04)** Kulturstiftung verbindet: Europäisches Friedenskonzert der deutschen Minderheit im Baltikum in Riga – Deutscher und ukrainischer Botschafter in Lettland danken für Unterstützung
- 05)** VLÖ vereinbart mit Stiftung Verbundenheit intensivere Zusammenarbeit
- 06)** Masurische Schüler erleben Bayern. LOW-Bayern hatte zwei Schulklassen eingeladen / Gutes Wetter und faszinierende Begegnungen. Von Pia Lingner-Böld (mit Fotos)
- 07)** Österreichischer Gesandtenbesuch im Prager Büro

- 08)** 70 Jahre Patenschaft Schwäbisch Gmünd - Brünn
- 09)** VLÖ: Freundschaftsbesuch und Gedankenaustausch mit Franz Longin
VLÖ-Präsident Norbert Kapeller traf den Ehrenvorsitzenden des
Südmährerbundes e.V.
- 10)** Internationales Prager Orgelfestival
- 11)** Budweis eröffnete neuen internationalen Flughafen
- 12)** BMW eröffnet Teststrecke für automatisiertes Fahren bei Falkenau

C. d) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen

Seite C 95

- Keine Berichte -

**C. e) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen: Veränderung der
Geschichtslandschaft durch Umbenennung von Straßen**

Seiten C 96 – C 97

- 01)** Dortmund: Aus „Admiral-Spee-Straße“ wird „Dr.-Safiye-Ali-Straße“ da
Spee (†1914) eine „Nazi-Heldenfiguren“ wäre

C. f) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe

Seiten C 98 – C 102

- 01)** Alexandra – die Stimme der Heimat. Von Jürgen Danowski
- 02)** 150. Geburtstag von Leo Slezak

Teil C

C. a) Mitteilungen

Seiten C 1 - C 27

**01) Der Krieg gegen die Ukraine – was kann zur Überwindung beitragen?
Vortrag von Andreas Zumach**

Sonntag, 24. September 2023, 12 Uhr

Gemeindehaus Adolf-Kurtz-Haus, An der Apostelkirche 1, 10783 Berlin-Schöneberg
Nahe U-Bahnhöfe Nollendorfplatz und Kurfürstenstraße, Bus M 19, M 48, M 85, 106, 187.

Was sind die historischen Gründe dieses Krieges? Russland hat die Ukraine überfallen, will es besetzen und seinem Machtbereich eingliedern. Wie stehen dazu die Interessen der USA, Chinas und anderer Akteure in diesem Krieg? Gibt es nur die Option eines neuen kalten Krieges, anhaltender Konfrontation zwischen Russland und den USA und uns? Oder gibt es Möglichkeiten für Verhandlungen mit dem Ziel eines Waffenstillstands und schließlich eines Friedensschlusses?

Schließlich: gibt es nach diesem Krieg Chancen für eine gedeihliche Nachbarschaft mit Russland mit dem Ziel einer europäischen Sicherheitsordnung, im Sinn einer gemeinsamen Sicherheit aller Staaten Europas?

Im Winter soll eine zweite Veranstaltung mit der Menschenrechtsorganisation Memorial folgen. Memorial wurde 1989 als erste Regierungsunabhängige, international arbeitende Organisation nach dem Zerfall der Sowjetunion in Moskau gegründet, und ist eine wichtige Zivilgesellschaftliche Hoffnung in Russland. Viele Mitglieder mussten nach dem Verbot 2021 ins Exil. Wir haben die Möglichkeit mit dem Zweig Memorial-Deutschland zu sprechen.

Dr. Irina Scherbakova, heute Berlin, nahm 2022 den Friedensnobelpreis für Memorial entgegen.

Es grüßt Sie herzlich, Johanna Pütz

Kontakt: puetz@zwoelf-apostel-berlin.de

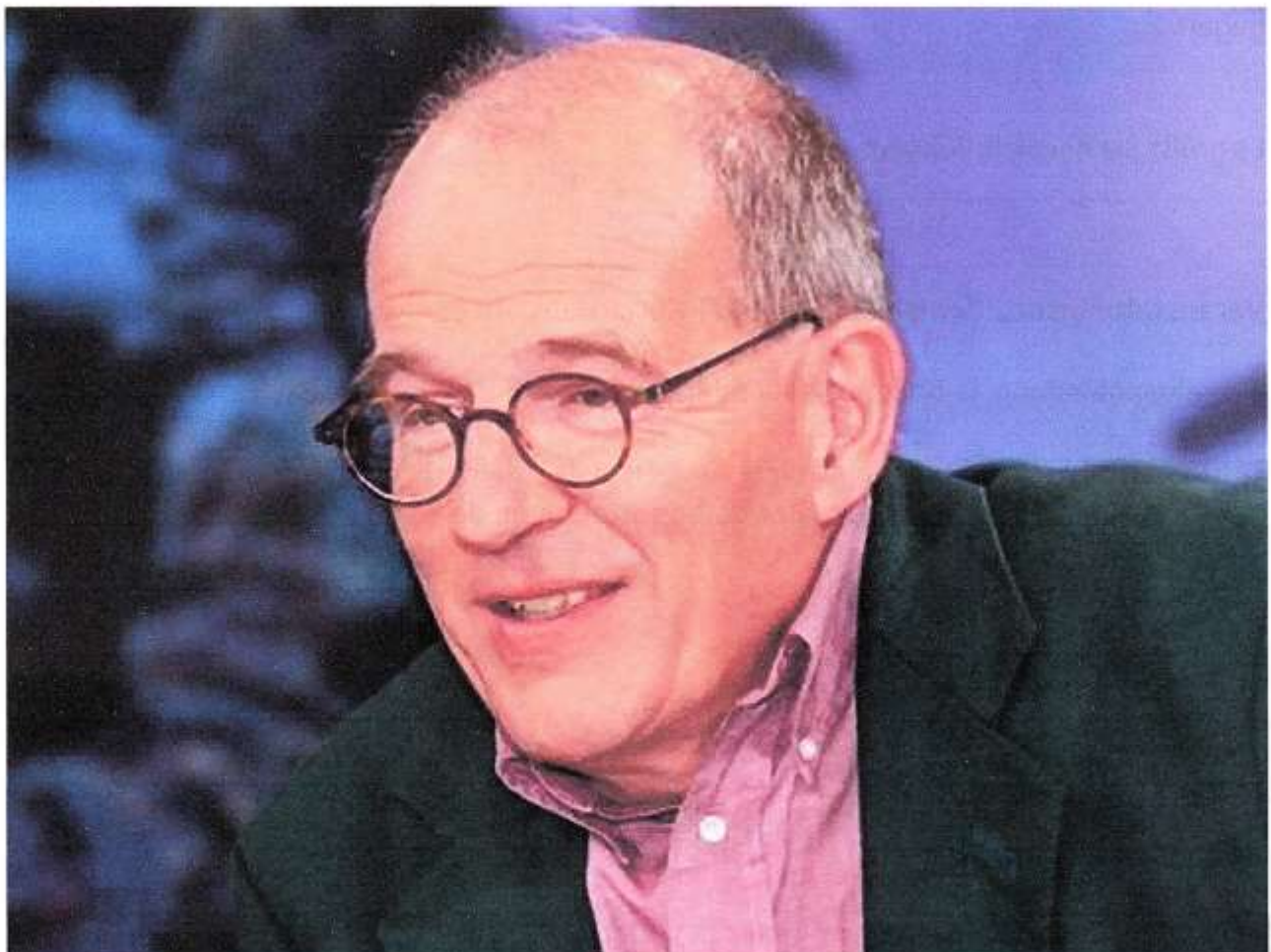
Dem Frieden den Weg bereiten

... das versuchen wir von Woche zu Woche, innerhalb wie außerhalb unseres Gemeindelebens, in der Begegnung, im Gebet, in der Hilfe für andere, indem wir uns an die Seite von ausgegrenzten, wenig wahrgenommenen Menschen stellen, indem wir uns einbringen in das öffentliche Leben. Oft drückt uns Zweifel, auch Verzweiflung angesichts der Gewaltspirale seit Beginn des Krieges gegen die Ukraine. Doch wir stehen nicht mit leeren Händen da, wenn wir die Verantwortung annehmen, uns weiterhin mit Gewaltstrukturen um uns herum als auch im großen Kontext auseinanderzusetzen, denn wir wissen: der Gewalt gehört niemals die Zukunft, unsere Bestimmung ist füreinander da zu sein, das können wir mit unserem handelnden Glauben bezeugen.

Im Spätsommer wird ein sehr fachkundiger Referent in der Zwölf Apostel Gemeinde einen Vortrag halten und mit uns diskutieren.

Andreas Zumach war von 1988 - 2020 freier Journalist am UNO-Sitz in Genf, Korrespondent für TAZ sowie weitere Zeitungen, Rundfunk- und Fernsehanstalten in Deutschland, der Schweiz, Österreich und den USA.

Schwerpunkte: Internationale Konflikte, Sicherheits- und Friedenspolitik, UNO, NATO, OSZE, Menschenrechte, Weltwirtschaft, Klimakatastrophen.



02) Einladung in die Ateliers in den Gerichtshöfen in Berlin, 09.09.2023

Einladung/Ausstellung

Posteingang

Bogusław Fleck <fleck.boguslaw@web.de>

04.09.2023

an policultura

Szanowni Państwo, drodzy Przyjaciele,

w ramach dni otwartych pracowni artystycznych w Gerichtshöfe zostałem zaproszony przez Asgara Bozorgi

do wzięcia udziału we wspólnej wystawie w jego pracowni.

Jest mi szczególnie miło zaprosić na prezentację naszych prac w dniu

09.09.2023 w godz. 16.00-24.00

w studio:

Asgar Bozorgi

Gerichtstraße 12/13

Hof 5, Aufgang 7, DG, 13347 Berlin

Życzymy dużo przyjemności

Bogusław Fleck

Meine Damen und Herren, liebe Freunde, Im Rahmen der Tage der offenen Tür der Ateliers in den Gerichtshöfen wurde ich von Asgar Bozorgi eingeladen, an einer Gemeinschaftsausstellung in seinem Atelier teilzunehmen.

Ich freue mich besonders, Sie an diesem Tag zur Präsentation unserer Arbeiten einladen zu dürfen

9. September 2023 um 16.00-24.00 Uhr im Studio:

Asgar Bozorgi

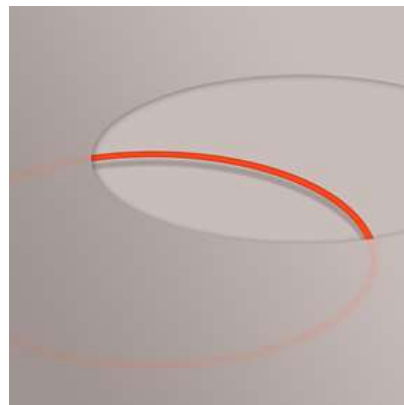
Gerichtstraße 12/13 Hof 5, Aufgang 7, DG, 13347 Berlin

Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen

Bogusław Fleck



ASGAR BOZORGI



BOGUSŁAW FLECK

- 03) Gedenktag für die Opfer von Flucht, Vertreibung und Zwangsumsiedlung
Hoyerswerda-Knappenrode, 10. September 2023

**Gedenktag
für die Opfer von Flucht, Vertreibung
und Zwangsumsiedlung**

**des Landesverbandes der Vertriebenen und Spätaussiedler
im Freistaat Sachsen/Schlesische Lausitz (LVS)**

10. September 2023

**In der Erinnerungs-, Begegnungs- und außerschulischen
Bildungsstätte „Transferraum Heimat“**

**Hoyerswerda/Knappenrode, Werminghoffstraße 11
(neben dem Industriemuseum Energiefabrik Knappenrode)**

Programm

11:00 Uhr

Gedenkveranstaltung

**Die Gedenkrede hält Frau Andrea Dombois, MdL,
Landtagsvizepräsidentin und**

Präsidentin des Volksbundes für Kriegsgräberfürsorge

**Anschließend folgt die Übergabe der ZukunftErbe-Preise der Stiftung
Erinnerung, Begegnung, Integration – Stiftung der Vertriebenen im
Freistaat Sachsen**

12:45 Uhr

Mittagspause

14.15 Uhr

Musik und Programm im Festzelt

14.15 Uhr u. 14.45 Uhr

Führungen durch die Ausstellungen

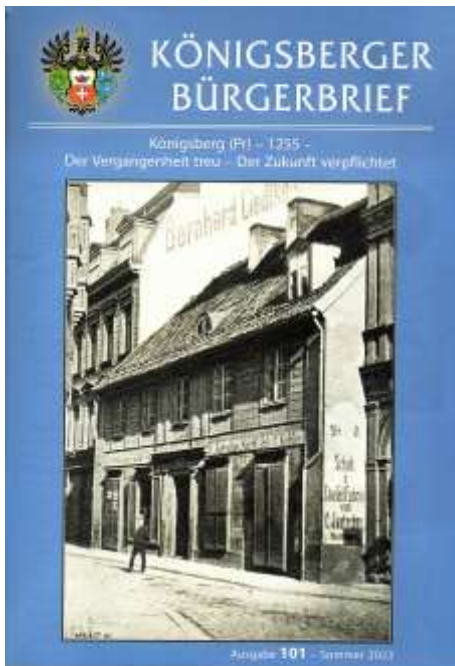
„Transferraum Heimat“

und

„Ostpreußische Erinnerungsstücke“

**Die Veranstaltung wird mitfinanziert durch Steuermittel auf Grundlage des
von den Abgeordneten des sächsischen Landtages beschlossenen
Haushalts.**

04) Kant-Tagebuch 2023-2024



	6	Editorial.....	4
	29	Immanuel Kant	
	29	• Kant-Tagebuch 2023-2024.....	5
	37	• Im Gedanken an Immanuel Kant.....	8
	53	Beiträge	
		• Der Bombenangriff auf Königsberg 1944.....	12
		• Ein Verbandspäckchen aus Königsberg (Pr).....	17
		• Die Mauersegler sind müde.....	21
		• Das Meerestädchen am Schlangenhweg von Rauschen.....	29
		• Aus dem Tagebuch einer finnischen Schülerin.....	33
		• Eine Königsbergerin in Paris.....	37
		• Eine Briefmarke erinnert an Otto Braun.....	43
		• Deutschfreundliche Kaliningrader Kultur- und Wissenschaftsbeauftragte sind durch Repressalien betroffen.....	45
		• Joseph von Eichendorff in Königsberg.....	49
		• Vor 550 Jahren geboren: Nikolaus Kopernikus.....	50
		• Der Rufer.....	53
		• Die MS „Immanuel Kant“.....	59

Patenschaftsbüro der Stadtgemeinschaft Königsberg (Pr)
Anfragen, Kartei (ab 1949, von Überlebenden Königsbergern zusammengetragen), Anmeldung, Mitgliedschaft, Bürgerbrief
Karnapfplatz 5, 47051 Duisburg
patenschaftsbuero@stadtgemeinschaft-koenigsberg.de
Tel. 0203-2832151
Mo. Mi. Fr. 9-12 Uhr

Konto der Stadtgemeinschaft Königsberg (Pr)
Deutsche Bank 24 Düsseldorf
Konto: 3304 300 BLZ: 300 700 24
BIC (SWIFT): DEUT DE 3300
IBAN: DE20 300 700 240 3304300 00
Für Ihre Spende erhalten Sie auf Anforderung eine Zuwendungsbestätigung.

	62	Aus der Stadtgemeinschaft	
	64	• Glück und Segen - auch nachträglich.....	60
	81	• Christian Wagner - 80 Jahre.....	62
	84	• Neithard Bethke.....	64
	89	• F. Wilhelm Christians.....	67
	93	Stiftung Königsberg Stiftungsaufruf.....	70
		• Hier spricht die Redaktion.....	71
		Bücherecke	
		• Immanuel Kant - ein europäischer Denker.....	72
		• Authentisches aus Kaliningrad.....	76
		Unsere Partner	
		• Ostpreussisches Landesmuseum.....	77
		• „Von der Kleinbahn bis zum Hofzug“.....	81
		• Neuer Direktor in Ellingen.....	83
		• Bismarck-Türme in Ostpreußen.....	84
		Blick nach Königsberg	
		• Konservierung der Schloßgrundmauern.....	87
		• Zeichentrickfilm über Immanuel Kant.....	88
		• Frühling in Ostpreußen.....	89
		• „Jeden Sonntag beten wir gemeinsam für den Frieden“.....	91
		• Lebensbilder am Brandenburger Tor.....	93

Tafelbild
Wohnhaus von Immanuel Kant, um 1890, Vorderseite
Lütschlag hinter:
Wohnhaus von Immanuel Kant, um 1890, Rückseite



Kant-Tagebuch 2023-2024

Bekanntlich jährt sich am 22. April 2024 zum 300. Mal der Geburtstag „unseres“ Königsberger Weltweisen Immanuel Kant.

Die Stadtgemeinschaft Königsberg nimmt aufmerksam zur Kenntnis, wo man sich aus diesem Anlass der Wirkungsgeschichte des Königsberger Philosophen und der Aktualität seines Wertefundaments in einer gewandelten Welt widmet. Kant und sein Projekt der Aufklärung wird die Leitidee eines einwöchigen Wissenschaftlichen Kongresses „Kants Projekt der Aufklärung“ der Kantgesellschaft in Bonn (8. – 13. September 2024) sein sowie einer Ausstellung „Immanuel Kant und der Geist der Aufklärung“ in der Bonner Bundeskunsthalle (24. November 2023 bis 10. März 2024).

In Bonn gibt es überdies eine 1787 gegründete Lese- und Erholungsgesellschaft LESE, die für die Epoche der Aufklärung *„als treibende Kraft der Aufklärung in Bonn“* gilt. Diese beabsichtigt, das Kant-Jubiläum durch eine Vortragsreihe 2023/24 zu begleiten. Außerdem regte sie an, Mitglieder der Stadtgemeinschaft Königsberg mit Wohnsitz in und um Bonn auf die Möglichkeit einer gastweisen Teil-

nahme an den Vorträgen aufmerksam zu machen. Wir freuen uns über diese Initiative. (<https://www.lesebonn.de/index.php/de/kontakt>).

Am 9. Februar 2023 fand ein erster Vortrag von Univ.-Prof. Dr. **Rainer Schäfer** (Universität Bonn) zum Thema „Die Differenz von Recht und Moral bei Kant“ bei der LESE statt.

Kerngedanke Kants, so Schäfer, war: Der Mensch könne niemals bloßes Objekt für andere Menschen sein. Die Tat (des Täters!) trage die Strafe in sich! Der Sinn von Strafe könne weder in der Genugtuung des Opfers noch in einer Prävention in Richtung Gesellschaft liegen. Bei der Strafe gehe es also allein um den Täter selbst. Überspitzt ausgedrückt: Der Täter hat (aus seiner Würde heraus) geradezu einen Anspruch auf Strafe.

Fazit aus Vortrag und intensiver Debatte: Auch nach 300 Jahren hat Immanuel Kant nichts an Aktualität verloren.



Porträtmalerei Immanuel Kants, von Johannes Heydeck, Öl auf Leinwand, 1872, ausgeliehen an die Parlamentarische Gesellschaft in Berlin im Rahmen der Kant-Dekade 2014–2024

Seine Wirkungsgeschichte hierzulande spiegelt sich deutlich im Grundgesetz, in Gesellschaft und im Miteinander wider. Aber Kant war auch unvermeidlich ein „Kind seiner Zeit“. Seine Wirkungsgeschichte für das Jetzt und für die Zukunft müsste auf seinem Wertefundament mit Blick auf den eingetretenen gesellschaftlichen Wandel und neue globale Themen wie Umwelt, Klima, Migration, Frieden, u.a. in einem Update („Zeitengewendete Aufklärung“) fortgeschrieben werden.

Der zweite Vortrag wurde am 26. April 2023 von einem der beiden federführenden Philosophen der Bonner Universität für den o. a. Wissenschaftlichen Kongress 2024 im Clubraum der ev. Kirche in Bonn gehalten. Univ.-Prof. Dr. Christoph Horn, Thema: „**Woher kommt das Übel? - Das Böse bei Augustinus und Kant**“. Information: **E-Mail an lesebonn@web.de**.

Bitte vormerken: Beendigung der Kant-Dekade. Am 19. September 2023, 17 Uhr, Parlamentarische Gesellschaft in Berlin.

Vom 17. – 19. November 2023 findet in der **Akademie Sankelmar** bei Flensburg ein Kant-Seminar der Stadtgemeinschaft und Stiftung Königsberg in Zusammenarbeit mit der Akademie Sankelmark statt.

Am 24. Mai 2024 findet in Bonn ein Festakt anlässlich „75 Jahre Grundgesetz“ statt.

Die **Redaktion** des Königsberger Bürgerbriefes wird in den folgenden Ausgaben jeweils über Veranstaltungen zum Kant-Jahr berichten. Informationen über Kant-Ereignisse nimmt die Redaktion gern entgegen.

Klaus Weigelt

05) Adalbert-Stifter-Verein Kulturprogramm September 2023

Nach der Sommerpause wartet ein bunter Reigen an Veranstaltungen, der **Adalbert Stifter-Verein** bietet Ihnen dafür [diese Übersicht seines aktuellen Kulturprogramms](#). Achtung: die Anmeldung zum diesjährigen **Böhmerwaldseminar** in **Strakonitz** / Strakonice ist nur mehr bis zum 1.9. möglich.

Kulturprogramm September 2023



Sehr geehrte Damen und Herren,

liebe Abonentinnen und Abonenten unseres Newsletters,

nach der Sommerpause bieten wir Ihnen vorwiegend Veranstaltungen in Tschechien: Beachten Sie bitte, dass die Anmeldung zum diesjährigen Böhmerwaldseminar in Strakonice/Strakonitz nur noch bis zum 1.9 möglich ist. Anfang September laden wir Sie zu einem Jazz-Melodram über Freiheit in Olomouc/Olmütz ein. Ab dem 18.9 ist die Ausstellung „Kulturelle Brücken in Europa“ für zwei Monate in Prag zu besichtigen. Außerdem können Sie sich auf die Vorstellung der neuen Preußler-Biographie in München freuen. Sie findet im Rahmen der laufenden Ausstellung „Ein bisschen Magier bin ich schon ...“ statt. Schließlich empfehlen wir Ihnen die Ausstellung „Verblichen, aber nicht verschwunden“ in Domažlice/Taus.

Viel Vergnügen mit unserem Programm
Ihr Team des Adalbert Stifter Vereins

Ausstellungseröffnung

Mo, 18. September

18.00 Uhr

Kulturelle Brücken in Europa

Die Ausstellung beleuchtet das Engagement des Adels aus Böhmen und Mähren nach dem Zweiten Weltkrieg am Beispiel von Johanna von Herzogenberg, Karl Schwarzenberg, Angelus Waldstein-Wartenberg OSB u.a.

Ausstellung bis 19. November 2023

Öffnungszeiten: Di–So, 10–18 Uhr

Eintritt: 60/40 Kč

—

Novoměstská radnice – Věž/

Neustädter Rathaus – Turm

Karlovo náměstí 1

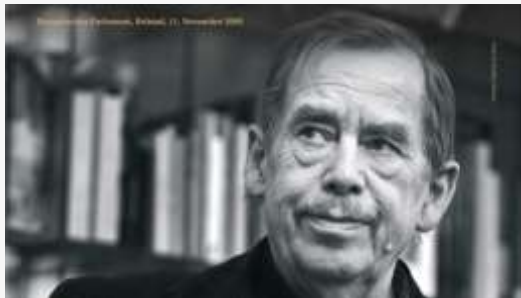
Praha/Prag

[mehr](#)

„Der Mensch, der da lebt,
der interessiert mich.“

„Zajímá mě člověk,
který tady žije.“

Johanna von Herzogenberg



Sa, 23. September

16.00 Uhr

Václav Havel – Europa als Aufgabe. Anregungen und Überlegungen des Dichters, Dramatikers und Staatsmannes Václav Havel zum Thema Europa

Die Rückkehr nach Europa und die europäische Integration gehörten zu Václav Havels Hauptanliegen nach der Wende 1989. Zitate aus seinem Werk zeigen ihn als überzeugten und weitsichtigen Europäer, begleitet durch Fotografien aus seiner Zeit als Präsident.

Öffnungszeiten der Galerie: Mo & Do, 14–18 Uhr; Fr, 10–12 & 14–18 Uhr; So, 16–17:30 Uhr; Sa, 7.10.2023, 9–13 Uhr

Eintritt frei

—

Galerie im Europahaus

Kolpingstr. 1

Freyung

[mehr](#)

Literatur

Do, 28. September
19.00 Uhr

Ein Leben in Geschichten

Präsentation der neuen Otfried-Preußler-Biografie: Tilman Spreckelsen, Journalist der F.A.Z., gibt neue Einblicke in Leben und Werk des bekannten Kinderbuchautors.



Begleitprogramm zur Otfried-Preußler-Ausstellung
Eintritt frei

Kulturreferat für die böhmischen Länder

—
Adalbert Stifter Saal
Hochstraße 8
München

[mehr](#)

Musik



Do, 7. September

Emil Viklický: Disturbing a piece

Im Mittelpunkt des dreiteiligen Jazz-Melodrams zur Freiheitsphilosophie Václav Havels steht auch das Buch des amerikanischen Historikers Timothy Snyder „Über Tyrannei. Zwanzig Lektionen für den Widerstand“.

Im Rahmen der Tage des Europäischen Erbes und des Festivals „Emil Viklický 75“

Kulturreferat für die böhmischen Länder

—
Dům u parku
Palackého 75
Olomouc/Olmütz

[mehr](#)

Tagung

16./17. September
Sa ab 13.00, So bis 13.00

Böhmerwaldseminar

Die Tagung widmet sich historischen Naturkatastrophen in den böhmischen Ländern und ihrer Darstellung in Film und Fotografie sowie aktuellen Projekten zur Flucht über den Eisernen Vorhang. Abends gibt es Strakonitzer Dudelsackmusik, Tanz und Gesang.

Anmeldung bis 1. September:
sekretariat@stifterverein.de

Kulturreferat für die böhmischen Länder

Burg Strakonice (Rittersaal)
Zámek 1
Strakonice/Strakonitz

[mehr](#)



Laufende Ausstellungen

bis 29. Oktober 2023

Verblichen, aber nicht verschwunden. Eine Spurensuche im Böhmerwald

Öffnungszeiten: So und Mo, 13–18 Uhr
Eintritt: 50 Kč

Centrum Hindle
nám. Míru 122
Domažlice/Taus

[mehr](#)

bis 12. November 2023

Ein bisschen Magier bin ich schon ... Otfried Preußlers Erzählwelten

Öffnungszeiten: Di–So 10–18 Uhr
Eintritt frei

Sudetendeutsches Haus
Hochstraße 8
München

06) Aktuelle Information zum katastrophalen Brand im „Haus der Heimat“ in Wien

Liebe Landsleute!

Liebe Freundinnen und Freunde der Heimatvertriebenen aus den altösterreichischen Sudetenländern Böhmen, Mähren und Österreichisch - Schlesien!

Leider hat ein katastrophaler Schwelbrand in der vergangenen Woche das Haus der Heimat schwer beschädigt.

Zum Glück wurde niemand verletzt, und wir sind der Wiener Feuerwehr, der Wiener Polizei und den aufmerksamen Anrainern und Passanten zu größtem Dank verpflichtet, dass der nächtliche Brand keine menschlichen Opfer gefordert hat.

Leider wurden nicht nur unser Festsaal im 2. Stock, sondern auch unwiederbringliche Ausstellungsstücke wie Trachten, Gemälde und Archivmaterial für immer zerstört.

Ursache sind aller Wahrscheinlichkeit nach alte Kabel aus früheren Installationen, da das Haus zwar aktuell immer gut betreut worden ist, aber in der Bausubstanz natürlich vorbelastet ist durch die früheren Betriebsanlagen.

Auch der eigentliche Schaden ohne die vernichteten Erinnerungsstücke aus den Ländern des alten Österreichs und dem Besitz der vertriebenen Familien beträgt so mehr als 500.000 Euro.

Wir sind selbstverständlich im laufenden Gespräch mit allen parlamentarischen Vertretern sowie der Bundesregierung und den Ländern, wie man raschest den vorhandenen Schaden einschränken kann, und wie man verhindert, dass weiteres unersetzliches Kulturgut des alten Österreichs gefährdet ist und womöglich ebenfalls unwiederbringlich vernichtet würde.

Die SLÖ-Geschäftsstelle ist natürlich bis auf weiteres gesperrt.

Wir gehen ab nächster Woche in einen virtuellen Betrieb über: unser E-Mail-Format des SdP/Sudetendeutschen Pressedienstes erscheint wie bisher weiter.

Auch die Homepage der SLÖ ist intakt, und selbstverständlich ist die Sudetenpost auch online, aktuell und mit allen digitalisierten Ausgaben über unsere Homepage abrufbar. Weitere Kontaktpunkte über die sozialen Medien nach dem Vorbild der Sudetendeutschen Landsmannschaft in München werden kommende Woche eingerichtet und durch die SLÖ administriert.

Die Post kann über die Geschäftsstelle der VLÖ dankenswerter Weise bis auf weiteres übernommen werden, und über konkrete Ersatzräume im Nebengebäude wird verhandelt (voraussichtlich Steingasse 23).

Mit Dank an alle aufmerksamen Helfer und an die Feuerwehr von Wien, und in Trauer über das unwiederbringlich zerstörte Kulturgut aus den Ländern des alten Österreichs, DDr. Rüdiger Stix, als Obmann der SLÖ.

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 97, 2023

Wien, am 24. August 2023

07) Sudetendeutsch-tschechischer Zukunftskongress

Vom 20. bis 22. Oktober 2023 veranstaltet die Sudetendeutsche Landsmannschaft in Kooperation mit tschechischen Partnern in **Budweis / České Budějovice** unter Leitung unseres Volksgruppensprechers **Bernd Posselt** einen sudetendeutsch-tschechischen Zukunftskongress mit Experten aus unterschiedlichen Fachbereichen und Vertretern aus beiden Regierungen.

Themenschwerpunkte sind: Kultur und Bildung - Wegweiser für die Zukunft; Heimat heißt Schöpfung bewahren; Geschichte und Zukunft - Zwei Seiten derselben Medaille; Europa der Regionen - Eine Heimat der Heimaten.

Gemeinsam mit allen in der deutsch-tschechischen Zusammenarbeit Aktiven werden wir an diesem Kongresswochenende die Weichen für eine weiterhin erfolgreiche Zusammenarbeit stellen.

Die Plätze sind begrenzt. Bitte informieren Sie uns auf diesem Weg über Ihr Interesse und senden Sie eine Nachricht mit dem Stichwort: „Zukunftskongress“ an: schuster@sudeten.de

Wir danken schon im Voraus für Ihr Interesse und freuen uns auf Ihre Nachricht.

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 97, 2023

Wien, am 24. August 2023

08) „Das Selbstbestimmungsrecht der Völker“

Neue Druckausgabe der Zeitschrift „wir selbst“ erschienen

Dem Selbstbestimmungsrecht der Völker haftet der Charme eines modernen, von mitreißendem Elan getragenen, jugendlichen Rechtsprinzips an. Es hat Völker in Aufruhr versetzt, Dynastien zum Wanken und Stürzen gebracht, jahrhundertealten Kolonialreichen die Legitimität und schließlich die Machtbasis entzogen und sie zerbrechen lassen, Imperialisten die Stirn geboten und die Landkarten der Welt revolutionär und dauerhaft verändert.

Und dennoch: Das Selbstbestimmungsrecht der Völker hat Feinde, die an verschiedenen Fronten zum Angriff antreten.

In der aktuellen Ausgabe widmet sich „wir selbst“ in mehreren Beiträgen, u.a. von **Professor Dr. Alfred de Zayas**, dem weltbekannten Experten zum Thema, dem Recht der Völker auf Selbstbestimmung und der Bedeutung volklicher Identitäten ganz allgemein.

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 94, 2023

Wien, am 16. August 2023

<https://wir-selbst.com/2023/08/10/das-selbstbestimmungsrecht-der-volker-neue-druckausgabe-der-zeitschrift-wir-selbst/>

Druckausgabe der Zeitschrift wir selbst

Verfasst von [lindenbaumverlag10](mailto:lindenbaumverlag10@posteo.net). August 2023

Veröffentlicht in [Allgemein](#)



Das Selbstbestimmungsrecht der Völker: neue Druckausgabe der Zeitschrift wir selbst

Dem Selbstbestimmungsrecht der Völker haftet der Charme eines modernen, von mitreißendem Elan getragenen, jugendlichen Rechtsprinzips an. Es hat Völker in Aufruhr versetzt, Dynastien zum Wanken und Stürzen gebracht, jahrhundertealten Kolonialreichen die Legitimität und schließlich die Machtbasis entzogen und sie zerschlagen lassen, Imperialisten die Stirn geboten und die Landkarten der Welt revolutionär und dauerhaft verändert.

Und dennoch: Das Selbstbestimmungsrecht der Völker hat Feinde, die an verschiedenen Fronten zum Angriff antreten.

In der aktuellen Ausgabe widmen wir uns in mehreren Beiträgen dem Recht der Völker auf Selbstbestimmung und der Bedeutung volklicher Identitäten ganz allgemein.

wir selbst

Zeitschrift für nationale Identität

Nr. 54/1-2023

Thema: **Das Selbstbestimmungsrecht der Völker**

[Bestellen Sie jetzt die neue Ausgabe der wir selbst!](#)

134 Seiten, Format: DIN A4, jetzt lieferbar!!!

Inhaltsverzeichnis

- Siegfried Bublies: **Das Selbstbestimmungsrecht der Völker**
- Professor Dr. Alfred de Zayas, Interview von Bernd Kallina: **Das Recht auf Selbstbestimmung ist zugleich das individuelle und kollektive Recht auf Identität**
- Dr. Henning Eichberg: **Wer von den Völkern nicht reden will, soll von den Menschen schweigen.**
- Interview mit Gudrun Kofler (FPÖ): **„Das Recht auf die deutsche Muttersprache in Südtirol ist in Gefahr“**
- Klaus Kunze: **Volk oder Willensnation? Die Krise der Nationalstaatlichkeit**
- Hans Becker von Sothen: **Völker oder Imperien? Der antiimperialistische Charakter des Nationalen. Von der totalitären Versuchung des Weltstaats und der Weltkulturen**
- Martin Sichert (MdB): **Das Schicksal der Jesiden zeigt: Das Selbstbestimmungsrecht der Völker ist elementar für den Erhalt des Friedens**
- Dr. Uwe Sauermann: **Das Jesidentum – die älteste monotheistische Religion**
- Dr. Christian Böttger: **Die Verwirklichung des Selbstbestimmungsrechts in Kärnten 1920 und ihre Bedeutung für die Gegenwart**
- Generalmajor a. D. Gerd Schultze-Rhonhof: **Selbstbestimmungsrecht der Völker nach dem Ersten Weltkrieg**
- Rolf Stolz: **Selbst bestimmen, was Selbstbestimmung ist**
- Prof. Dr. Felix Dirsch: **Der Volksbegriff im Wandel der abendländischen Tradition**
- Dr. Florian Sander: **Universalismus oder Partikularismus: eine globale Systemfrage – mehr als „nur“ Geopolitik**
- Prof. Dr. Heinz Theisen: **Russland ist der Täter, der Westen der Verursacher**
- Dr. Henning Eichberg: **Ethnopluralismus – eine antikoloniale Begriffsgeschichte: Völker, hört die Signale**
- Dr. Christian Böttger: **Die russische Ethnos-Theorie– Kultur versus Ethnos**
- Alexander Heumann: **Die Ukraine und das Völkerrecht – Geographie und Geschichte als Schicksal: „What matters are people, not states“**
- Alain de Benoist: **Wir ersticken an negativer Moral**
- Dr. Winfried Knörzer: **Linksnationalismus – Traumgebilde und historische Realität**
- Heinz-Siegfried Strelow: Ein „Rückblick“ auf die Natur, Buchbesprechung des Werkes von Rolf Peter Sieferle
- **Autoren dieser Ausgabe**

09) Charta der Vertriebenen mahnt: Krieg und Vertreibung sind Geißeln der Menschheit. BdV-Präsident Dr. Fabritius: Einsatz für Frieden und Stabilität in Europa bleibt nötig

Mit der Verabschiedung und der Verkündung der Charta der deutschen Heimatvertriebenen am 5. und 6. August 1950 wurde zum ersten Mal der „Tag der Heimat“ eingeläutet. Das historische Dokument mit seiner klaren Absage an gewaltsame Auseinandersetzungen zwischen Völkern und seinem erklärten Ziel, die Tatkraft der Vertriebenen für den Wiederaufbau des Landes einzusetzen und politische Rahmenbedingungen dafür günstig zu setzen, wurde deutschlandweit wahrgenommen und hatte eine Signalwirkung weit über die Landesgrenzen hinweg. Es wurde so zum „Grundgesetz“ der deutschen Vertriebenen und zu einem der Gründungsdokumente der Bundesrepublik Deutschland. [Hier gehts zur aktuellen Aussendung des „Bundes der Vertriebenen“.](#)

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 92, 2023

Wien, am 10. August 2023



Schon die Charta der Heimatvertriebenen mahnt: Krieg und Vertreibung sind Geißeln der Menschheit

05.08.2023 Presse

Einsatz für Frieden und Stabilität in Europa bleibt nötig

Zum Jahrestag von Unterzeichnung und Verkündung der Charta der deutschen Heimatvertriebenen am 5./6. August 2023 erklärt BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius:

Mit der Verabschiedung und der Verkündung der Charta der deutschen Heimatvertriebenen am 5. und 6. August 1950 wurde zum ersten Mal der „Tag der Heimat“ eingeläutet. Das

Seite C 17 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023

historische Dokument mit seiner klaren Absage an gewaltsame Auseinandersetzungen zwischen Völkern und seinem erklärten Ziel, die Tatkraft der Vertriebenen für den Wiederaufbau des Landes einzusetzen und politische Rahmenbedingungen dafür günstig zu setzen, wurde deutschlandweit wahrgenommen und hatte eine Signalwirkung auch über Landesgrenzen hinweg. Es wurde so zum „Grundgesetz“ der deutschen Vertriebenen und zu einem der Gründungsdokumente der Bundesrepublik Deutschland.

Visionär konstatierte die Charta ein Recht auf die Heimat als grundlegendes Menschenrecht, in der angestammten Heimat bleiben oder dorthin zurückkehren zu können. Bis heute speist sich daraus unsere Forderung der weltweiten Ächtung von Flucht und Vertreibung und der Einführung eines internationalen, strafbewehrten Vertreibungsverbotes.

Ebenso richtungsweisend war nach den Erfahrungen des von Deutschland ausgelösten Zweiten Weltkrieges und nach dem Vertreibungsschicksal der Gedanke, dass zur Durchsetzung der in der Charta festgeschriebenen Ziele die gemeinsamen Anstrengungen auch auf ein geeintes Europa, in dem die Völker ohne Furcht und Zwang leben können, ausgerichtet sein müssen. Dieser Gedanke bildet die Grundlage unseres nachhaltigen und grenzüberschreitenden Engagements und somit für unseren Beitrag zu einer stabilen und friedlichen Zukunft für alle Europäer.

Krieg und Vertreibung sind Geißeln der Menschheit. Diese deutliche Mahnung kommt auch aus den Worten unserer Charta zum Ausdruck.

Mit dem Blick auf den russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine, aber auch angesichts sämtlicher internationaler Krisenherde wollen wir daher mit unserem diesjährigen Tag der Heimat ein Zeichen gegen die schrecklichen Folgen von Krieg und Vertreibung setzen und weiterhin für Frieden und Stabilität in Europa sowie weltweit eintreten.

Information:

Der zentrale Auftakt zum Tag der Heimat des Bundes der Vertriebenen findet am 26. August 2023, 12 bis 14 Uhr, in der Französischen Friedrichstadtkirche am Gendarmenmarkt in Berlin statt. Es sprechen neben BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius der Hessische Innenminister, Peter Beuth MdL, der Botschafter der Ukraine in Deutschland, Oleksii Makeiev, sowie Weihbischof Dr. Reinhard Hauke. Anmeldungen unter [0228 81007-0](tel:0228810070) oder info@bdvbund.de.



Schon die Charta der Vertriebenen mahnt: Krieg und Vertreibung sind Geißeln der Menschheit Einsatz für Frieden und Stabilität in Europa bleibt nötig

Zum Jahrestag von Unterzeichnung und Verkündung der Charta der deutschen Heimatvertriebenen am 5./6. August 2023 erklärt BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius:

Mit der Verabschiedung und der Verkündung der Charta der deutschen Heimatvertriebenen am 5. und 6. August 1950 wurde zum ersten Mal der „Tag der Heimat“ eingeläutet. Das historische Dokument mit seiner klaren Absage an gewaltsame Auseinandersetzungen zwischen Völkern und seinem erklärten Ziel, die Tatkraft der Vertriebenen für den Wiederaufbau des Landes einzusetzen und politische Rahmenbedingungen dafür günstig zu setzen, wurde deutschlandweit wahrgenommen und hatte eine Signalwirkung auch über Landesgrenzen hinweg. Es wurde so zum „Grundgesetz“ der deutschen Vertriebenen und zu einem der Gründungsdokumente der Bundesrepublik Deutschland.

Visionär konstatierte die Charta ein Recht auf die Heimat als grundlegendes Menschenrecht, in der angestammten Heimat bleiben oder dorthin zurückkehren zu können. Bis heute speist sich daraus unsere Forderung der weltweiten Ächtung von Flucht und Vertreibung und der Einführung eines internationalen, strafbewehrten Vertreibungsverbot.

Ebenso richtungsweisend war nach den Erfahrungen des von Deutschland ausgelösten Zweiten Weltkrieges und nach dem Vertreibungsschicksal der Gedanke, dass zur Durchsetzung der in der Charta festgeschriebenen Ziele die gemeinsamen Anstrengungen auch auf ein geeintes Europa, in dem die Völker ohne Furcht und Zwang leben können, ausgerichtet sein müssen. Dieser Gedanke bildet die Grundlage unseres nachhaltigen und grenzüberschreitenden Engagements und somit für unseren Beitrag zu einer stabilen und friedlichen Zukunft für alle Europäer.

Krieg und Vertreibung sind Geißeln der Menschheit. Diese deutliche Mahnung kommt auch aus den Worten unserer Charta zum Ausdruck.

Mit dem Blick auf den russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine, aber auch angesichts sämtlicher internationaler Krisenherde wollen wir daher mit unserem diesjährigen Tag der Heimat ein Zeichen gegen die schrecklichen Folgen von Krieg und Vertreibung setzen und weiterhin für Frieden und Stabilität in Europa sowie weltweit eintreten.

Information:

Der zentrale Auftakt zum Tag der Heimat des Bundes der Vertriebenen findet am 26. August 2023, 12 bis 14 Uhr, in der Französischen Friedrichstadtkirche am Gendarmenmarkt in Berlin statt. Es sprechen neben BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius der Hessische Innenminister, Peter Beuth MdL, der Botschafter der Ukraine in Deutschland, Oleksii Makeiev, sowie Weihbischof Dr. Reinhard Hauke. Anmeldungen unter 0228 81007-0 oder info@bdvbund.de.

5. August 2023

Herausgeber:
BdV-Bundesgeschäftsstelle
Godesberger Allee 72-74
53175 Bonn
Telefon +49 (0)228 81007-0
Telefax +49 (0)228 81007-52

Hauptstadtvertretung:
Stresemannstraße 94
10963 Berlin

Pressestelle:
Telefon +49 (0) 228 81007-28/-26
E-Mail presse@bdvbund.de

Die Pressemitteilungen des Bundes der Vertriebenen sind zur Information, zur redaktionellen Verwertung bzw. zur Veröffentlichung bestimmt. Beiliegende Fotos dienen ebenfalls der redaktionellen Verwertung bzw. der Veröffentlichung. Bitte beachten Sie die Urhebernennung sowie ggf. weitere Hinweise im Text. Sollten Sie weitere Fotomotive wünschen, sprechen Sie uns unter den genannten Kontaktdaten an. Weitere Auskünfte erteilt die Pressestelle.



10) Die Reformation in Ost- und Mitteleuropa

Nur wenige Wochen, nachdem **Martin Luther** 1517 seine 95 Thesen im sächsischen Wittenberg veröffentlichte, waren sie von **Livland** bis **Ungarn** in ganz Ostmitteleuropa bekannt. In den folgenden Jahrhunderten sollte der Protestantismus für viele Menschen in den verschiedenen Regionen zwischen Ostsee und Donau ein wichtiger Teil ihrer Identität werden. [Eröffnung der Wanderausstellung](#) am **Freitag, dem 4. August 2023 um 15 Uhr** in der St. Petrikirche in **Riga**.

Einladung/Pressemittlung | 31.07.2023 | Deutsches Kulturforum östliches Europa | deutsches@kulturforum.info

Ausstellungseröffnung **Reformation in East Central Europe**

**Freitag, 4. August
2023, 15:00 Uhr**

St. Petrikerche
Reformācijas Laukums 1
LV-1050 Riga

Nur wenige Wochen, nachdem Martin Luther 1517 seine 95 Thesen im sächsischen Wittenberg veröffentlichte, waren sie von Livland bis Ungarn in ganz Ostmitteleuropa bekannt. In den folgenden Jahrhunderten sollte der Protestantismus für viele Menschen in den verschiedenen Regionen zwischen Ostsee und Donau ein wichtiger Teil ihrer Identität werden.

Die Wanderausstellung berichtet von Reformation und Gegenreformation, von konfessionell bedingten Vertreibungen und Verfolgungen, aber auch von Frömmigkeits- und Bildungsbewegungen und sogar von frühen Waschmaschinen. Die Ausstellung wird im Sommer 2023 in der St. Petrikerche in Riga gezeigt, in der mit den Predigten Andreas Knopkens die evangelische Verkündigung im heutigen Estland und Lettland ihren Anfang nahm.

Die Ausstellung ist eine Kooperation der Stiftung Petrikerche Riga und des [Deutschen Kulturforums östliches Europa](#).

Bildnachweis: Seit 2017 erinnert diese Tafel in der Rigaer St. Petri Kirche an den Beginn der livländischen Reformation. © Martin Palst



11) Informationen des Bundes der Vertriebenen zu den Wanderausstellungen



BdV Bundesverband -
Hauptstadtvertretung
Stresemannstraße 94
10963 Berlin
Telefon +49 (0)30 5858 443 0
E-Mail berlin@bdvbund.de
Internet www.bund-der-vertriebenen.de

Informationen zu den Wanderausstellungen

BdV – Bund der Vertriebenen verleiht von der Stiftung Zentrum gegen Vertreibungen konzipierte Wanderausstellungen. Unsere Wanderausstellungen wurden bereits in vielen Bundesländern Deutschlands und im Jahr 2023 erstmals im deutschsprachigen Ausland gezeigt.

Die Wanderausstellungsreihe besteht insgesamt aus fünf Ausstellungen, die sich mit Flucht und Vertreibung von Deutschen aus ehemaligen deutschen Siedlungsgebieten sowie deren Folgen befassen.

Informieren Sie sich hier über die Inhalte der Ausstellungen sowie die Anforderungen an Ihre Räumlichkeiten.

1. Die Gerufenen – Deutsches Leben in Mittel- und Osteuropa

Wanderung, Niederlassung und Heimischwerden sind zentrale Themen europäischer Geschichte. Die Besiedlung ost- und südosteuropäischer Gegenden seit dem Mittelalter durch deutsche Auswanderer ist Teil dieses Geschehens. Angehörige anderer Völker ließen sich ebenfalls hier nieder. Seit 1683 wanderten Deutsche auch nach Nordamerika aus. Die größten Siedlungsschübe nach Südosteuropa und Russland setzten erst danach ein. Im 19. Jahrhundert kam diese Migration wiederum zugunsten einer millionenfachen Auswanderung nach Übersee zum Erliegen.



Die deutsche Ostsiedlung begann im Mittelalter und erfolgte meist friedlich. Zu ihren Pionieren gehörten die Mönchsorden, insbesondere die Zisterzienser. Bauern, Kaufleute und Handwerker wurden von Herrschern oder lokalen Grundherren angeworben. Strukturschwache Gebiete sollten durch neue Bewohner gefördert, Grenzen gesichert werden.

Weitreichende Privilegien dienten als Anreiz. Unterschiedliche Motive bewegten die Menschen dazu, ihre Heimat zu verlassen und in der Ferne ihr Glück zu suchen. Die Ausstellung umfasst eine Zeitspanne von 800 Jahren. Geographisch gelangt halb Europa in den Blick: von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer und vom Böhmerwald bis zum Kaukasus. Es werden Siedlungsgebiete vorgestellt, in denen Deutsche gemeinsam mit anderen Völkern lebten und die nicht zum 1871 begründeten Deutschen Reich gehörten.

Umfang der Ausstellung

- 65 Tafeln (Tafelmaße: 1,2m x 2,1m)

Raumbedarf*

- 80 lfd. Meter Wandfläche bzw. 180 m² Stellfläche

Weiterführende Informationen zur Ausstellung sind unter folgendem Link abrufbar:

[Die Gerufenen - Deutsches Leben in Mitte- und Osteuropa](#)

2. Erzwungene Wege – Flucht und Vertreibung im Europa des 20. Jahrhunderts

Die Ausstellung zeigt Schicksale von Flucht und Vertreibung der mehr als 30 Völker Europas. Eine chronologische Linie bietet einen Überblick über die unterschiedlichen Erscheinungsformen von Flucht, Vertreibung und Genozid im Europa des 20. Jahrhunderts. Diese Ereignisse werden jeweils in ihrem historischen Kontext behandelt. Neben menschlichen Tragödien werden auch kulturelle Verluste dargestellt. Zeitzeugenberichte reflektieren europäische Einzelschicksale.

Als Hauptursache für Vertreibungen ethnischer Gruppen und Minderheiten gilt vor allem die Idee des ethnisch homogenen Nationalstaates. Menschen wurden auf den Weg gezwungen oder vernichtet, weil sich Staaten davon eine friedensfördernde Wirkung versprochen oder weil diese Gruppen gewaltsamen Hegemonialansprüchen im Weg standen. Rassismus und Antisemitismus waren unabhängig vom Nationalismus eigene Motive für Vertreibung und Vernichtung.



Umfang der Ausstellung

- 61 Tafeln (Tafelmaße: 1,2m x 2,1m)

Raumbedarf*

- 80 lfd. Meter Wandfläche bzw. 200 m² Stellfläche

Weiterführende Informationen zur Ausstellung sind unter folgendem Link abrufbar:

[Erzwungene Wege - Flucht und Vertreibung im Europa des 20. Jahrhunderts](#)

3. Angekommen – Die Integration von Vertriebenen in Deutschland

Flucht und Vertreibung von 12 bis 15 Millionen Deutschen bis weit nach Ende des Zweiten Weltkrieges war die größte Zwangsmigration in der europäischen Geschichte. Die Integration der Flüchtlinge und Vertriebenen war rückblickend ein Erfolg, der zu den größten Leistungen Deutschlands nach 1945 zählt.

Der Weg dahin war jedoch von einer Vielzahl menschlicher Härten, Leid der Betroffenen und Spannungen zwischen Alteingesessenen und Neuankömmlingen geprägt. Die Einheimischen ignorierten weitgehend, dass sie selbst nur auf Grund der Geografie ihres Wohnortes von Vertreibung verschont waren.

Lange blieb unklar, ob die Entwicklung positiv sein würde. Fehlender Wohnraum, Mangelernährung, soziale und wirtschaftliche Ausgrenzung begleiteten den Weg zum Miteinander in Deutschland. Der Wille der Vertriebenen, das Land aus den Trümmern des Krieges mit aufzubauen sowie für ein Europa in Frieden zu arbeiten war wesentlicher Teil des Erfolges.

Die Angekommenen wurden aber nicht einfach folgenlos von der bestehenden Gesellschaft absorbiert. Es kam vielmehr zu den größten politischen, sozialen und konfessionellen Veränderungen seit dem 30jährigen Krieg. Aus vielschichtigen Kulturen der Alt- und Neubürger entstand eine neue deutsche Identität. Daher stellt die Pflege der kulturellen Wurzeln, welche Flüchtlinge und Vertriebene nach 1945 in die neu entstandene Gesellschaft eingebracht haben, eine gesamtdeutsche Verantwortung dar.



Umfang der Ausstellung

- 48 Tafeln (Tafelmaße: 1,2m x 2,1m)

Raumbedarf*

- 60 lfd. Meter Wandfläche bzw. 150m² Stellfläche

Weiterführende Informationen zur Ausstellung sind unter folgendem Link abrufbar:

[Angekommen - Die Integration von Vertriebenen in Deutschland](#)

Rollup-Ausstellung „Vertriebene in Hessen“

Flucht und Vertreibung von 12 bis 14 Millionen Deutschen am Ende des Zweiten Weltkrieges aus den deutschen Ostgebieten und aus deutschsprachigen Regionen außerhalb des Deutschen Reiches stellte die größte Zwangsmigration in der europäischen Geschichte dar. Seit dem Ende 1944 strömten bereits hunderttausende Vertriebene von jenseits Oder und Neiße und aus dem Sudetenland in den Westen. Der erste organisierte Vertriebenenentransport nach Hessen kam am 04.02.1946 aus Kuttenplan im Egerland mit 1.200 Personen in der Stadt Weilburg an. Danach folgten weitere 294 Transporte aus dem Sudetenland. Bis zum Sommer 1949 kamen in Hessen 650.000 Heimatvertriebene an.



Die Ausstellung vermittelt auf zahlreichen Fotos und Textdokumenten, wie die Menschen in Hessen aufgenommen, untergebracht und integriert wurden. Zeitzeugenberichte, die mittels QR-Codes abgerufen werden können, machen die Geschichte erlebbar.

Die Rollups können als Erweiterung zur Ausstellung „Angekommen“ oder als eigenständige Ausstellung zu unterschiedlichen Anlässen angefordert und ausgeliehen werden.

Umfang der Ausstellung

- 7 Rollups

4. Verschwunden – Orte, die es nicht mehr gibt

Thematisch beschäftigt sich die Ausstellung mit Ortschaften, historischen Gebäuden, Kulturdenkmälern und Schlössern, die in den Gebieten, die bis zur Vertreibung am Ende des Zweiten Weltkrieges von Deutschen besiedelt waren, verschwunden, zerstört oder untergegangen sind und in denen heute keine Menschen mehr leben.

So sind hunderte von Kirchen wie vom Erdboden verschwunden oder zu Ruinen verkommen. Zahlreiche Landsitze gingen unmittelbar nach dem Vorrücken der Roten Armee in Flammen auf. Manche, die überdauerten, fielen erst Jahrzehnte später Bränden zum Opfer oder verfielen durch 70jährige Nichtnutzung, mangelnde Pflege und Verwahrlosung. Die später im Kommunismus forcierte Industrialisierung führte überall zu Landflucht und Abwanderung in die Industriezentren, in den ehemals deutsch besiedelten Dörfern gab es keine oder nur wenige neue Arbeitsplätze. Auch ideologische Gründe führten in kommunistischen Regimen zur gezielten Zerstörung von Schlössern, Herrnsitzen und Kirchen.

Es werden zudem die Gründe des Verschwindens, die beispielsweise Krieg und Zerstörung, Vertreibung und Entvölkerung, Kirchenfeindlichkeit und Atheismus, Enteignungen und Planwirtschaft, Grenzziehungen oder Systemabhängige städtebauliche Neuordnungen werden umfänglich gezeigt und visuell in ansprechender Form dargestellt.

Die Ausstellung bietet generationsübergreifend dem Besucher einen vergleichenden Blick zum früher und heute. Viele dieser verschwundenen baulichen Zeitzeugen sind vor allem einem jüngeren Publikum nicht mehr bekannt, durch eine umfangreiche Präsentation alter Fotodokumentationen kann sich somit auch dieser Ausstellungsbesucher ein Bild des einmal gewesenen machen.

Umfang der Ausstellung

- 56 Tafeln (Tafelmaße: 1,2m x 2,1m)

Raumbedarf*

- 95 lfd. Meter Wandfläche bzw. 260 m² Stellfläche

Weiterführende Informationen zur Ausstellung sind unter folgendem Link abrufbar:

[Verschwunden - Orte, die es nicht mehr gibt](#)



5. In Lagern – Schicksale deutscher Zivilisten im östlichen Europa 1941-1955

Die Ausstellung möchte ein in der Öffentlichkeit wenig bekanntes Kapitel der deutschen und europäischen Geschichte in das Bewusstsein von heute holen:

Die Verschleppung deutscher Zivilisten in den damaligen deutschen Ost- und Siedlungsgebieten sowie ihre Internierung in Lagern. Diese Vorgänge sind Teil des großen Vertreibungsgeschehens, das die Deutschen im östlichen Europa während und nach dem Zweiten Weltkrieg traf. Sie umfassen auch die Deportation und die Zwangsarbeit der Deutschen in der Sowjetunion.

Die Ausstellung nimmt das besondere Schicksal der dort verbliebenen Zivilbevölkerung in den Fokus – meist Frauen, Jugendliche, Kinder und alte Menschen. Deren Internierungen fanden als Massenphänomen im rechtsfreien Raum statt – ohne individuelle Anklage oder Urteil. Die Ursachen von Deportation und Ausbeutung deutscher Zivilisten stehen im engen Zusammenhang mit den vorausgegangenen Verbrechen des NS-Regimes an den Menschen in vielen Völkern Europas. Neben vielen Millionen Kriegstoten sind schätzungsweise 12-14 Millionen Menschen durch verbrecherische Maßnahmen und die Vernichtungs- und Rassenpolitik des nationalsozialistischen Regimes zu Tode gekommen.

Von 1939 bis 1945 wurden so geschätzt etwa 12 Millionen Zwangsarbeiter zur Aufrechterhaltung der NS-Diktatur ausgebeutet. Dabei kamen schätzungsweise 2,5 Millionen Menschen ums Leben. Im Zuge der Niederlage des nationalsozialistischen Deutschlands 1945 wurden über eine Million deutscher Zivilisten in Lager verschleppt. Sie stammten aus den damaligen deutschen Ostgebieten, aus Polen, der Tschechoslowakei, Ungarn, Rumänien und Jugoslawien, aber auch aus der Sowjetischen Besatzungszone bzw. der DDR. Innerhalb der Sowjetunion wurden die Deutschen an der Wolga und in anderen Siedlungsgebieten bereits nach dem Überfall durch die Wehrmacht 1941 zunächst in Gebiete östlich des Urals deportiert.

Mit Zitaten von Zeitzeugen und deren Erinnerungen in dokumentarischer und literarischer Form macht die Ausstellung das persönliche Empfinden erlebbar.

Umfang der Ausstellung

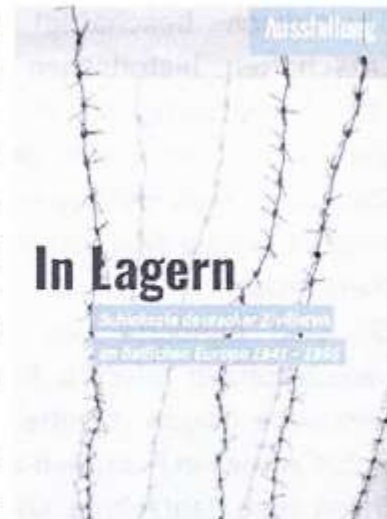
- 55 Tafeln (Tafelmaße: 1,2m x 2,1m)

Raumbedarf*

- 70 lfd. Meter Wandfläche bzw. 170m² Stellfläche

Weiterführende Informationen zur Ausstellung sind unter folgendem Link abrufbar:

[In Lagern - Schicksale deutscher Zivilisten im östlichen Europa 1941-1955](#)



* Die Mitarbeiter der Messebaufirma, die den Auf- und Abbau der Ausstellungen seit Jahren organisiert, ist insoweit erfahren, dass sie für unterschiedliche Raumkonstellationen eine Lösung finden können.

Zusatzmodule

Zusätzlich zu den Ausstellungstafeln können folgende Zusatzmodule ausgeliehen werden:

- interaktive Landkarte (zwei Größen: 32 und 46 Zoll)
- zwei Videostelen
- Portraitkästen
- gebogene Wände (Zusatzmodul zur Ausstellung „Verschwunden“): Zitate; geliebte Orte; geliebte Landschaften; geliebte Familie, Nachbarn, Freunde; Landkarte.
- Medienstation (Zusatzmodul zur Ausstellung „In Lagern“)

Interaktive Landkarte



Videosteile



Portraitkasten



Medienstation



Konditionen

- Üblich ist eine Leihfrist von sechs Wochen. Eine längere oder kürzere Leihdauer ist nach Rücksprache mit dem Koordinationsbüro möglich.
- Der Ausstellungsnehmer stellt geeignete Räumlichkeiten zur Verfügung.
- Die Ausstellungsräumlichkeiten müssen einer breiten Öffentlichkeit zugänglich sein.
- Die Kosten für den Transport, Auf- und Abbau übernimmt der Ausstellungsgeber.
- Der Eintritt in die Ausstellung und zu allen damit in Verbindung stehenden Veranstaltungen ist kostenfrei.
- Für Öffentlichkeitsarbeit stellt das Koordinationsbüro Flyer und Plakate in begrenzter Menge zur Verfügung. Ausstellungskataloge können auf Kommissionsbasis angefordert werden.
- Die Präsentationen der Wanderausstellungen werden durch das Bundesministerium des Innern und für Heimat gefördert. Bei allen

Veröffentlichungen (analog und digital) zu den Ausstellungen ist das Förderlogo des BMI obligatorisch.

Der Ausstellungsnehmer erstellt eine Ausstellungsdocumentation und überlässt diese nach Beendigung der Ausstellungspräsentation dem Koordinationsbüro. Die Dokumentation umfasst:

- Fünf bis zehn repräsentative Fotos der Ausstellung (mit und ohne Besucher)
- Angaben zur Besucherzahl (falls erfasst)
- Pressespiegel
- Besucherstimmen bzw. Kopien des Besucherbuchs (falls vorhanden).

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Kontakt

Bei Fragen zu den Ausstellungen stehen Ihnen die Stiftung Zentrum gegen Vertreibungen sowie der BdV – Bund der Vertriebenen zur Verfügung:

Stiftung Zentrum gegen Vertreibungen

Organisationsbüro
Godesberger Alle 71-74
53175 Bonn
Tel.: 0228/8100730
E-Mail: info@z-g-v.de
<https://www.z-g-v.de/>



ZENTRUM
GEGEN
VERTREIBUNGEN

BdV-Bund der Vertriebenen

Bundesgeschäftsstelle
Godesberger Allee 72-74
53175 Bonn
Tel.: 0228/8100730
E-Mail: info@bdv-bund.de
<https://www.bund-der-vertriebenen.de/>



BdV-Bund der Vertriebenen

Hauptstadtvertretung
Stresemannstraße 94
10963 Berlin
Tel.: 030/585844351
E-Mail: berlin@bdv-bund.de

C. b) Mitteilungen und Berichte aus ausgewählten Berliner Bezirken mit ostdeutschen Patenschaften **Seiten C 28 –C 63**

Charlottenburg - Wilmersdorf (Seiten C 28 – C 38)

Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

[Otto-Suhr-Allee 100](#)
[10585 Berlin](#)

presse@charlottenburg-wilmersdorf.de

01) "Solidarisiert euch! Antikolonialismus und globaler Antikolonialismus in Berlin, 1919–1933" - Ausstellung in der Villa Oppenheim



Protestierende im Lustgarten. Berlin, 30.1.1927.- Bild: Bundesarchiv, Bild 102-03746

Pressemitteilung vom 04.09.2023

Das Projekt Dekoloniale Erinnerungskultur in der Stadt und das Museum Charlottenburg-Wilmersdorf zeigen ab **Freitag, 15. September 2023**, die gemeinsame Ausstellung "Solidarisiert euch! Antikolonialismus und globaler Antikolonialismus in Berlin, 1919–1933" in der Villa Oppenheim. Die Ausstellung versteht sich als Beitrag zur Dekolonisierung der Stadtgeschichte und setzt den Fokus auf Akteure aus den deutschen Kolonien in Afrika und auf Schwarze Bewegungsgeschichte.

Seite C 29 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023

Eröffnung	14. September 2023, um 18.30 Uhr. Die Eröffnung findet in deutscher Lautsprache statt. Geplant sind Grußworte der Kuratoren Gespräche mit Nachfahren der historischen Akteure sowie musikalische Beiträge von "The String Orchestra" unter der Leitung von Dr. Dr. Daniele G. Daude. Die Ausstellungseröffnung ist zugleich der Auftakt des Dekoloniale Festival 2023.
Laufzeit	15. September 2023 bis 17. März 2023
Öffnungszeiten	Dienstag bis Freitag 10 bis 17 Uhr, Samstag, Sonntag und Feiertage 11 bis 17 Uhr, Verlängerte Öffnungszeiten am Eröffnungswochenende Der Eintritt ist kostenfrei.
Ort	Museum Charlottenburg-Wilmersdorf in der Villa Oppenheim, Schloßstraße 55 / Otto-Grüneberg-Weg, 14059 Berlin

Pressevorbesichtigung am Mittwoch, 13. September 2023, um 9 Uhr in Anwesenheit des kuratorischen Teams (Anmeldung unter presse@dekoloniale.de)

Zur

Ausstellung:

Im politischen Kräftefeld der Weimarer Republik, zwischen dem Ende von Monarchie und Kolonialherrschaft, dem Aufbruch des kommunistischen Internationalismus und dem Aufstieg der Nationalsozialisten wird Berlin zur postkolonialen Metropole in einer weitgehend kolonialen Welt: Migrant*innen aus Deutschlands aberkannten Kolonien in Afrika leben bereits hier. Nun wird die Stadt auch zum Anziehungspunkt für zahlreiche Akteure aus dem nordafrikanischen, asiatischen und arabischen Raum. Aus verschiedenen kolonialen Kontexten stammend werden sie politisch aktiv, bilden antikoloniale Bündnisse, fordern Unabhängigkeit für ihre Herkunftsländer, leisten Widerstand gegen Rassismus. Obwohl sich die Motive und Umstände ihrer Aufenthalte unterscheiden, entstehen Momente der Solidarität, die von der Ausstellung sichtbar gemacht werden. Eine wesentliche Rolle spielt dabei die Kommunistische Internationale (Komintern), die eine gemeinsame politische Sprache und finanzielle Ressourcen zur Verfügung stellt.

Das antikoloniale Berlin dieser Ausstellung ist eigensinnig, revolutionär und flüchtig. Mehr als dreißig Akteure, deren Lebenswege sich hier kreuzten, werden vorgestellt. "Solidarisiert euch!" zeichnet nach, welche Reibungsflächen und Ankerpunkte ihre Initiativen im städtischen Alltag hatten und wie sie als globale Bewegung zugleich weit darüber hinaus wirkten.

Die Ausstellung ist das Ergebnis einer Kooperation zwischen dem Museum Charlottenburg-Wilmersdorf sowie den afrodiasporischen und dekolonialen Organisationen des Projektverbundes Dekoloniale Erinnerungskultur in der Stadt. Die Gestaltung erfolgt durch das Studio visual intelligence.

Dekoloniale Erinnerungskultur in der Stadt ist ein gemeinsames Projekt von Berlin Postkolonial e.V., Each One Teach One – EOTO e.V., Initiative Schwarze Menschen in Deutschland – ISD-Bund e.V. und der Stiftung Stadtmuseum Berlin. Der Teilbereich Dekoloniale [Re]präsentationen realisiert eine Reihe von Kooperations-Ausstellungen, die sich in unterschiedlichen Stadtbezirken mit Berlins Kolonial- und Widerstandsgeschichte und ihren Nachwirkungen befassen. Das Projekt wird von der Berliner Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt und von der Kulturstiftung des Bundes gefördert.

<https://www.dekoloniale.de/>

Im Fokus des Museums Charlottenburg-Wilmersdorf steht das Zusammenleben im Bezirk in Vergangenheit und Gegenwart. Das Museum erforscht, sammelt und vermittelt die

Seite C 30 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023

Stadtgeschichte des Bezirks und Berliner Kulturgeschichte. Seit 2012 wird in der gründerzeitlichen Villa Oppenheim mit einem abwechslungsreichen Museumsprogramm ein Ort des gesellschaftlichen Austauschs geschaffen.

<https://www.villa-oppenheim-berlin.de/>

Pressekontakt:

Heike Hartmann (Museum Charlottenburg-Wilmersdorf) | heike.hartmann@charlottenburg-wilmersdorf.de

Anna Yeboah (Dekoloniale) | presse@dekoloniale.de

Die Ausstellung wird gefördert von Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt – Bezirkskulturfonds und Kulturstiftung des Bundes.

Im
Brühl

Auftrag

02) Der 247. Kiezspaziergang führt über die Mierendorffinsel



Der Österreichpark - Eine Station des 247. Kiezspaziergangs.- *Bild: BACW*

Pressemitteilung vom 01.09.2023

Der 247. Kiezspaziergang steht unter dem Thema "Neue Mobilitätsaspekte und Klimaanpassung". Geführt wird er von Umweltstadtrat Oliver Schruoffeneger am **Sonnabend, 9. September 2023**, von der Jelbi-Mobilitätsstation am Mierendorffplatz über den Österreichpark, den Uferwanderweg bis zum Goslarer Ufer und zum Wasserturm. Endpunkt ist der S- und U-Bahnhof Jungfernheide. Treffpunkt ist um **14 Uhr**.

Die Teilnahme ist wie immer kostenfrei. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Informationen über die bisherigen Kiezspaziergänge finden sich unter www.kiezspaziergaenge.de.

Im Auftrag
Brühl

03) Ausstellung „Shapes of Action“ wird in der Kommunalen Galerie gezeigt



Bild: Simon Knab

Pressemitteilung vom 01.09.2023

Im Rahmen der Woche der kommunalen Galerien zeigt die Kommunale Galerie in der Ausstellung „Shapes of Action“ von **Freitag, 8. September bis 5. November 2023**, die Positionen von acht Stipendiaten des Programms Max–Artists in Residence an Schulen der Stiftung Brandenburger Tor.

Die Eröffnung findet am **Donnerstag, 7. September 2023, um 18 Uhr** mit Bezirksstadträtin Heike Schmitt-Schmelz, Leiterin der Kommunalen Galerie, Elke von der Lieth, und Vorstandsmitglied der Stiftung Brandenburger Tor, Bianca Richardt, statt.

Die Sound- und Mixed-Media-Installationen, Zeichnungen, Collagen, KI-gestützte Grafiken und Malerei der Künstler sind in ihren Schul-Ateliers entstanden und werden erstmals der Öffentlichkeit präsentiert. Zu den Künstlern zählen Roshanak Amini, Roberta Busechian, Vanessa Farfán, Josephine Hans, Yuni Kim, Simon Knab, Atalya Laufer und Lotte Wintraecken.

Das Programm Max – Artists in Residence an Schulen besteht seit 2015 und ermöglicht es Künstlerinnen und Künstlern für mindestens ein Jahr ihr Atelier an einer Berliner Schule zu beziehen. Die Schulateliers dienen als Produktionsstätte eigener Kunst und werden gleichzeitig gemeinsam mit Schülerinnen, Schülern und Lehrpersonal zu experimentellen Begegnungszonen. Das Max-Programm ist eine Kooperation mit der Universität der Künste Berlin und wird von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie sowie von der Senatsverwaltung für Kultur und gesellschaftlicher Zusammenhalt gefördert.

Rahmenprogramm

Podiumsgespräch: Mittwoch, 20. September 2023, 18:00

Ausstellungsrundgang mit einer Künstlerin und Schülern: Mittwoch, 4. Oktober 2023, 18 Uhr und Mittwoch, 11. Oktober 2023, 18 Uhr

Finissage: Sonntag, 5. November 2023, 14 bis 17 Uhr

Kontakt

Kommunale Galerie Berlin

Hohenzollerndamm 176, 10713 Berlin

Öffnungszeiten: Di bis Fr 10 bis 17 Uhr, Mi 10 bis 19 Uhr, Sa und So 11 bis 17 Uhr

info@kommunalegalerie-berlin.de, www.kommunalegalerie-berlin.de

Pressekontakt:

Elke von der Lieth, Leiterin Kommunale Galerie Berlin

Norbert Wiesneth, Kommunale Galerie Berlin

Telefon: (030) 9029-16704 (Galerie), (030) 9029-16706

Im Auftrag

Jüch

04) Stolpersteine für Comedian Harmonists und Kardosch-Singers



Symbolbild Stolpersteinverlegung an der Mommsenstraße.- *Bild: BACW*

Pressemitteilung vom 28.08.2023

Die Stolpersteininitiative Charlottenburg-Wilmersdorf wird am **Donnerstag, 31. August 2023**, Stolpersteine für drei der weltberühmten Comedian Harmonists jeweils vor den Häusern ihrer letzten Wohnungen in Charlottenburg-Wilmersdorf verlegen. Die Comedian Harmonists wurden ab 1928 bekannt. 1935 wurden die drei jüdischen Mitglieder aus Deutschland ausgewiesen und mussten fliehen.

Verlegt werden auch zwei Steine für den Initiator der Kardosch-Singers, Istvan Kardosch und seine Ehefrau, die Opernsängerin Olga Kardosch-Varadi. Die Kardosch-Singers waren in Berlin von 1929 bis 1932 aktiv, bis auch sie fliehen mussten.

Die Stolpersteinverlegungen, zu denen auch Paten kommen, sind:

Seite C 33 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023

- für den Tenor Harry Frommermann und Ehefrau vor der Paulsborner Straße 20 um 9.40 Uhr,
- für den Bariton Roman Cycowski und Ehefrau vor der Xantener Straße 14 um 10.10 Uhr,
- für den Tenor Abraham Collin und Familie vor der Landhausstraße 42 um 12.00 Uhr
- und für den Pianisten Istvan Kardosch und Ehefrau vor der Nürnberger Str. 3 um 12.35 Uhr.

[Mehr über die Stolpersteine in Charlottenburg-Wilmersdorf](#)

Im Auftrag
Brühl

05) Fotoausstellung „Kosmos Russland“ wird in der Kommunalen Galerie gezeigt



Joschkar Ola, Russland.- Bild: Frank Gaudlitz

Pressemitteilung vom 28.08.2023

Die Fotoausstellung „Kosmos Russland“ von Frank Gaudlitz wird von **Freitag, 2. September bis Sonntag, 5. November 2023**, in der Kommunalen Galerie (Hohenzollerndamm 176) gezeigt. Die Eröffnung der Ausstellung findet am **Freitag, 1. September 2023, um 18 Uhr** mit Bezirksstadträtin Heike Schmitt-Schmelz und Elke von der Lieth, Leiterin der Kommunalen Galerie, statt.

Die Ausstellung präsentiert Fotografien von Gaudlitz eurasischer Reiseroute von St. Petersburg bis ins sibirische Tobolsk, die einst Alexander von Humboldt unternahm. Er fotografierte verdichtete Stadträume, in denen sich improvisierter und ideologischer Raum aber auch Zeiten überlagern, Menschen jedoch nicht auftauchen, sondern nur als

Seite C 34 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023

kurz abwesende Bewohner den freien Blick auf ihr Umfeld zulassen. Durch den russischen Angriffskrieg in der Ukraine konnte die geplante zweite Etappe von Omsk bis nach Astrachan nicht realisiert werden. Stattdessen besuchte er 2022/23 die durch große Flüchtlingswellen vom Krieg betroffenen ehemaligen Unionsrepubliken Moldau, Georgien und Armenien und porträtierte Menschen, die ihre Heimat verlassen mussten. Diese Bildnisse, sowie Berichte über ihre schicksalhaften Wege werden erstmalig als „Work in Progress“ vorgestellt.

Rahmenprogramm

Ein Künstlergespräch mit Frank Gaudlitz und der Kunsthistorikerin Franziska Schmidt findet am Mittwoch, 27. September 2023, um 18 Uhr statt. Die Künstlerführung mit Frank Gaudlitz erfolgt am Mittwoch, 18. Oktober 2023, um 18 Uhr. Die Finissage und Künstlerführung mit Frank Gaudlitz mit anschließender Performance mit dem Slam-poeten Alexander Delfinov findet am Sonntag, 5. November 2023, um 15 Uhr statt.

Der Eintritt ist frei.

Kontakt

Kommunale Galerie Berlin

Hohenzollerndamm 176, 10713 Berlin

Öffnungszeiten: Di bis Fr 10 bis 17 Uhr, Mi 10 bis 19 Uhr, Sa und So 11 bis 17 Uhr

info@kommunalegalerie-berlin.de , www.kommunalegalerie-berlin.de

Pressekontakt

Elke von der Lieth, Leiterin Kommunale Galerie Berlin

Norbert Wiesneth, Kommunale Galerie Berlin

Telefon: (030) 9029-16704 (Galerie), (030) 9029-16706

Im Auftrag

Jüch

06) Tag des offenen Denkmals - Was das Bezirksamt anbietet: Aufstieg auf den Turm, Rathausführung, Magistratsbibliothek

Pressemitteilung vom 28.08.2023

Anlässlich des Tags des offenen Denkmals gibt es am Wochenende 8. und 9. September auch wieder einige Angebote des Bezirksamts:

Führung durchs Rathaus am Freitag, 8. September, von 14 bis 16 Uhr: Bereits im Januar hat Bezirksbürgermeisterin Kirstin Bauch 60 Teilnehmer bei einem Kiezspaziergang durch das Rathaus Charlottenburg, Otto-Suhr-Allee 100, geführt. Viele Interessenten konnten seinerzeit aus Platzgründen nicht teilnehmen, weshalb es nun eine neue Möglichkeit geben soll. Auch dieses Mal gibt es wieder Platz für 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die sich für das Rathaus und seine Geschichte interessieren. **Anmeldungen unter (030) 9029-12203 oder per E-Mail unter presse@charlottenburg-wilmersdorf.de.**

Tage der offenen Tür im VIZ: In der ehemaligen Magistratsbibliothek im Rathaus Charlottenburg ist heute das Verwaltungsinformationszentrum (VIZ) des Bezirksamts untergebracht. Das VIZ ist das „Gedächtnis“ des Bezirks und kann auf eine rund 200 Jahre

Seite C 35 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023

alte Geschichte zurückblicken. Seit 1905 befinden sich Archiv und Bibliothek im Rathaus Charlottenburg. Präsentiert werden am **Freitag, 8. und am Samstag, 9. September, von 10 bis 17 Uhr** einige besonders wertvolle Bücher, Akten und Pläne mit einem Schwerpunkt zum Thema Energie. **Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.**

Aufstieg auf den Rathausturm: Der sonst nicht öffentlich zugängliche Turm des Charlottenburger Rathauses bietet eine spektakuläre Aussicht auf Berlin und ist zum Tag des offenen Denkmals geöffnet. Besucher werden am **Freitag, 8. September 2023, zwischen 14 und 17 Uhr** in Kleingruppen in halbstündigem Turnus auf den Turm geführt. **Eine telefonische Voranmeldung ist unter (030) 9029-14302 erforderlich.** Die Plätze sind begrenzt. Vor dem Aufstieg muss eine Einverständniserklärung unterschrieben werden, dass die Turmbesteigung auf eigene Gefahr erfolgt. Der Treffpunkt am Tag der Rathausturmbesteigung ist zu den bei der Anmeldung angegebenen Terminen vor der Pfortnerloge des Rathauses in der 1. Etage.

Im Auftrag
Brühl

07) Wer besitzt den smarten Hardenbergplatz? Informationsveranstaltung zum Pilotprojekt



Bahnhof Zoo.- Bild: BACW/ Farchmin

Pressemitteilung vom 17.08.2023

Eine Informationsveranstaltung zum Smart City-Pilotprojekt findet am **Donnerstag, 24. August 2023, um 13 Uhr** auf dem Hardenbergplatz statt.

Das Pilotprojekt SMART SPACE Hardenbergplatz (HAD) erschafft mit einer innovativen Kombination aus Baustellen-Einrichtung, Informationstafeln und Sitzgelegenheiten von Donnerstag, 24. August bis Dienstag, 31. Oktober 2023, an vier Stellen zwischen Bahnhof Zoologischer Garten, Huthmacher-Haus und dem Eingang zum Berliner Zoo, Orte zum Verweilen. Eröffnen werden Staatssekretärin Martina Klement, Chief Digital Officer des Landes Berlin und Bezirksstadtrat Oliver Schruoffeneger.

Seite C 36 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023

Als Teil der Berliner Smart City-Strategie „Gemeinsam Digital: Berlin“ stellt sich das Pilotprojekt HAD mit dieser Installation erstmalig umfänglich der interessierten Stadtgesellschaft vor. Zugleich eröffnet es über die Beteiligungsplattform mein.berlin.de die Möglichkeit, mit Rückmeldungen und Ideen zum Erfolg des Vorhabens beizutragen. Gefördert wird das Projekt durch die Berliner Senatskanzlei und durch Mittel des Bundesförderprogramms „Smart Cities made in Germany“ des Bundesministeriums für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen.

Das Pilotprojekt sieht vor, mittels einer digitalen Plattform den öffentlichen Raum auf Bürgersteig und Straße vor dem Bahnhof Zoologischer Garten bis 2026 prototypisch flexibel nutzbar und buchbar zu machen. Angedacht sind Angebote wie Lade- und Lieferzonen, Märkte und Veranstaltungen, Messen und Ausstellungen und mehr.

Bezirksstadt und HAD-Projektleiter Oliver Schruoffeneger:

Dieser experimentelle Ausstellungsansatz steht symbolisch für den Willen der Verwaltung, den städtischen Raum und seine Nutzung gemeinsam mit der Berliner Stadtgesellschaft neu zu definieren. Mit der prototypischen Buchungs- und Verhandlungsplattform werden die Interessensgruppen am Hardenbergplatz einbezogen und ihre Bedarfe abgebildet.

Alle Informationen zum Projekt SMART SPACE Hardenbergplatz finden sich hier: <https://gemeinsamdigital.berlin.de/de/smart-space-hardenbergplatz/>

Ansprechpartner:in:

Christin

Projektmanagement

Bezirksamt

Charlottenburg-Wilmersdorf

Kontakt: smart-space-hardenbergplatz@charlottenburg-wilmersdorf.de

Heda

Im

Farchmin

Auftrag

08) Gedenken an die Opfer des Mauerbaus



Gedenkstein für die Opfer des Stalinismus auf dem Steinplatz.- Bild: BACW

Pressemitteilung vom 09.08.2023

Zur Erinnerung an den 62. Jahrestag des Mauerbaus und zum Gedenken an die Opfer, die diese Teilung mit sich brachte, legen die Vorsteherin der Bezirksverordnetenversammlung, Judith Stückler und Bezirksstadtrat Arne Herz am **Sonntag, 13. August 2023, um 10 Uhr** am Gedenkstein „Den Opfern des Stalinismus“ auf dem Steinplatz einen Kranz nieder.

Arne Herz:

An vielen Stellen in Berlin kann man sich kaum noch vorstellen, wo die Mauer die Stadt so viele Jahrzehnte getrennt hat. Oft zeigt nur der schmale Messingstreifen auf einer Straße oder im Gehweg, wo die Mauer stand. Im Bewusstsein der meisten Berliner ist das Bauwerk, von dem „niemand die Absicht hatte, es zu errichten“ mit all seinen Schrecken aber noch da. Die bleibende Botschaft dieses Tages ist immer wieder: Alle und vor allem auch die jungen Menschen überall in unserem Land müssen erinnert werden, dass Freiheit, Menschenrechte und Rechtsstaat nicht selbstverständlich sind und von uns wertgeschätzt und verteidigt werden sollten.

Judith Stückler:

Der Angriffs Russlands auf die Ukraine zeigt es uns überdeutlich: Eine demokratische Gesellschaft, der die Überzeugung von ihren freiheitlichen Werten nicht vollkommen abhandengekommen ist, kann sich nicht damit abfinden, dass diese Werte anderswo mit Füßen getreten werden und sie hat die Verpflichtung, das auch klar und deutlich auszusprechen.

Im Auftrag
Brühl

09) Tag des offenen Denkmals - Was das Bezirksamt anbietet: Aufstieg auf den Turm, Rathausführung, Magistratsbibliothek



Rathaus Charlottenburg.- Bild: BACW

Pressemitteilung vom 07.08.2023

Anlässlich des Tags des offenen Denkmals gibt es am **Wochenende 8. und 9. September 2023** auch wieder einige Angebote des Bezirksamts:

Führung durchs Rathaus am Freitag, 8. September von 14 bis 16 Uhr: Bereits im Januar hat Bezirksbürgermeisterin Kirstin Bauch 60 Teilnehmer bei einem Kiezspaziergang durch das Rathaus Charlottenburg, Otto-Suhr-Allee 100, geführt. Viele Interessenten konnten seinerzeit aus Platzgründen nicht teilnehmen, weshalb es nun eine neue Möglichkeit geben soll. Auch dieses Mal gibt es wieder Platz für 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die sich für das Rathaus und seine Geschichte interessieren. **Anmeldungen unter (030) 9029-12203 oder per E-Mail unter presse@charlottenburg-wilmersdorf.de.**

Tage der offenen Tür im VIZ: In der ehemaligen Magistratsbibliothek im Rathaus Charlottenburg ist heute das Verwaltungsinformationszentrum (VIZ) des Bezirksamts untergebracht. [Das VIZ ist das "Gedächtnis" des Bezirks](#) und kann auf eine rund 200 Jahre alte Geschichte zurückblicken. Seit 1905 befinden sich Archiv und Bibliothek im Rathaus Charlottenburg. Präsentiert werden am **Freitag, 8. und am Samstag, 9. September, von 10 bis 17 Uhr** einige besonders wertvolle Bücher, Akten und Pläne mit einem Schwerpunkt zum Thema Energie. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Aufstieg auf den Rathauturm: Der sonst nicht öffentlich zugängliche Turm des Charlottenburger Rathauses bietet eine spektakuläre Aussicht auf Berlin und ist zum Tag des offenen Denkmals geöffnet. Besucher werden am **Freitag, 8. September 2022, zwischen 14 und 17 Uhr** in Kleingruppen in halbstündigem Turnus auf den Turm geführt. **Eine telefonische Voranmeldung ist unter (030) 9029-14302 erforderlich.** Die Plätze sind begrenzt. Vor dem Aufstieg muss eine Einverständniserklärung unterschrieben werden, dass die Turmbesteigung auf eigene Gefahr erfolgt. Der Treffpunkt am Tag der Rathauturmbesteigung ist zu den bei der Anmeldung angegebenen Terminen vor der Pförtnerloge des Rathauses in der 1. Etage.

Im Auftrag
Brühl

Steglitz-Zehlendorf (Seiten C 39 – C 43)

Presse-, Öffentlichkeitsarbeit & Digitale Kommunikation

Postanschrift:

Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf

Presse-, Öffentlichkeitsarbeit & Digitale Kommunikation

14160 Berlin

presse@ba-sz.berlin.de

01) Eröffnung der Open Air-Fotoausstellung „Bilder aus der Partnerstadt Charkiw“ am 01.09.2023 im Charkiw-Park in Steglitz

Pressemitteilung vom 24.08.2023

Vom 1. September bis einschließlich 4. Oktober 2023 zeigt die Fotografie-Agentur OSTKREUZ in Berlin-Steglitz die Open-Air-Fotoausstellung „Bilder aus der Partnerstadt Charkiw“.

Charkiw und der Bezirk Steglitz-Zehlendorf sind seit 1990 über eine Kommunalpartnerschaft miteinander verbunden. Die ukrainische Partnerstadt ist seit dem russischen Angriffskrieg immer wieder schweren Angriffen ausgesetzt. Seit Beginn des Krieges haben sich die OSTKREUZ-Fotografin Johanna-Maria Fritz und ihr Kollege Emile Ducke, beide Jahrgang 1994, wiederholt in die Ukraine begeben und unabhängig voneinander auch in Charkiw fotografiert. Ohne auf drastische Bilder zu setzen, dokumentieren sie das Kriegsgeschehen sowie das zunehmende Leid der Menschen, die Zerstörung der Städte und die Solidarität der Bewohnerinnen und Bewohner Charkiws untereinander. Als Zeugen halten sie ihre Eindrücke in eindringlicher und bewegender Weise mit ihren Kameras fest. Ihre Fotografien aus Charkiw werden entlang des Zaunes des Charkiw-Parks an Rothenburg- und Grunewaldstraße präsentiert.

Der bisher namenlose Park an der Schwartzschen Villa wurde im Oktober letzten Jahres als Zeichen der Solidarität in „Charkiw-Park“ umbenannt und den Opfern, Geflüchteten und denjenigen, die zuhause zurückbleiben mussten, gewidmet.

Eine Woche nach dem ukrainischen Unabhängigkeitstag, der am 24. August begangen wird, möchte die Ausstellung auf die anhaltende Notlage der ukrainischen Bevölkerung aufmerksam machen. Sie ist Teil der Initiative DRAUSSENSTADT, gefördert von der Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt sowie der Stiftung für Kulturelle Weiterbildung und Kulturberatung.

Hierzu erklärt Cerstin Richter-Kotowski, stellvertretende Bezirksbürgermeisterin und Bezirksstadträtin für Bildung und Kultur:

„Obwohl der Ukraine-Krieg die Schlagzeilen nicht mehr so stark dominiert wie im ersten Kriegsjahr, ist der Bedarf, die Bevölkerung in Charkiw zum Beispiel durch Spendengelder zu unterstützen, unverändert groß. Ich bin sicher, dass diese Ausstellung dazu beiträgt, das Bewusstsein in unserer Bevölkerung für die Not der Menschen vor Ort wachzuhalten. Die Fotos sind stille Zeugen, die zwischen den Zeilen zum Ausdruck bringen, was der Krieg für

Seite C 40 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023

die Zivilgesellschaft bedeutet. Ich bin froh und dankbar, dass es dank des Engagements der „Ostkreuz – Agentur der Fotografen“ GmbH und mit Unterstützung unseres Grünflächenamtes gelungen ist, diese wichtige Ausstellung als Projekt der „Draußenstadt“-Initiative in den Charkiw-Park zu holen“.

Die stellvertretende Bezirksbürgermeisterin eröffnet am 1. September um 19:00 Uhr in Anwesenheit des Fotografen Emile Ducke die Ausstellung. Sie ist für die Öffentlichkeit frei zugänglich.

Ort: Charkiw-Park, Rothenburgstraße 33, 12165 Berlin

02) Gespräch und Rundgang durch die Siedlung „Düppel-Süd“ am 13.09.2023

Pressemitteilung vom 21.08.2023

Die Steglitz-Zehlendorfer Bezirksstadträte Urban Aykal und Patrick Steinhoff laden interessierte Anwohnende am Mittwoch, den 13. September 2023 zu einem gemeinsamen Rundgang durch die Siedlung „Düppel-Süd“ ein.

Hintergrund ist die Planung der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA), welche in der Nachbarschaft Wohnhäuser bauen sowie Bestandsgebäude teilweise aufstocken möchte.

Vor Ort sollen beim direkten Austausch zwischen der Nachbarschaft und den beiden Vertretern des Bezirksamtes die Bewohnerinnen und Bewohner der Siedlung in das Projekt miteinbezogen, Fragen beantwortet und Anmerkungen gesammelt werden. Im Anschluss werden die gesammelten Eindrücke und Anliegen der Nachbarschaft der BImA zur Verfügung gestellt. Zusätzlich hat das Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf die BImA bereits aufgefordert, in einen intensiveren Austausch mit den Menschen vor Ort zu gehen.

Rundgang durch die Siedlung „Düppel-Süd“

Zeitpunkt: 13.09.2023, 17:00 Uhr

Treffpunkt: Am Rohrgarten 19, vor dem Eingang der Anna-Essinger-Gemeinschaftsschule

03) Einladung zum 13. RegioTalk „KI, ChatGPT und Co. - Wie können Unternehmen sich auf die digitale Transformation einstellen?“ des Regionalinkubators Berlin Südwest am 07.09.2023

Pressemitteilung vom 15.08.2023

Der Regionalinkubator Berlin Südwest (RIK) lädt Sie zum ersten RegioTALK nach der Sommerpause am Donnerstag, 7. September, um 18:30 Uhr in die BSBI Hochschule ein. Das Thema lautet: „KI, ChatGPT und Co. – Wie können Unternehmen sich auf die digitale Transformation einstellen?“

Künstliche Intelligenz (KI) ist nicht einfach zu definieren. Fest steht jedoch bereits jetzt, dass sie unser Leben und unsere Arbeitsplätze perspektivisch revolutionieren wird. ChatGPT wird derzeit heiß diskutiert. KI bildet durch komplizierte digitale Prozesse die Entscheidungsstrukturen des Menschen automatisiert nach, damit sie alltägliche Probleme

Seite C 41 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023

eigenständig lösen kann. Dazu kommt hinzu, dass die KI selbst lernt, dass sie Arbeitsabläufe auch ohne die direkte Hilfe von Menschen permanent optimiert und weiterentwickelt. Die einen sehen sie als Hoffnungsträger, die anderen als Gruselszenario. Viele Unternehmen müssen sich auf sich verändernde Rahmenbedingungen vorbereiten und sich zügig darauf einlassen.

Im Rahmen des **13. RegioTALK** des RIK Berlin Südwest zum Thema „**KI, ChatGPT und Co. – Wie können Unternehmen sich auf die digitale Transformation einstellen?**“ am **Donnerstag, 7. September 2023**, spricht der Moderator des Abends und Initiator der RegioTALK-Reihe, **Prof. Dr. Frank Schaal**, mit den Gästen **Sebastian Britz** (CEO H & SB Capital), **Christian Schellenberger** (Co-Founder COSMICGOLD und Managing Director Schellenberger Ventures GmbH) und **Alexander Acker** (Co-Founder logsight.ai) über diese und weitere Themen im Hinblick auf die vielschichtige Entwicklung dieser Zukunftstechnologie.

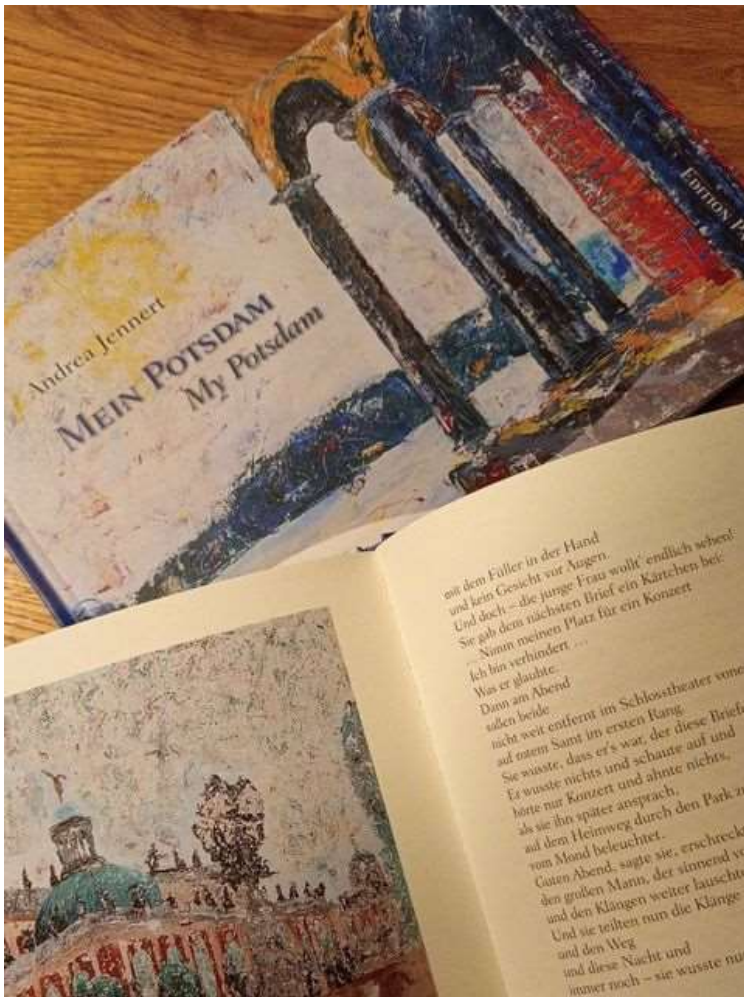
Zu dieser Veranstaltung des Regionalinkubators Berlin Südwest möchten wir Sie hiermit sehr herzlich einladen. Der 13. RegioTalk des RIK findet in der **BSBI Hochschule, Karl-Marx-Straße 97-99, 12043 Berlin**, statt.

Der Abend ist für alle Gäste kostenfrei. Eine **Anmeldung** ist **bis zum 5. September** via **E-Mail** an regionalinkubator@ba-sz.berlin.de erwünscht. Ein Überblick über den Ablauf des RegioTALK sowie über alle weiteren Veranstaltungen des RIK Berlin Südwest ist auf der Homepage des RIK (www.rik-berlin.de) zu finden.

Wir freuen uns auf Sie!

04) Musikalische Lesung: "Mein Potsdam – My Potsdam" mit Andrea Jennert am 07.09.2023 in der Ingeborg-Drewitz-Bibliothek

Pressemitteilung vom 10.08.2023



Blick ins Buch und auf das Cover von Mein Potsdam - My Potsdam.- Bild: Andrea Jennert

Termin: Donnerstag, der 07.09.2023 um 18 Uhr

Eintritt: Frei. Um Voranmeldung wird gebeten unter Tel.: [030 90299 2410](tel:030902992410) oder per E-Mail an veranstaltung@stadtbibliothek-steglitz-zehlendorf.de

Information: Telefonisch unter [030 90299 2410](tel:030902992410)

Ort: Ingeborg-Drewitz-Bibliothek Steglitz-Zehlendorf, Grunewaldstr. 3, 12165 Berlin

Dichtung und Malerei verbinden sich im Buch „Mein Potsdam – My Potsdam“ von Andrea Jennert auf besondere Weise. Liebevolle und rhythmisch schwingende Geschichten ranken sich um die Motive der Potsdam-Bilder, wie das Schloss Sanssouci mit der Alten Dame mit Strohhut, das Nauener Tor mit Schön sein dürfen oder die Heilandskirche Sacrow mit Die Liebe beginnt.

Nach Jahren kommt Andrea Jennert zurück in ihre Heimatstadt und stellt sehr schnell fest, da ist nichts mit zurück, alles ist anders, so vieles ist neu, sie muss sich ihre eigene Stadt neu erobern. So begann sie das Wahrzeichen Potsdams, Schloss Sanssouci, neu

Seite C 43 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023

anzuschauen und zu malen. Weitere Motive kamen dazu, das Holländische Viertel, die Glienicker Brücke, das Chinesische Teehaus. Jedes Bild eine Transformation, bei einem liefen die Tränen, ein anderes malte sich in purem Glücksgefühl wie von selbst.

Die Lesung ist – wie das Buch selbst – zweisprachig, auf Deutsch gelesen von der Autorin, einige englische Ausschnitte trägt die Übersetzerin Désirée Flores vor.

Musikalisch umrahmt werden die Texte mit Live-Pianomusik, gespielt von Andrea Jennert. Dazu wird eins der originalen Potsdam-Bilder auf einer Staffelei zu sehen sein.

Eine Hommage der Autorin und Künstlerin an ihre Heimatstadt Potsdam. Gefördert wurde das Buch durch ein Stipendium des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg.



Portrait der Autorin Andrea Jennert.-
Bild: Andrea Jennert

Tempelhof - Schöneberg (Seiten C 44 - C 63)

Pressestelle

[John-F.-Kennedy-Platz](#)
[10825 Berlin](#)

Telefon: (030) 90277-6281

pressestelle@ba-ts.berlin.de

01) „Überlebenskunst – Alltag während der Luftbrücke“

Pressemitteilung Nr. 310 vom 01.09.2023

Sonderausstellung im Tempelhof Museum

Elf Monate kaum elektrisches Licht, Gemüse fast ausschließlich in Pulverform und nur wenige Briketts – wie haben die Menschen in West-Berlin das geschafft? Die neue Sonderausstellung im Tempelhof Museum blickt 75 Jahre nach der Berlin-Blockade auf die damit verbundenen alltäglichen Herausforderungen.

**Sonderausstellung „Überlebenskunst – Alltag während der Luftbrücke“
vom 15. September 2023 bis 12. Mai 2024**

Eröffnung am Donnerstag, 14. September 2023 um 18:00 Uhr

**Kuratorenführungen mit Mark Schiefer:
Sonntag, 19. November 2023 um 15:00 Uhr
Sonntag, 18. Februar 2024 um 15:00 Uhr**

Tempelhof Museum, Alt-Mariendorf 43, 12107 Berlin

Der Eintritt ist frei. Weitere Infos auf der [Internetseite des Tempelhof Museums](#)



Bild: Alamy Stock Foto

Am 24. Juni 1948 riegelte die Sowjetunion über Nacht sämtliche Zufahrtswege in die drei Westsektoren Berlins ab. Millionen Menschen waren von der Versorgung abgeschnitten. Was war der Auslöser für diese lebensbedrohliche Krise? Wie reagierten die Stadtverwaltung und die Alliierten? Und welche Folgen hatte dieser Ausnahmezustand für das Leben der plötzlich eingekesselten Menschen? Die Ausstellung geht diesen Fragen nach und erzählt vom Erfindungsreichtum der West-Berliner Bevölkerung: Wohnzimmer wurden zu Hühnerställen, Parks zu Ackerland, Wärmehallen zu Klassenzimmern und LKWs zu rollenden Radios.

Auch drei Zeitzeuginnen erzählen von ihren Erlebnissen aus der Zeit, als auf dem Tempelhofer Flughafen alle drei Minuten ein Flugzeug mit Steinkohle, Lebensmitteln oder Medikamenten landete.

Die heute 92-jährige **Helga Lehmann**:

“Wir haben eigentlich immer nur hochgesehen. Wenn der Wind so stand, hatte man das Gefühl, du kannst die Arme recken und holst Flugzeuge runter. Es war irre!”



Bild: Archiv Museum Tempelhof-Schöneberg, Fotograf: Herwarth Staudt

02) 4. Kultursommerfest am Barbarossaplatz



Das singende, tanzende und musizierende Berliner Projekt „Wir Kinder vom Kleistpark“ ist auch mit dabei.- Bild: YooSeon Lee

Ein Nachmittag zum Entdecken und Entspannen rund um die Volkshochschule

Das Amt für Weiterbildung und Kultur in Tempelhof-Schöneberg lädt am Samstag, den 9. September 2023 mit seinen Bildungs- und Kultureinrichtungen zu einem Spätsommernachmittag rund um die Volkshochschule am Barbarossaplatz ein. Mit Konzerten, Theater, Fächer-Performance und Body-Music-Show ist für Gäste jeden Alters etwas dabei. Auf dem ganzen Barbarossaplatz sowie in den Räumen und im Hof der Volkshochschule gibt es viel zu entdecken, zu bestaunen und auszuprobieren: kreative Mitmach- und Bewegungsangebote, aber auch Schnupperkurse, zum Beispiel in Kalligrafie, Chinesisch oder der Umbalgo-Kampfkunst.

4. Kultursommerfest am Barbarossaplatz

Sonnabend, 9. September 2023 von 15:00 bis 19:30 Uhr

Albert-Einstein-Volkshochschule, Barbarossaplatz 5, 10781 Berlin

Der Eintritt ist frei.

Das gesamte Sommerfest-Programm finden Sie auf der [Internetseite des Amts für Weiterbildung und Kultur](#).

Kulturstadtrat Tobias Dollase:

“Nach Stationen in Tempelhof, Lichtenrade und im vergangenen Jahr im Haus am Kleistpark findet das Kultursommerfest des Amts für Weiterbildung und Kultur 2023 rund um die Albert-Einstein-Volkshochschule statt. Sie gehört zu den wichtigsten Bildungsstandorten im Bezirk mit einem breiten Angebot an Kursen, von denen viele zum Kultursommerfest kostenfrei und ohne Anmeldung besucht werden können.”

Auch die Bibliotheken, die Kommunalen Galerien und Museen sowie die Musikschule, die Jugendkunstschule und die Dezentrale Kulturarbeit beteiligen sich an dem abwechslungsreichen Programm für alle Generationen. Ebenso dabei sind das Nachbarschafts- und Familienzentrum Kiezoase Schöneberg und die Mobile Stadtteilarbeit, die eine temporäre Spielstraße aufbauen werden. Gastronomische Angebote für jeden Geschmack kommen aus der Nachbarschaft. Durch das Bühnenprogramm führen Konstanze und Josefine vom Improvisationstheater „Chaos Royal“.

03) 23. Stadtteilstadt Marienfelde



Salsa-Rhythmen beim Kultursommerfest am Barbarossaplatz mit der Band Baila Berlin

Pressemitteilung Nr. 307 vom 01.09.2023

Spiel, Spaß und ein buntes Bühnenprogramm in der Domagkstraße

Es ist wieder soweit – unter dem Motto “Mach mit – bleib fit!” werden viele bekannte Akteure aus Marienfelde mit Spiel, Spaß und Unterhaltung zu einem kurzweiligen Nachmittag beitragen.

Samstag, 23. September 2023 von 13:00 bis 17:00 Uhr

in der Domagkstraße, 12277 Berlin

Das Thema “Gesundheit” des diesjährigen Domagkstraßenfestes findet sich in den Angeboten der unterschiedlichsten Stände wieder: zum Beispiel in Form von zahlreichen Spiel- und Bewegungsangeboten, beim Selbermachen von Anti-Stress-Bällen, an Info-Ständen sowie bei Mit-Mach-Aktionen wie der Kartierungsaktion „Wie schmeckt Dir Dein Kiez?“.

Die mobile Fahrrad-Werkstatt bietet Upcycling an – aus alten Fahrradteilen entstehen neue mehr oder weniger nützliche Dinge. Und die ganz Mutigen haben diverse Möglichkeiten, sich auszuprobieren: die oberste Ebene des Kletterturms erklimmen oder am Karaoke-Bus das “Lieblingslied” vor einem kleinen Publikum präsentieren. Die zahlreichen Akteure aus

Seite C 49 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023

Marienfelde präsentieren sich mit ihren Ständen entlang der Domagkstraße und laden Jung und Alt, Groß und Klein zum Mitmachen ein. Für jeden ist etwas dabei. Jedes Kind kann eine eigene Laufkarte erhalten und diese an den Mitmachständen abstempeln lassen. Als Belohnung wartet am Ende des Parcours ein Eis.

Für das leibliche Wohl ist ebenfalls gesorgt: Kaffee und Kuchen, warme und kalte Speisen, Süßes und Herzhaftes sowie Würstchen vom Grill sollen Eltern und ihre Kinder verwöhnen. Stehtische und viele weitere Sitzgelegenheiten laden zum Verweilen ein und geben Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen oder das bunte Treiben zu beobachten.

Auf der Bühne werden zahlreiche Mitwirkende ihr Können präsentieren. Mit den verschiedensten Tanz- und Musikdarbietungen ist für ein abwechslungsreiches Programm den ganzen Nachmittag gesorgt.

Abgerundet wird das mittlerweile traditionelle Stadtteilfest in diesem Jahr wieder durch eine Tombola für die Kinder. Zeitgleich mit der Laufkarte erhält jedes Kind ein Los, das gegen Ende des Festes eingelöst werden kann.

Organisiert und durchgeführt wird das Fest auch in diesem Jahr vom Verein Leben in Marienfelde (L.i.Ma. e.V.).

04) Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg und BIM Berliner Immobilienmanagement GmbH feiern Fertigstellung des ersten naturschutzrechtlichen Ökokontos



Von links nach rechts: BIM-Bereichsleiter Christian Krüger und Bezirksstadträtin Saskia Ellenbeck.- Bild: BIM GmbH/Jochen Eckel

Pressemitteilung Nr. 304 vom 31.08.2023

Berlin, den 31. August 2023 – Knapp anderthalb Jahre dauerten die Maßnahmen, um aus der ehemaligen Bezirksgärtnerei in Marienfelde das erste naturschutzrechtliche Ökokonto

Seite C 50 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023

Berlins zu machen. Ziel des Ökokontos ist es, renaturierte Flächen als Ausgleich für landeseigene Baumaßnahmen in Berlin zu schaffen, bei denen u. a. Sträucher, Gehölz und Wiesen weichen müssen und der Boden versiegelt wird. Gleichzeitig soll ein Guthaben für zukünftige Projekte der BIM aufgebaut werden. Die Bezirksstadträtin von Tempelhof-Schöneberg, Saskia Ellenbeck, und der Bereichsleiter der BIM Berliner Immobilienmanagement GmbH (BIM), Christian Krüger, kamen heute zusammen, um den offiziellen Abschluss der Maßnahme zu feiern. Dank der engen Zusammenarbeit zwischen der Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt, dem Bezirk und der BIM konnte die berlinweit erste Genehmigung für ein naturschutzrechtliches Ökokonto schnellstmöglich erteilt werden.

Wo früher die Gewächshäuser der Bezirksgärtnerei standen, wurden 60 Bäume und über 450 Sträucher gepflanzt sowie 14.000 Quadratmeter Frischwiese und rund 16.000 Quadratmeter Trockenrasen eingesät. Das entspricht ca. 1.600 Wertpunkten. Diese werden von Gutachterbüros anhand des Berliner Leitfadens zur Bewertung und Bilanzierung von Eingriffen berechnet. Über die Vergabe der Ausgleichsflächen in Marienfelde entscheidet allein die BIM.

BIM-Bereichsleiter Christian Krüger erklärt: “Die Fertigstellung des Ökokontos ist für uns als Immobiliendienstleisterin Berlins ein wichtiger Schritt für eine nachhaltige Stadtentwicklung. Allein für den Ausgleich von sechs neu gebauten bzw. geplanten Feuerwachen benötigen wir ca. 500 Wertpunkte. Ein weiterer Teil der Wertpunkte soll an ein landeseigenes Wohnungsbauunternehmen veräußert werden. In ganz Berlin gibt es auch in Zukunft einen großen Bedarf an Ausgleichsflächen.”

Bezirksstadträtin Saskia Ellenbeck:

“Mit dem Ökokonto haben wir im Land Berlin nun ein innovatives Verfahren an der Hand, um Ausgleichsflächen in hoher Qualität und unabhängig von einzelnen Bauvorhaben zu schaffen und finanzieren zu können. In Marienfelde wird das nun vollständig entsiegelte Gebiet einen wichtigen Beitrag zur Biodiversität und Stadtnatur im zukünftigen Landschaftspark Marienfelde leisten. Ich danke allen Beteiligten für die gute Zusammenarbeit.”

Der Bereich des Ökokontos nimmt etwa 44.000 Quadratmeter der 75.000 Quadratmeter großen Fläche der früheren Bezirksgärtnerei ein. Auf dem Gelände, aber außerhalb des Ökokontos, ist als Nutzungsmöglichkeit für das einzig verbliebene Gebäude die Ansiedlung einer neuen Kindertagesstätte mit Schwerpunkt Umwelt und Natur vorgesehen. Darüber hinaus sollen auf Teilen des eingezäunten Geländes sowie auf einer weiteren, angrenzenden Liegenschaft Bildungsangebote des Bezirks und des derzeitigen Mieters Naturwacht Berlin e. V. untergebracht werden. Die Gesamtkosten für die Abriss- und Renaturierungsmaßnahmen belaufen sich auf rund 1,5 Millionen Euro.

Derzeit werden weitere Flächen hinsichtlich ihres Potentials für ein kompensierendes Ökokonto geprüft. Dazu gehören das ehemalige Polizeigelände An der Margaretenhöhe 65 in Berlin-Lichtenberg, die frühere Gärtnerei Quickborner Straße 195 E/F in Reinickendorf sowie die Wiltbergstraße 29 G in Pankow.

Über die BIM Berliner Immobilienmanagement GmbH

Als Berlins landeseigene Immobiliendienstleisterin trägt die BIM Berliner Immobilienmanagement GmbH (BIM) Verantwortung für mehr als 5.000 Gebäude und Grundstücke. Dabei ist sie unter anderem für deren Bewirtschaftung, Entwicklung und

Seite C 51 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023

Vermietung sowie den baulichen Unterhalt zuständig. Mit mehr als 900 Mitarbeitern berät die BIM zudem Politik und Verwaltung beim nachhaltigen Einsatz der landeseigenen Immobilien und trägt somit eine besondere Verantwortung bei der Mitgestaltung der wachsenden Metropole Berlin.



Bild: BIM GmbH/Jochen Eckel

05) Senatorin Manja Schreiner auf Kennenlern-Tour in Tempelhof-Schöneberg

Pressemitteilung Nr. 303 vom 31.08.2023

Manja Schreiner, Senatorin für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt, befindet sich derzeit auf Kennenlertour durch die Berliner Bezirke. Am Donnerstag stand der Bezirk Tempelhof-Schöneberg auf der Besuchsliste und es ging selbstverständlich nicht nur um das Kennenlernen, sondern auch um einen konstruktiven Austausch zu wichtigen verkehrspolitischen Themen.



Sowohl der Gastgeber Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann als auch die Senatorin hatten sich gut auf die zu besprechenden Themen vorbereitet. Mit dabei waren die bezirkliche Wirtschaftsförderung und die persönliche Referentin der Senatorin.

Ganz oben auf der Agenda standen die beiden für den Bezirk so wichtigen Verkehrsinfrastrukturprojekte Regionalbahnhof Buckower Chaussee und S-Bahnhof Kamenzer Damm.

Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann:

“Für den gesamten Berliner Süden würden die beiden Bahnhöfe Kamenzer Damm und Buckower Chaussee einen wichtigen Beitrag zu nachhaltiger und klimagerechter Mobilität leisten. Damit werden sowohl das Verkehrsangebot auf der Achse entlang der Dresdner Bahn bis zum Flughafen BER gestärkt als auch wichtige Umsteigepunkte für nachhaltige

Seite C 53 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023

Ost-West-Verkehre in die beiden Nachbarbezirke Steglitz-Zehlendorf und Neukölln geschaffen. Im 5 Kilometer Umfeld der Buckower Chaussee profitieren rund 300.000 Bewohnern aus drei Bezirken sowie viele hundert Unternehmen in den angrenzenden Gewerbegebieten Motzener Straße und Großbeerenstraße. Der S-Bahnhalte Kamenzer Damm schafft die Voraussetzungen für eine positive Entwicklung des Marienparks und des Ringberlin. Hier werden künftig rund 10.000 neue Arbeitsplätze entstehen.“

Beide Bahnhöfe sind im Nahverkehrsplan Berlin 2019-2023, im Stadtentwicklungsplan Mobilität und Verkehr (SteP MoVe) sowie in weiteren strategischen Planungen wie i2030 oder auch in dem aktuellen Gemeinsamen Strukturkonzept (GSK) für die Flughafenregion Berlin-Brandenburg enthalten. Dies stellt keine Garantie für eine zügige Umsetzung dar. Gleichwohl bietet der Ausbau der Dresdener Bahn aktuell große Chancen, jetzt die richtigen Planungsschritte einzuleiten. Es ist und bleibt Aufgabe der Bezirke, sich weiterhin für die Umsetzung einzusetzen und um die dringend notwendige Unterstützung des Senats zu bitten.

Senatorin Manja Schreiner hat zugesagt, zu prüfen, wie die noch zu leistenden Planungsprozesse beschleunigt werden können, damit einer Möglichkeit auf Realisierung nichts im Wege steht.

Bei diesen und weiteren Projekten haben beide Seiten sich darauf verständigt in enger Abstimmung zu bleiben.

06) Veranstaltung zum Thema „Seniorensicherheit“

Pressemitteilung Nr. 302 vom 30.08.2023

Ein Angebot für Senioren in Marienfelde

Think SI³ lädt herzlich zur Veranstaltung zum Thema „Seniorensicherheit“ ein. Diese findet im Rahmen des Förderprogramms „Sauberkeit und Sicherheitsempfinden in Großsiedlungen“ der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen statt.

Mittwoch, 13. September 2023 von 15:00 bis 17:00 Uhr

**Altes Waschhaus, Großer Saal im Nachbarschafts- und Selbsthilfezentrum
Marienfelde Süd e.V., Waldsassener Straße 40a, 12279 Berlin**

Die Veranstaltung soll die Sicherheit von Senioren stärken und für mehr Schutz im Alltag sorgen.

Herr Kühl, Ansprechperson für Seniorensicherheit in der Zentralstelle für Prävention im Landeskriminalamt Berlin, führt durch die Veranstaltung. Es werden folgende Themen besprochen:

- Sicherheitsverhalten an der Wohnungstür, am Telefon und in der Öffentlichkeit
 - Unterstützung durch Angehörige und Freunde
 - Stärkung der Gemeinschaft und Präventionsmaßnahmen
- Gerne können individuelle Fragen gestellt werden!

Anmeldungen bitte bis **06. September 2023** an:

- [E-Mail an Think SI³](#)
- oder per Telefon: (030) 01573 491 86 99 (auch AB)
Die Teilnahme ist kostenlos!

07) Ausgabe von Notfalldosen zum Tag der Patientensicherheit

Pressemitteilung Nr. 301 vom 29.08.2023

Einladung zum Informationsmarkt am 20. September 2023

Gesundheitsstadtrat Oliver Schworck nimmt traditionell den Internationalen Tag der Patientensicherheit zum Anlass, um den Bürgern in Tempelhof-Schöneberg im Rahmen eines Informationsmarktes die sogenannte Notfalldose vorzustellen und – soweit der Vorrat reicht – auch kostenlos auszugeben.

Die Notfalldose ist ein kleiner grün-weißer Behälter, der von Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen zu Hause in der Küchenschranktür aufbewahrt werden sollte. Er beinhaltet ein Notfall-Infoblatt, auf dem u.a. Angaben über den Gesundheitszustand, Vorerkrankungen, Medikamente und wichtige Kontaktpersonen aufgeführt sind. Mit diesen Hinweisen können Notfallhelfern besser und schneller reagieren, wenn die hilfebedürftige Person nicht ansprechbar oder auskunftsfähig ist und eine umgehende Versorgung in die Wege leiten. Sogar Angaben zu Haustieren und deren Versorgung können auf dem Infoblatt festgehalten werden.

Mittwoch, 20. September 2023 von 10:00 bis 13:00 Uhr

auf dem Wochenmarkt Mariendorfer Damm/Prinzenstraße

Oliver Schworck, Bezirksstadtrat für Jugend und Gesundheit:
“Das Thema Patientensicherheit liegt mir sehr am Herzen. Mit der Veranstaltung möchten wir zur breiten Information und Aufklärung unserer Bürger beitragen. Die Notfalldose ist eine sehr einfache und gleichzeitig wirksame vorbeugende Maßnahme, die lebensrettende Sekunden bei der Notfall-Versorgung sparen kann: Ersthelfer haben sofort alle wichtigen Informationen auf einen Blick verfügbar, um die geeignete Erstversorgung einzuleiten.”

Auf dem Informationsmarkt beantwortet Gesundheitsstadtrat Schworck gemeinsam mit der Planungs- und Koordinierungsstelle Gesundheit alle Fragen zur Notfalldose. An weiteren Infoständen informieren und beraten Vertreter des Gesundheitsamtes, der Seniorenarbeit des Sozialamtes, der bezirklichen Seniorenvertretung, des VdK-Pflegestützpunktes, des Vivantes Auguste-Viktoria-Klinikums und Wenckebach-Klinikums, des Evangelischen Kirchenkreises Tempelhof-Schöneberg und des Geistlichen Zentrums für Menschen mit Demenz, des Nachbarschafts- und Selbsthilfezentrums in der UFA-Fabrik sowie des Mobilitätshilfedienstes der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. und die Lotsinnen der Berliner Hausbesuche über das Thema Patientensicherheit und ihre Arbeit. Außerdem informieren die Patientenfürsprecherinnen der bezirklichen Krankenhäuser auf dem Markt über ihr Ehrenamt. Ebenfalls vor Ort ist außerdem das Team der fLotte Sozial mit der elektrisch unterstützten Rikscha „Alma“, um den kostenlosen Verleih dieser Pedicab-Fahrzeuge vorzustellen.



Der Welttag der Patientensicherheit wurde von der Weltgesundheitsorganisation ausgerufen und thematisiert die Notwendigkeit der Versorgung aller Patienten entsprechend ihres medizinischen Bedarfs. Gleichzeitig fordert er, die Bevölkerung über diese Versorgungsangebote ausreichend zu informieren.

Das Gesundheitsamt Tempelhof-Schöneberg und die Planungs- und Koordinierungsstelle Gesundheit unterstützen die Ziele des Welttags. Mit der Bekanntmachung der Notfalldose setzt der Bezirk außerdem einen entsprechenden Beschluss der Bezirksverordnetenversammlung um (Drucksache 1610/XX).

Weitere Informationen und Materialien finden Einrichtungen, die den Welttag unterstützen möchten auf der [Internetseite zum Tag der Patientensicherheit](https://www.tag-der-patientensicherheit.de/).

<https://www.tag-der-patientensicherheit.de/>

08) 45. Lichtenrader Lichtermarkt: Anmeldephase startet

Pressemitteilung Nr. 300 vom 29.08.2023

Vereine, Initiativen und gemeinnützige Organisationen sind zur Teilnahme aufgerufen

Alle Jahre wieder zieht es die Menschen zum Lichtenrader Dorfteich, um gemeinsam in die Adventszeit zu starten. Der Lichtenrader Lichtermarkt ist eine feste Größe in vielen Veranstaltungskalendern in Berlin und das Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg freut sich, die Anmeldephase zu starten. Anmeldefrist ist der 3. November 2023, genau ein Monat vor dem Weihnachtsmarkt.

Sonntag, 3. Dezember 2023 (1. Advent) von 13:00 bis 19:00 Uhr

**Rund um den Dorfteich an der alten Dorfkirche
Alt-Lichtenrade, 12309 Berlin**

Vereine, gemeinnützige Organisationen und Privatpersonen können sich für einen Stand auf dem 45. Lichtenrader Lichtermarkt anmelden. Es werden rund 100 Stände mit vielfältigen Angeboten erwartet.

Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann:

“Der Lichtenrader Lichtermarkt ist eines der Highlights der Vorweihnachtszeit in Berlin. Er bietet den vielen ehrenamtlich Engagierten die Gelegenheit, für ihre Anliegen zu werben und mit den Besuchern ins Gespräch zu kommen. Er ist ein wichtiger Treffpunkt für die Menschen, den wir wie gewohnt sehr gern unterstützen.”

Im Hinblick auf die Attraktivität und Vielfalt des Lichtermarktes freut sich das Bezirksamt besonders über Anmeldungen mit Bastel- und Handarbeiten, Spielsachen, Keramik, Holzwaren, Honig, Nostalgischem oder kunstgewerblichen Arbeiten.

Das Bezirksamt stellt für die Ausstellenden die Marktstände bereit und erhebt pro angemeldeten Stand eine Teilnahmegebühr von 40 Euro. Die Angebote auf dem Lichtermarkt sind nicht-kommerziell. Die Ausstellenden führen ihre Überschüsse sozialen Zwecken zu.

Melden Sie sich jetzt auf der [Internetseite des Bezirksamtes](https://www.berlin.de/ba-tempelhof-schoeneberg/ueber-den-bezirk/veranstaltungen/lichtenrader-lichtermarkt/) an!

<https://www.berlin.de/ba-tempelhof-schoeneberg/ueber-den-bezirk/veranstaltungen/lichtenrader-lichtermarkt/>

09) Tempelhof-Schöneberg unterstützt die Ukraine

Pressemitteilung Nr. 296 vom 25.08.2023



Bezirksstadträtin Eva Majewski (rechts) mit Mitarbeitenden der IT-Stelle des Bezirksamtes Tempelhof-Schöneberg und ausgemusterten Computern für die Ukraine

Mehr als 300 Computer an die Ukraine gespendet

Das Bezirksamts Tempelhof-Schöneberg unterstützt die Ukraine mit aussortierten Computern. Mehr als 300 Computer wurden an die Ukraine gespendet.

Bezirksstadträtin für Stadtentwicklung und Facility Management, Eva Majewski erklärt

dazu:

“Von Herzen danke ich den Kolleginnen und Kollegen aus der IT-Stelle, die – teils in Ihren Pausen und der Freizeit – dafür gesorgt haben, dass wir wieder eine Spende für die Ukraine haben übergeben können. Die Geräte sind für uns nicht mehr nutzbar, können aber die Ukraine unterstützen. Mit humanitärem Zweck haben die Rechner so ein „zweites Leben“. Ich bin stolz auf unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und freue mich, dass wir die Menschen in der Ukraine so unterstützen können. Gerade am Unabhängigkeitstag der Ukraine denken wir an sie und stehen an ihrer Seite.”

10) Aktionstage Spaziergehen – Ge(h)meinsam unterwegs im Herbst



Bild: Marion Mikula, QPK BA S-Z

Pressemitteilung Nr. 291 vom 21.08.2023

Tempelhof-Schöneberg beteiligt sich im Herbst 2023 wieder an der gemeinsamen Aktion des Regionalverbundes Berlin im Gesunde Städte-Netzwerk und bietet zahlreiche niedrigschwellige Spazier-Möglichkeiten an. Ziel der Aktionstage zwischen Ende August und Anfang Oktober 2023 ist es, Bürger auf die vielfältigen Spazierangebote im Bezirk sowie auf die positive Wirkung des Spazierengehens für das Wohlbefinden und das soziale Miteinander aufmerksam zu machen. Die Aktionstage starten am Mittwoch, den 30. August 2023 mit einer Stadtnatur-Erkundung im Gleisdreieckpark.

Eine Zusammenstellung kostenfreier offener Spazier-Angebote im Bezirk während des Aktionszeitraums liegt im Rathaus Tempelhof und in den Seniorenfreizeitstätten zum Mitnehmen aus. Sie kann auch auf der [Homepage der Planungs- und Koordinierungsstelle Gesundheit](#) heruntergeladen werden. Interessierte können regelmäßige Spaziergangsgruppen kennenlernen und an besonderen Aktionen teilnehmen.

Ein Höhepunkt der Aktionstage ist ein Spaziergang mit Bezirksstadtrat Oliver Schworck am Freitag, 22. September 2023, um 13:30 Uhr in Lichtenrade. Unter dem Motto „Zu Fuß in die (Stadt)Natur?!“ geht es vorbei an grünen und erholsamen Orten um den Dorfkern und es gibt interessantes Geschichtliches und Informationen zu Angeboten zu erfahren.

Oliver Schworck, Bezirksstadtrat für Jugend und Gesundheit:
“Freuen Sie sich auf ein abwechslungsreiches Spazier-Programm im Herbst. Ich möchte Sie ermutigen den Stadtraum als Ihren Bewegungsraum zu entdecken und mit anderen Augen wahrzunehmen. Unsere Füße sind dabei unser naheliegendstes Fortbewegungsmittel.

Bewegung im Freien und das gemeinsame Miteinander fördern die Gesundheit und beugen sozialer Isolation und Einsamkeit vor. Ich unterstütze diese niedrigschwellige Bewegungsförderung deshalb ausdrücklich und lade ein, sich im Alltag mehr zu bewegen – egal in welchem Alter.”

Seite C 59 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023

Anlässlich des internationalen autofreien Tages ist die Nutzung des öffentlichen Personennahverkehrs am 22. September 2023 im Tarifbereich AB wie in den Vorjahren in Berlin wieder kostenfrei.

Damit diese gemeinsamen Spaziergänge kein einmaliges Erlebnis bleiben, unterstützt der Bezirk Tempelhof-Schöneberg seit 2022 den Aufbau von Spaziergangsgruppen. Der Verein bwgt e.V. bietet Schulungen für interessierte Spaziergangsbegleiter an und begleitet Einrichtungen dabei, Spaziergangsgruppen aufzubauen.

Interessierte für den Aufbau von Spaziergangsgruppen und Personen, die Lust haben selbst eine Gruppe regelmäßig zu begleiten, können sich hier melden:

- bwgt e.V.
Stefanie Puschmann
Brunhildestraße 12, 10829 Berlin
Telefon: (030) 78958550
[E-Mail an Frau Puschmann](#)

11) Wanderausstellung über Wasser im Rathaus Schöneberg

Pressemitteilung Nr. 290 vom 21.08.2023

„Eine Ausstellung über unser Wasser: eine Lebensressource und ein Menschenrecht“

Ab dem 4. September 2023 kann im Rathaus Schöneberg „Eine Ausstellung über unser Wasser: eine Lebensressource und ein Menschenrecht“ besucht werden.

Eröffnung der Ausstellung

Montag, 4. September 2023 um 17:00 Uhr

**Rathaus Schöneberg, Galerie im Foyer (1. Obergeschoss)
John-F.-Kennedy-Platz, 10825 Berlin**

Die Ausstellung wird durch **Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann** eröffnet und **Johanna Erdmann vom Berliner Wassertisch** wird die Ausstellung vorstellen. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen, dabei zu sein und sich danach bei einem Glas Wasser auszutauschen.

Zur Ausstellung:

Gezeigt werden sieben Schautafeln. Sie informieren über die Blue Community-Bewegung und ihre Prinzipien zum Schutz des Wassers. Dabei werden spannende Einblicke in die Arbeit lokaler Akteure Berlins zum Thema Wasser präsentiert. Was wurde bereits geschafft? – Und was muss dringend geschafft werden? Auch für Kinder ist auf den Ausstellungstafeln etwas zu entdecken.

Die Ausstellung kann vom 4. bis 29. September 2023 (Montag bis Sonntag von 8 bis 20 Uhr) im Rathaus besucht werden.

Weitere Infos zur Ausstellung finden Sie auf der [Internetseite der Blue Community Berlin](#).

Die Ausstellung wurde vom Berliner Wassertisch e.V. konzipiert und durch die Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt finanziert.

12) Stolpersteinverlegung für Schwarze Menschen in Schöneberg

Pressemitteilung Nr. 281 vom 11.08.2023

Am Samstag, den 26. August 2023 werden um 12:00 Uhr in der Fuggerstraße 20 zwei Stolpersteine für Schwarze Menschen verlegt. **Benedikt Gambé** und **Charlotte Rettig** lebten hier während der 1930er Jahre in der damaligen Pension Sachs.

Verlegung von Stolpersteinen für Benedikt Gambé und Charlotte Rettig

Samstag, den 26. August 2023, 12:00 Uhr

Fuggerstraße 20, 10777 Berlin

Weitere Informationen zu Stolpersteinverlegungen auf der [Internetseite der Museen Tempelhof-Schöneberg](#).



Benedikt Gambé und Charlotte Rettig.-
Bild: Privatbesitz

Benedikt Gambé wurde am 17.08.1904 in Éséka, Kamerun geboren und nach dem Ersten Weltkrieg von einem Kolonialoffizier nach Deutschland gebracht. In der Weimarer Republik spielte er Schlagzeug in einer Band und trat unter dem Künstlernamen James Dixon auf.

Charlotte Rettig kam am 14.05.1913 in Strasburg in der Uckermark zur Welt. Im Nationalsozialismus durfte sie keine Berufsausbildung abschließen. Rettig und Gambé waren gezwungen, ihren Lebensunterhalt in der „Deutschen Afrika-Schau“ zu verdienen, wo sie im Dienst der deutschen Kolonialpropaganda stereotype und exotisierende Rollen verkörpern mussten. Jeder andere Beruf blieb ihnen verwehrt.

Seite C 62 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023

1938 wurde Benedikt Gambé in die Wittenauer Heilstätten nördlich von Berlin zwangseingeliefert und von dort in die Heil- und Pflegeanstalten Ilten bei Hannover verlegt. Im August 1940 starb er dort unter ungeklärten Umständen. Charlotte Rettig gelang 1938 die Flucht nach Kopenhagen. Dort heiratete sie und überlebte den Nationalsozialismus.

Initiiert und betreut werden die Verlegungen von der **Koordinierungsstelle Stolpersteine und Erinnerungskultur** der Museen Tempelhof-Schöneberg. Sie finden in enger Zusammenarbeit mit dem Historiker **Prof. Robbie Aitken**, **Tahir Della** von der **Initiative Schwarze Menschen in Deutschland, Decolonize Berlin e.V.** und dem Projektverbund „**Dekoloniale Erinnerungskultur in der Stadt**“ statt.

Das Programm beinhaltet Beiträge des **Bezirksbürgermeisters Jörn Oltmann**, der Kulturattaché der Kamerunischen Botschaft **Dr. Marise Nsangou** sowie des **Historikers Robbie Aitken** und der **Initiative Schwarzer Menschen Deutschland e.V. (ISD)**. Die Veranstaltung wird musikalisch begleitet durch die Band „**3 Women**“.

Die Stolpersteinverlegung ist Teil des Rahmenprogramms der aktuellen Sonderausstellung „**Auf den Spuren der Familie Diek – Geschichten Schwarzer Menschen in Tempelhof-Schöneberg**“, die noch bis zum 15.10.2023 im Schöneberg Museum zu sehen ist.

Weitere Termine zu geplanten Verlegungen finden Sie auf der [Internetseite der Museen Tempelhof-Schöneberg](https://www.museen-tempelhof-schoeneberg.de/stolpersteine.html):

<https://www.museen-tempelhof-schoeneberg.de/stolpersteine.html>



Benedikt Gambé um 1937.-

Bild: Niedersächsisches Landesarchiv Hannover Dep. 136 Acc. 2010/037. Nr 17713



• Charlotte Rettig trat unter dem Bühnennamen Jerry Jackson auf.-
Bild: Circus Museum Hvidovre (Dänemark), cirkusmuseet.dk



• Stolperstein für Benedikt Gambé.-
Bild: Museen Tempelhof-Schöneberg



• Stolperstein für Charlotte Rettig.-
Bild: Museen Tempelhof-Schöneberg

01) „Krieg und Vertreibung – Geißeln der Menschheit“

30.08.2023 Presse

Tag der Heimat des BdV mit beachtenswerten Reden

Unter dem Leitwort „Krieg und Vertreibung – Geißeln der Menschheit“ kamen am 26. August 2023 zahlreiche deutsche Heimatvertriebene, Flüchtlinge, Aussiedler und Spätaussiedler – Vertreter der Erlebengeneration und ihre Nachkommen – sowie Partner aus dem Bereich der deutschen Minderheiten, aus Politik, Diplomatie, Kultur und Gesellschaft zur zentralen Auftaktveranstaltung zum Tag der Heimat des Bundes der Vertriebenen in der Französischen Friedrichstadtkirche in Berlin zusammen.

Die historische Kirche der französischen Hugenotten-Flüchtlinge in Berlin war erneut ein würdiger Ort für die Ansprachen, deren Reigen BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius eröffnete. Tags zuvor war Fabritius mit hervorragender Mehrheit erneut zum Präsidenten gewählt worden und startete mit dem Festakt in seine fünfte Amtszeit.

Dr. Bernd Fabritius: „Arbeit des BdV bleibt unverzichtbar – es ist noch so viel zu tun“

Mit Blick auf das Geschehen in der Ukraine betonte er die Aktualität des Leitwortes: Angesichts des unseligen Krieges Russlands suche man mit dem Leitwort „den unmittelbaren Bezug zu dieser Tragödie und verleihe damit auch der Hoffnung auf ein baldiges Ende der Gewalt in einem unserer europäischen Nachbarländer Ausdruck.“ Tausende Tote seien Tausende Tote zu viel. Das Leitwort sei „keine zufällige Parallele zwischen dem Grauen des Zweiten Weltkriegs und dem, was heute in der Ukraine geschieht“, sondern „eine bewusst gewählte Mahnung, die gerade auch diese Assoziation“ fordere.

Fabritius würdigte gleich zu Beginn seiner Rede, dass sich mit Oleksii Makeiev kein Geringerer als der Botschafter der Ukraine in Deutschland die Ehre gab und im Anschluss an die Festrede eine sehr persönliche Ansprache halten sollte. Mit Wolodymyr Leysle, Vorsitzender des Rats der Deutschen der Ukraine, sowie Bernard Gaida, Sprecher der Arbeitsgemeinschaft deutscher Minderheiten in der FUEN, begrüßte der BdV-Präsident zwei weitere Persönlichkeiten, deren Wirken für die Ukraine und insbesondere die dortige deutsche Minderheit segensreich sei. Den Festredner Peter Beuth, Hessischer Minister des Innern und für Sport, begrüßte Dr. Fabritius herzlich als frischgebackenen „Träger der Verdienstmedaille des BdV-Landesverbands Hessen, mit der Sie im Juni ausgezeichnet wurden“. Sein „offenes Ohr“ für die Belange der Vertriebenen sowie deren Projekte habe „sich über die Grenzen Hessens hinaus herumgesprochen“.

„Krieg und Vertreibung bedeuten generationenübergreifende Traumatisierungen“

Wie bereits im Jahr zuvor, drückte der Krieg Russlands gegen die Ukraine auch der diesjährigen Ansprache des Präsidenten seinen Stempel auf: große Anteilnahme für die Flüchtenden, tiefsitzende Emotionen, die erneut geweckt würden, die Gefahr der generationenübergreifenden Traumatisierung, die dieses Kollektivverbrechen hervorrufe. „Gerade wir, denen das Schicksal der aus dem Kriegsgebiet flüchtenden Menschen wie ein höhnisches Déjà-vu der Geschichte unter die Haut geht – gerade wir stellen uns die Frage:

Werden diese Menschen als über längere Zeit Entwurzelte jemals wieder in ihr früheres Leben zurückkehren können? Wiederholt sich Geschichte, wie wir sie aus der Mitte des letzten Jahrhunderts kennen?“, sagte Fabritius, um erneut deutlich ein internationales, strafbewehrtes Vertreibungsverbot zu fordern.

Bei all dem Leid müsse bewusst auch an die deutschen Minderheiten gedacht werden – sowohl in der Ukraine als auch in der Russischen Föderation. Für beide Volksgruppen bringe die aktuelle Situation massive Einschränkungen und Unsicherheit bezüglich der eigenen Zukunft. Den Hilfen, die der BdV bereits geleistet hat, habe auch Bundeskanzler Olaf Scholz beim Jahresempfang im Frühling Dank und Respekt gezollt.

Umfassende politische Bestandsaufnahme

Der BdV habe „sich immer wieder dafür eingesetzt, dass die jeweilige Bundesregierung ihre aus der Geschichte resultierende Verantwortung gegenüber diesen Volksgruppen annimmt und sie in ihr politisches Handeln einbezieht“, so Fabritius und nahm im Folgenden eine umfassende Bestandsaufnahme der politischen Situation und Anliegen vor.

Unter den Stichworten „Probleme bei der Spätaussiedleraufnahme“, „Gegenbekenntnis in Personenstandsunterlagen“, „Altersarmut durch Fremdretenrecht“ und „Härtefallfonds“ sprach der BdV-Präsident Themen an, die vor allem die Spätaussiedler gegenwärtig hart treffen: „Gerade da sehen wir als Bund der Vertriebenen derzeit großen Nachholbedarf.“

Er kritisiert die massiven Verfahrensverschlechterungen, die seit Mitte letzten Jahres in großem Umfang zur Ablehnung der Spätaussiedler-Anträge führen und fragte: „Sind neuerdings ehemalige sowjetische ‚Behörden‘, die einem Antragsteller vor Jahrzehnten im kommunistischen Unrechtsstaat Sowjetunion eine russische oder kasachische oder wie auch immer geartete Volkszugehörigkeit in Geburtsurkunde oder Pass eingetragen haben, für die deutsche Verwaltungspraxis der Maßstab für Rechtsstaatlichkeit und für eine freie Entscheidungsbildung?“ Die angekündigte Änderung des Bundesvertriebenengesetzes (BVFG) müsse jetzt kommen und das Problem „Gegenbekenntnis“ ein für alle Mal abräumen.

Das Engagement des Bundes der Vertriebenen sei auch gefordert, wenn es um die Ungerechtigkeiten im deutschen Rentenrecht gehe, die das Gerechtigkeitsempfinden der Aussiedler und Spätaussiedler massiv belaste. Eine geringe pauschale Einmalzahlung aus einem Härtefallfonds honoriere keinesfalls die Lebensleistung der Betroffenen. „Statt hier anzusetzen und dringend notwendige Rechtsanpassungen vorzunehmen, wird nun mit dem Härtefallfonds Augenwischerei betrieben“, verdeutlichte Fabritius.

Zum Schluss seiner Ansprache würdigte der BdV-Präsident das dieses Jahr 70-jährige BVFG als Erfolgsgeschichte. Es sei die konsequente politische Umsetzung dessen, was bereits in der Charta der deutschen Heimatvertriebenen von 1950 als Forderungen der Vertriebenen und Flüchtlinge zu ihrer Eingliederung in die Nachkriegsgesellschaft angelegt sei. Konkret ging er auf den sogenannten Kulturparagrafen 96 ein. Dessen Aufträge seien laut Gesetzestext der Kulturerhalt „im Bewusstsein des gesamten deutschen Volkes und des Auslandes“, die wissenschaftliche Erforschung sowie die „Weiterentwicklung der Kulturleistungen der Vertriebenen und Flüchtlinge“.

Es bleibe offen, wie die aktuellen Kürzungen im Bereich der Kulturarbeit, „die uns auch im kommenden Jahr belasten werden, abgefedert werden können“. Man habe bereits das Gespräch mit der amtierenden Kulturstaatsministerin Claudia Roth gesucht und ihr „unsere

Seite C 66 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023

auf die Zukunft ausgerichtete Kulturarbeit vorgestellt“. Auch oder gerade hier sei der BdV als Verband gefragt, um die Notwendigkeit der Förderung im Bewusstsein der Politik weiter zu verankern.

Peter Beuth: „BdV gehört zu den bestaufgestellten Fachverbänden Deutschlands“

Der hessische Minister für Inneres und für Sport, Peter Beuth MdL, stellte in seiner Festrede die Bedeutung des BdV als zuverlässiger Partner in der Förderung der Gedenk- und Kulturarbeit heraus. Der BdV gehöre „zu den bestaufgestellten Fachverbänden in Deutschland“. Deshalb habe man in Hessen politische Vorhaben in der Vertriebenenpolitik stets „im Dialog – man kann sagen im Schulterschluss – mit dem BdV umgesetzt“. Diese Förderung sei von höchster Bedeutung, um die Geschichten und Schicksale der deutschen Heimatvertriebenen an die nachfolgenden Generationen weitergeben zu können. Gerade Jugendliche und junge Erwachsene könnten sich so mit diesem Thema auseinandersetzen. Auch ein digitales Angebot für Schülerinnen und Schüler in Verknüpfung mit der digitalen Lernplattform des hessischen Bildungsministeriums würde sehr gut angenommen.

Das Schicksal der Vertriebenen sei „ein wichtiger Teil unserer Geschichte. Es muss daher auch ein wichtiger Teil unseres Geschichtsunterrichts in Deutschland sein“. Die Beiträge der Heimatvertriebenen für die Entwicklung Deutschlands und für ein vereinigtes Europa müssten anerkannt werden. Der Minister unterstrich dies mit dem bekannten Zitat Bundeskanzler Helmut Kohls: „Wer die Vergangenheit nicht kennt, kann Gegenwart nicht verstehen und die Zukunft nicht gestalten.“ Beuth dankte im Namen der hessischen Landesregierung den vielen Ehrenamtlichen für die vielfältige Gedenk- und Kulturarbeit sowie für den Dialog, die Aussöhnung und die Verständigung mit den europäischen Nachbarn.

„Die Ukraine darf nicht fallen!“

Die Arbeit des BdV ist und bleibe angesichts der weltweit steigenden Flüchtlingszahlen und dem völkerrechtswidrigen Angriffskrieg der Russischen Föderation gegen die Ukraine weiter hochaktuell. „Die Folgen des Ukraine-Krieges werden noch viele Generationen nach uns spüren“, so der Minister. Der Krieg sei ein historischer Zivilisationsbruch an den Toren Europas. Beuth dankte dem ukrainischen Botschafter, dass sich das ukrainische Volk dem russischen Angriff so massiv entgegenstelle und den Frieden und die Freiheit Europas damit verteidige: „Wir wünschen Ihnen Erfolg bei der Verteidigung Ihrer Heimat! Die Ukraine darf nicht fallen! Sie muss diesen Krieg gewinnen!“ Wenn man Frieden und Freiheit in Europa erhalten bzw. wiederherstellen wolle, müsse Deutschland handeln und sich besser vorbereiten im Hinblick auf seine Verteidigungsfähigkeit. Nur so könne den Geißeln der Menschheit, Krieg und Vertreibung, zumindest in Europa, Einhalt geboten werden.

Die Folgen des Krieges, von Flucht und Vertreibung seien für die Ukrainer noch lange zu spüren. Mehr als ein Drittel von ihnen habe die Heimat verlassen müssen. „Wer seine Heimat verliert, erleidet nicht einfach nur irgendeinen Verlust, sondern den größten, den man sich vorstellen kann“, so Beuth. Das wisse man im BdV nur zu gut. Viele nach Deutschland geflüchtete Ukrainer werden nach dem Ende des Krieges zurückkehren können, einige werden sicher auch bleiben und in Deutschland eine neue Heimat finden. Beide Gruppen aber eine das Gefühl des Heimatverlusts, des Verlustes „eines Stücks der Seele“, bis ans Ende ihres Lebens.

„Angemessene Anerkennung der Leistung der Heimatvertriebenen“

Auch die deutschen Heimatvertriebenen hätten dies damals erleben müssen. Heute seien sie ein fester Bestandteil der Gesellschaft, sie gehören zu Deutschland mit ihren Schicksalen, ihrer Identität, ihrem kulturellen Erbe. Der Minister konstatierte in Dankbarkeit, dass die heutigen demokratischen Werte und der Wohlstand auf der erfolgreichen Integrationsleistung der Heimatvertriebenen fußen, das Land profitiere bis heute davon.

Die Arbeit der Vertriebenenverbände sei daher politisch und finanziell angemessen zu fördern. Gerade die Kürzung der Mittel durch den Bund im Bereich der Kulturförderung seien daher „das völlig falsche Signal“. Die wichtige Kulturarbeit sei damit in Gefahr, auch hinsichtlich des kleiner werdenden Zeitzeugenkreises. Gleiches gelte für die Kürzung bei der Migrationsberatung, die angesichts der weiterhin hohen Flüchtlingszahlen ebenfalls völlig unverständlich sei. Man habe den Heimatvertriebenen so viel zu verdanken, dass sie es verdient hätten, politisch angemessen vertreten zu werden und eine staatlich wertschätzende Förderung durch Bund und Länder zu erhalten.

Schon in der Charta der deutschen Heimatvertriebenen, die heute noch „Keimzelle und Richtschnur des BdV, Manifest der Menschlichkeit und der Versöhnung“ sei, hätten sich die Vertriebenen sich für ein friedliches Europa, für unveräußerliche Menschenrechte und für die fleißige Mitwirkung am Wiederaufbau Deutschlands ausgesprochen. Eigenschaften wie „Mut, Tatkraft, Gemeinsinn, Zusammenhalt, Verantwortungsgefühl, Wertgefühl sowie die Kraft zum Dialog und zur Versöhnung“, hätten sie damals ausgezeichnet und seien auch in Zukunft wichtig für das Land, um die Stellung Deutschlands in der Welt zu wahren. Der Minister dankte abschließend dem BdV und seinen Mitstreitern nochmals für den jahrzehntelangen unermüdlichen Einsatz: „Sie sind eine starke, laute Stimme für Gerechtigkeit und Verständigung. Sie sind ein ganz wichtiger Teil unseres Landes, nicht nur heute am Tag der Heimat, sondern 365 Tage im Jahr!“

Oleksii Makeiev: „Im Krieg ist jeder Tag der ‚Tag der Heimat‘“

Mit einer sehr emotionalen Ansprache, die immer wieder von Applaus unterbrochen wurde, gewann der Botschafter der Ukraine in Deutschland, Oleksii Makeiev, die Herzen der Zuhörer. Vom Heimatgedanken über die Kriegseignisse, die seit Jahren andauernden Vertreibungsvorgänge bis hin zum Dank für die Solidarität der Deutschen stellte der 48-Jährige eine Verbindung zwischen den Anliegen der deutschen Heimatvertriebenen und dem Leiden des geschundenen ukrainischen Volkes her.

Als Diplomat verstehe er sehr genau, was Heimat bedeute, betonte Makeiev. Häufig schaue er, bedingt durch die längere Abwesenheit, aus weiter Ferne auf die Ereignisse in der Ukraine. Aber „‚Tag der Heimat‘ in Zeiten des Krieges heißt, dass wir jeden Tag ‚Tag der Heimat‘ haben. Denn diese Heimat muss verteidigt werden.“ Es gehe darum, der ganzen Welt zu zeigen, dass dieser Krieg gewonnen werden müsse: „Das ist ein Vernichtungskrieg, und den müssen wir gewinnen.“

Makeiev, der an der Universität Kiew zum Spezialisten für internationale Beziehungen ausgebildet wurde, erinnerte daran, dass Krieg, Flucht und Vertreibung in Europa nicht erst seit dem 24. Februar 2022 herrschten: „Vertreibung gibt es in Europa schon seit neun Jahren. (...) Viele meiner Freunde aus Donezk und Luhansk haben ihre Heimatstädte seit neun Jahren nicht gesehen. Die Kinder, die damals dort geboren (wurden), kennen ihre Heimat nicht. Die Krimtataren dürfen seit neun Jahren nicht auf die Krim zurück.“ Aufgrund

Seite C 68 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023

der russischen Invasion und Besetzung der Krim und des Donbass gab es bereits vor Kriegsausbruch 1,4 Millionen Binnenvertriebene in der Ukraine. Seit Februar 2022 hat der russisch-ukrainische Krieg eine der größten Fluchtbewegungen seit dem Zweiten Weltkrieg in Gang gesetzt. Zu Beginn des Überfalls Russlands flüchteten täglich bis zu 200.000 Menschen aus der Ukraine in den Westen. Innerhalb von zwei Monaten nach Kriegsbeginn verließen rund vier Millionen Menschen das Land.

„Stolzer Botschafter eines mutigen Volkes“

Der Botschafter dankte für die „tolle Solidarität“ mit der Ukraine und den Ukrainern. Er sehe überall ukrainische Fahnen, die Deutschen hätten sehr viel gespendet, und über eine Million Ukrainerinnen und Ukrainer hätten Aufnahme und Schutz in der Bundesrepublik Deutschland gefunden. Dankbar zeigte er sich für die militärische Unterstützung und insbesondere für die aus Deutschland gelieferte Flugabwehr: „Sie retten unsere Leben, und deswegen danke ich hier jedem deutschen Steuerzahler, der es ermöglicht, dass meine Mutter ruhig schlafen kann“, wandte sich Makeiev leidenschaftlich an das Publikum. Zugleich bat er um weitere Unterstützung, nicht aus Mitleid, sondern aus Bewunderung: „Ich bin heute der stolze Botschafter eines stolzen und mutigen Volkes, das kämpft.“

Für seine Ansprache bekam Makeiev stehenden Applaus. Die deutlich zum Ausdruck gebrachte Zustimmung der Vertreter der deutschen Heimatvertriebenen war sicherlich kein Ausdruck von Mitleid, sondern vielmehr von Achtung, Respekt und Dankbarkeit für den Kampf, den die Ukrainerinnen und Ukrainer nicht nur für sich, sondern auch für die Freiheit Europas ausfechten. Angesichts der eigenen Geschichte und des eigenen Schicksals war der Tag der Heimat 2023 somit auch eine Demonstration der Solidarität mit dem ukrainischen Volk.

Dr. Reinhard Hauke: „Brüderliches Miteinander erfordert Absage an Rache und Vergeltung“

Mit einem herausfordernden Geistlichen Wort wagte der Beauftragte der Deutschen Bischofskonferenz für die Vertriebenen- und Aussiedlerseelsorge, Weihbischof Dr. Reinhard Hauke, den Versuch, Wege aufzuzeigen, Krieg und Vertreibung als Geißeln der Menschheit zu überwinden.

Dabei zitierte er die Enzyklika „Fratelli tutti“ von Papst Franziskus, in der dieser eine weltweite „Kultur der Begegnung“ fordert, die über die „stets aneinandergeratene[n] Dialektiken hinausgeht“ und eine facettenreiche „Polyederbildung“ vorschlägt, die zusammen eine „nuancenreiche Einheit“ bildet. Die komplexe geometrische Figur des Polyeder steht dabei für die ganz unterschiedlichen Menschen, Kulturen und Völker, die doch zusammen mit vielen übereinstimmenden Merkmalen die Menschheit bilden. Für das gedeihliche Miteinander sei zum einen ein echtes Miteinander nötig. Zum anderen brauche es statt einer „falschen Toleranz“ einen „Realismus des Dialogs“: den „Realismus derer, die überzeugt sind, ihren Prinzipien treu bleiben zu müssen, gleichzeitig aber anerkennen, dass der andere ebenso das Recht hat, zu versuchen, den eigenen Prinzipien treu zu sein“.

Die Vertriebenen lobte Hauke für die deutlichen Botschaften der Charta der deutschen Heimatvertriebenen von 1950, insbesondere für die Absage an Rache und Vergeltung. Auch dies sei ein Prinzip, das zur Herausbildung der vom Papst geforderten brüderlichen Gemeinschaft beitrage. Denn wer vergebe, vergesse nicht. Aber „sie weigern sich, von der gleichen zerstörerischen Kraft besessen zu werden, die ihnen Leid zugefügt hat. Sie durchbrechen den Teufelskreis und (...) beschließen, die Gesellschaft nicht weiterhin mit der Rachsucht anzustecken, die früher oder später wieder auf sie selbst zurückfällt“. Wo

Seite C 69 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023

dieser Weg konsequent beschritten wird, komme es auch zu Begegnungen wie beim Sudetendeutschen Tag 2023, wo erstmals ganz offiziell ein tschechischer Regierungsvertreter gesprochen habe.



Auftakt zum Tag der Heimat des BdV in der Französischen Friedrichstadtkirche in Berlin.-
Foto BdV/bundesfoto.



Dr. Bernd Fabritius begrüßt Festredner Peter Beuth, Hessischer Minister des Innern und für Sport (re.), und Ehrengast Rita Schwarzelühr-Sutter MdB, Parlamentarische Staatssekretärin bei der Bundesministerin des Innern und für Heimat.-*Foto BdV/bundesfoto.*



BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius.-
Foto BdV/bundesfoto.



Botschafter Oleksii Makeiev.-
Foto BdV/bundesfoto.



Festredner Minister Peter Beuth.-
Foto BdV/bundesfoto.



Weihbischof Dr. Reinhard Hauke.-
Foto BdV/bundesfoto.



Ehrengäste mit der Jugendtanzgruppe des Kreisverbandes München der Siebenbürger Sachsen (vorn v. l.): Heiko Schmelzle, Margarete Ziegler-Raschdorf, Peter Beuth, Dr. Bernd Fabritius, Stephan Mayer MdB.- Foto BdV/bundesfoto.

**02) „Kulturelles Erbe der Heimatvertriebenen sichern“.
Feierstunde zur Erinnerung an die „Charta der deutschen Heimatvertriebenen“ in Stuttgart**



Landesverband Baden-Württemberg

P R E S S E M I T T E I L U N G

Im Rahmen einer Feierstunde, erinnert die Union der Vertriebenen und Flüchtlinge alljährlich an die Unterzeichnung der "Charta der deutschen Heimatvertriebenen" am 5. August 1950 in Stuttgart. Dazu hatten sich auch in diesem Jahr wieder zahlreiche Teilnehmer an der Gedenktafel vor dem Ehrenhof des Neuen Schlosses in Stuttgart zusammengefunden. Unter den Gästen konnte die Landes- und Kreisvorsitzende der Union der Vertriebenen und Flüchtlinge, die ehemalige CDU-Bundestagsabgeordnete und Stuttgarter Stadträtin Iris

Ripsam, auch Vertreter aus der Politik wie den CDU-Landtagsabgeordneten Konrad Epple, den stellvertretenden Bundesvorsitzenden der Ost- und Mitteldeutschen Vereinigung (OMV) der CDU/CSU, Christoph Zalder und Alt-Stadträtin Bärbel Häring begrüßen. Aber auch der Vorsitzende des Sudetendeutschen Heimatrates, Franz Longin MdL a.D. und der Vorsitzende der Kulturstiftung der Vertriebenen, Dr. Ernst Gierlich, hatten sich zur Feierstunde an der Gedenktafel vor dem Ehrenhof des Neuen Schlosses eingefunden, um der Festrede des Vorsitzenden der Gruppe der

Vertriebenen, Aussiedler und deutsche Minderheiten der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag, Christoph de Vries MdB (CDU) beizuwohnen. Musikalisch umrahmt wurde die Feier von der Bläsergruppe Feuerbach.

Iris Ripsam, Initiatorin der alljährlichen Feierstunde auf dem Stuttgarter Schlossplatz und ihr Sohn Fabian Ripsam erinnerten in ihren Begrüßungsworten an die Unterzeichnung der Charta vor 73 Jahren, mit denen die Heimatvertriebenen ein Zeichen der Versöhnung, des Friedens und der Zukunft setzten.

Festredner Christoph de Vries MdB (CDU) würdigte dann an der Gedenktafel vor dem Neuen Schloss auf dem Stuttgarter Schlossplatz, den 73.Jahrestag der Unterzeichnung der „Charta der deutschen Heimatvertriebenen“ vom 5.August 1950 und machte deutlich, dass der 5.August ein Datum sein sollte, dass nicht nur im kollektiven Gedächtnis der Heimatvertriebenen, sondern des ganzen deutschen Volkes verankert sein sollte. So gehöre die „Charta der deutschen Heimatvertriebenen“ unzweifelhaft zu den grundlegenden politischen Dokumenten des Nachkriegsdeutschlands und habe das Selbstverständnis und Handeln der deutschen Heimatvertriebenen wie kein zweites Dokument geprägt. Dabei lobte der Hamburger Christdemokrat, dessen Mutter und ihre Familie 1945 in Heidelberg eine neue Heimat fanden, auch den Weitblick, den die Heimatvertriebenen schon damals mit der Verkündung der „Charta“ besaßen. So sprachen sie sich neben dem Verzicht auf Rache und Vergeltung vor allem auch für die Unterstützung der Herbeiführung eines freien und geeinten Europas und die Beteiligung am Wiederaufbau Deutschlands und Europas aus. Und wovon die Verfasser der „Charta“ im Jahre 1950 nur zu

träumen wagten, diese wurden erreicht, schaue man auf den Fall der Mauer, die friedlichen Revolutionen in Mittel- und Osteuropa und die EU-Osterweiterung. Christoph de Vries lobte in diesem Zusammenhang auch den Aufbauwillen und die Integrationskraft der deutschen Heimatvertriebenen, die man sich heute von manchen Zuwanderergruppen, die Zuflucht in Deutschland finden, wünschen würde. So wurden sie zu Leistungsträgern der deutschen Nachkriegszeit und haben tatkräftig und in verdienstvoller Weise am Aufbau der Demokratie, der Wiederbelebung einer freiheitlichen Gesellschaft und vor allem an der Schaffung der größten Volkswirtschaft in Europa mitgewirkt. Auch lobte der Festredner die tätige und verantwortliche Mitwirkung der Vertriebenenverbände, ohne die eine Eingliederung der Heimatvertriebenen in dieser Form nicht gelungen wäre. An dieser Stelle hob der Christdemokrat hervor, dass es schon immer die Union gewesen sei, die sich für die Bewahrung und Pflege des geschichtlichen und kulturellen Erbes der Deutschen in Mittel- und Osteuropa eingesetzt habe. So unterhalte seit 1949 einzig die CDU/CSU-

Bundestagsfraktion eine Arbeitsgruppe, die sich allein mit den Anliegen der Vertriebenen, Aussiedler und deutschen Minderheiten beschäftige und deren Vorsitzender er seit Beginn der 20. Legislaturperiode ist. Dabei erwähnte Christoph de Vries auch die erheblichen Haushaltskürzungen der Bundesregierung bei den Hilfen für die deutschen Minderheiten in Ostmittel-, Ost- und Südosteuropa und bei den Hilfen zur Sicherung und Erhaltung deutschen Kulturguts der historischen Siedlungsgebiete im östlichen Europa, die von der CDU/CSU-Bundestagsfraktion in aller Deutlichkeit verurteilt werden. „Die deutschen Minderheiten dürfen nicht im Stich gelassen werden. Deshalb werden wir politisch dafür kämpfen,

dass es bei der Unterstützung keine finanziellen Abstriche gibt“, so der christdemokratische Bundespolitiker. Es bleibe eine wichtige Aufgabe, das kulturelle Erbe des ehemaligen deutschen Ostens und der Heimatvertriebenen für die Zukunft zu sichern.

Doch müsse die „Charta der deutschen Heimatvertriebenen“ auch weiterhin als Mahnung verstanden werden, dass Vertreibungen endlich geächtet und das Bewusstsein und die Urteilsfähigkeit der Menschen gegenüber Vertreibungen in der gesamten Welt geschärft werden.

Franz Longin, der zusammen mit seinem Vater die Verkündung der „Charta der deutschen Heimatvertriebenen“ vor dem Neuen Schloss in Stuttgart erlebt hatte, zog in seinem Schlusswort zu der Gedenkfeier eine persönliche Bilanz über die „Charta“. Der ehemalige CDU-Landtagsabgeordnete im baden-württembergischen Landtag und Vorsitzende des Sudetendeutschen Heimatrates, sagte dabei, dass er nicht nur allein auf die Erklärung und den Wertehalt des Bekenntnisses der deutschen Heimatvertriebenen stolz sei. Franz Longin appellierte an die Zuhörerschaft auch über die Vertreibung und die „Charta“ zu sprechen, deren Geist und Würde das heutige vom Ukraine-Krieg gezeichnete Europa mehr als nötig habe.

Helmut Heisig - UdVF – Baden-Württemberg –



Feierstunde am Jahrestag der Verkündigung der „Charta der deutschen Heimatvertriebenen“ am 5. August 2023: Viel Prominenz aus Politik und Vertriebenenverbänden auf dem Schlossplatz in Stuttgart.
V.l.n.r.: Franz Longin MdL a.D. (CDU), Manfred Zaiß, Christoph Zalder, Waltraud Illner, Peter Sliwka, Dr. Karin Eckert, Festredner Christoph de Vries MdB (CDU), CDU-Alt-Stadträtin Bärbel Häring, Stadträtin Iris Ripsam MdB a.D. (CDU), Konrad Epple MdL (CDU) und Adolf Klohs.- *Foto: Helmut Heisig:*

03) Ehemalige Aussiedlerbeauftragter Dr. Christoph Bergner erhält Ehrenplakette des BdV



Pressemitteilung

Ehemaliger Aussiedlerbeauftragter Dr. Christoph Bergner erhält Ehrenplakette des BdV

„Herausragender und leidenschaftlicher Einsatz für die Menschen- und Minderheitenrechte“

Am morgigen 25. August 2023, einen Tag vor der Auftaktveranstaltung zum Tag der Heimat des Bundes der Vertriebenen in Berlin, wird der BdV dem ehemaligen Beauftragten der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, Ministerpräsident a.D. Dr. Christoph Bergner, in der Vertretung des Landes Sachsen-Anhalt beim Bund auf einstimmige Entscheidung des Präsidiums seine höchste Auszeichnung, die Ehrenplakette, verleihen.

Zu den Gründen für die Ehrung zählen, laut BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius, Bergners „herausragender und leidenschaftlicher Einsatz für die Menschen- und Minderheitenrechte, insbesondere für die kulturelle Selbstbestimmung, gegen Vertreibungen sowie für die grenzüberschreitende Verständigung in Europa und mit den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion“.

Insbesondere während seiner achtjährigen Amtszeit als Bundesbeauftragter und Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister des Innern, aber auch in vielen weiteren Ämtern und im persönlichen Bereich sei Christoph Bergner „die spürbare Verbundenheit mit den Anliegen der deutschen Heimatvertriebenen und Flüchtlinge, Aussiedler und Spätaussiedler sowie der deutschen Minderheiten stets Leitschnur für sein Handeln“ gewesen. Gerade auch „die Erinnerungskultur, die einen der zentralen Pfeiler des Bundes der Vertriebenen darstellt, hat für den zu Ehrenden eine Bedeutung, die über das Normalmaß des Üblichen hinausgeht“, so der BdV-Präsident.

Christoph Bergner wird als Ehrengast auch am Tag der Heimat teilnehmen, der am 26. August in der Französischen Friedrichstadtkirche stattfindet und in diesem Jahr unter dem Leitwort „Krieg und Vertreibung – Geißeln der Menschheit“ steht. Dort sprechen neben BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius u.a. der Hessische Minister des Innern und für Sport, Peter Beuth MdL, und der Botschafter der Ukraine in Deutschland, S.E. Oleksii Makeiev.

24. August 2023

Herausgeber:
BdV-Bundesgeschäftsstelle
Godesberger Allee 72-74
53175 Bonn
Telefon +49 (0)228 81007-0
Telefax +49 (0)228 81007-52

Hauptstadtvertretung:
Stresemannstraße 94
10963 Berlin

Pressestelle:
Telefon +49 (0) 228 81007-28/-26
E-Mail presse@bdvbund.de

Die Pressemitteilungen des Bundes der Vertriebenen sind zur Information, zur redaktionellen Verwertung bzw. zur Veröffentlichung bestimmt. Beiliegende Fotos dienen ebenfalls der redaktionellen Verwertung bzw. der Veröffentlichung. Bitte beachten Sie die Urhebernennung sowie ggf. weitere Hinweise im Text. Sollten Sie weitere Fotomotive wünschen, sprechen Sie uns unter den genannten Kontaktdaten an. Weitere Auskünfte erteilt die Pressestelle.



04) Kulturstiftung verbindet: Europäisches Friedenskonzert der deutschen Minderheit im Baltikum in Riga – Deutscher und ukrainischer Botschafter in Lettland danken für Unterstützung

Pressemitteilung Nr. 16/2023



Pressemitteilung

**Kulturstiftung verbindet: Europäisches
Friedenskonzert der deutschen Minderheit im
Baltikum in Riga – Deutscher und ukrainischer
Botschafter in Lettland danken für Unterstützung
Nr. 16/2023**

Nach vier Jahren konnte vom Verband der Deutschen in Lettland erstmals wieder das Liederfest der deutschen Minderheit im Baltikum mit Chören aus Lettland, Estland und Litauen ausgerichtet werden, das mit einem „Europäischen Friedenskonzert“ in der Alten St. Gertrudkirche in Riga begangen wurde. Die Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen unterstützte gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Minderheiten (AGDM) in der FUEN nachhaltig die Wiederbelebung des Chorfestivals und des Europäischen Friedenskonzertes und konnten die hessische Staatsministerin für Bundes und Europaangelegenheiten und Bevollmächtigte des Landes Hessen beim Bund, Lucia Puttrich MdL, dafür gewinnen die Schirmherrschaft zu übernehmen. Das Bundesland Hessen verbindet mit den baltischen Staaten eine gelebte Zusammenarbeit und unterstützt seit 1990 als Patenland die Brückenfunktion der Deutsch-Baltischen Gesellschaft zum Baltikum. Aber auch insgesamt setzte das Bundesland wichtige Impulse für eine Unterstützung der deutschen Minderheiten und für eine verstärkte Zusammenarbeit dieser mit den deutschen Heimatvertriebenen.

Darüber hinaus setzte sich die Kulturstiftung im Zeichen der Solidarität mit der Ukraine für eine finanzielle Förderung des Freistaates Sachsen ein, um auch die Teilnahme eines Jugendchors der deutschen Minderheit aus Mukatschewo / Munkatsch (Transkarpatien) in der Ukraine zu ermöglichen.

Das Friedenskonzert bildete gleichzeitig den Auftakt eines internationalen Kolloquiums der Kulturstiftung unter dem Titel „Künstler als Brückenbauer - Vordenker hin zu einem vereinten Europa – Grenzüberschreitende Kulturvermittlung als Instrument der Völkerverständigung“, das vom Bundesministerium des Innern und für Heimat gefördert wurde. Ausgangspunkt des Kolloquiums war der 200. Todestag des Görlitzer Johann Christoph Brotze, der in Riga gestorben ist und im ganzen Baltikum hoch verehrt wird. Dr. Aija

Berlin, 17.08.2023

Bonner Geschäftsstelle
Godesberger Allee 72-74
53175 Bonn
Telefon: +49 /228/ 24965040

Berliner Büro
Brunnenstraße 191
10119 Berlin
Telefon: +49/ 30/ 86335510

Mail:
presse@kulturstiftung.org
www.kulturstiftung.org



Taimina, Expertin zum Leben und Werk von Brotze, gab eine Einführung in die Tagungsthematik.

Der deutsche Botschafter in Lettland Christian Heldt und der ukrainischer Botschafter in Lettland Anatolii Kutsevol nahmen persönlich am Europäischen Friedenskonzert teil und dankten in ihren Grußworten Kulturstiftung und AGDM für deren nachhaltige grenzüberschreitende Unterstützung im Zeichen der Begegnung, Zusammenarbeit und Völkerverständigung. Bezugnehmend auf den Ukrainekrieg verwies Botschaft Held u.a. auf die Bedeutung, dass wir Alle, die wir Europa als einen gemeinsamen Kulturraum verstehen - als Einheit in Vielfalt - die Ukraine so gut wir können unterstützen. Denn so wie Tallin, Riga Vilnius, Berlin, Dresden und Görlitz sind auch Kyiv, Odesa und Lwiw (Lemberg) Teil unserer gemeinsamen geistigen europäischen Landkarte, so Botschafter Held.

Botschafter Kutsevol brachte seine Freude zum Ausdruck, dass auch ein ukrainischer Chor der deutschen Minderheit aus Mukatschewo am Friedenskonzert teilnimmt. Kultur trage nachhaltig zur Völkerverständigung bei. Gleichzeitig verwies er u.a. darauf, dass in Transkarpatien, so wie in den anderen Landesteilen der Ukraine zahlreiche weitere nationale Minderheiten heimisch sind und man deren kulturelle Identität schätze und schütze. Diese Werte, nämlich der Respekt und der Schutz der kulturellen Identität und Vielfalt verbinden die Ukraine mit Europa und man verteidige auch dies gegenüber dem russischen Aggressor.

Der hessischen Staatssekretär Becker begrüßte per Videogrußwort im Namen der hessischen Landesregierung, des hessischen Ministerpräsidenten Boris Rhein und der hessischen Europameisterin Lucia Puttrich die Teilnehmer am Friedenskonzert. Staatssekretär Uwe Becker erklärte, dass das gemeinsame Singen Menschen in ganz besonderer Weise verbindet und Brücken auch über Sprachbarrieren hinweg baut. Bezugnehmend auf die „Singende Revolution“ im Baltikum im Jahr 1989 verwies er darauf, dass auch für die deutsche Minderheit im Baltikum Musik Ausdruck von Tradition und eines Miteinanders sind, weshalb das Liederfest etwas ganz besonderes sei.

Der sächsischen Landesbeauftragten für Vertriebene und Spätaussiedler Dr. Baumann übermittelte die Grüße aus dem Freistaat Sachsen. Er freue sich, dass es der Kulturstiftung und den vielen Engagierten gelungen ist, dass das Konzert und die damit verbundene Tagung stattfinden können. „Kunst und Kultur pflegen und ‚machen‘ ist gemeinsames Leben, Austausch, Reichtum im Denken und Handeln“, so Dr. Baumann. Als



Beauftragter für Vertriebene und Spätaussiedler im Freistaat Sachsen habe er es gerne unterstützt, dass in Riga auch ein Chor der deutschen Minderheit aus der Ukraine, wie schon im letzten Jahr in Breslau, auftreten kann, womit ein Miteinander und Unterstützung gelebt wird. Minderheiten besitzen eine nicht zu unterschätzende Mittlerrolle und sie sind ein Mehrwert für die Region, denn sie gestalten diese mit ihrem besonderen Erfahrungsschatz in allen Belangen mit, so Dr. Baumann.

Der Sprecher der Arbeitsgemeinschaft deutschen Minderheiten (AGDM) in der FUEN, Bernard Gaida, erklärte, dass die deutschen Minderheiten „eine Familie“ seien. Minderheiten leben immer mindestens in zwei Welten, die die Mehrheitsgesellschaft bereichern. Als AGDM sei man immer Brückenbauer und Heimatvertriebene und Heimatverbliebene seien zwei Seiten der gleichen Medaille, die die Geschichte getrennt hat. Man sei eine Familien, die getrennt war und so wie heute komme man wieder als eine Familie zusammen - gemeinsam zu einer grenzüberschreitend verbindenden wichtigen wissenschaftlichen Konferenz und andererseits, in die Konferenz eingebettet, stehe dieses Konzert als gelebtes Symbol der positiv besetzten völkerverständigende Kraft von Kultur und Kulturaustausch, denn „Wo man singt, da lass Dich nieder, denn böse Menschen kennen keine Lieder“, so Bernard Gaida.

Ilze Garda, Vorsitzende des Verbandes der Deutschen in Lettland, dankte für die Unterstützung zur Wiederbelebung des Liederfestes der deutschen Minderheit, in dessen Rahmen das Europäische Friedenskonzert stattfand und moderierte durch das Gesangsprogramm der Chöre aus Estland, Lettland, Litauen und der Ukraine.

Geschäftsführer Konhäuser: Für uns als Kulturstiftung war es gemeinsam mit der AGDM ein Herzensanliegen als Zeichen der Solidarität mit der Ukraine dieses Europäische Friedenskonzert auszurichten und gleichzeitig dem Liederfest der deutschen Minderheit im Baltikum neues Leben einzuhauchen. Es freut mich sehr, dass 2023 ein Anfang gemacht wurde und ich würde mich sehr freuen, wenn in den kommenden Jahren es eine finanzielle Förderung zulässt, dass erneut alle deutschen Chöre aus dem Baltikum hieran teilnehmen können. Denn Künstler bauen heute wie damals Brücken und gerade vor dem Hintergrund des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine sind Brückenbauer, wie beispielsweise die Chöre der deutschen Minderheit, wichtiger denn je. Sie sind auch Ausdruck der verbindenden Kraft der Kultur in einem auf Demokratie und Rechtsstaatlichkeit basierenden Europa. Die Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen, die nunmehr nahezu 50 Jahren versteht, begreift ihrerseits das deutsche kulturelle Erbe im Geiste Völkerverständigung, des grenzüberschreitenden Austausches und im Geiste des europäischen



Integrationsgedankens als Teil einer gesamteuropäischen Geschichte und wird sich auch weiterhin für den grenzüberschreitenden Austausch zwischen Heimatvertriebenen und Heimatverbliebenen und zwischen den Völkern Europas einsetzen.

[Zu dem Video vom Europäischen Friedenskonzert der deutschen Minderheit im Baltikum in Riga](#)

<https://www.youtube.com/watch?v=Azb2YJHUA9g&t=1s>

Europäisches Friedenskonzert der deutschen Minderheit im Baltikum in Riga



[Kulturstiftung Video](#)

166 Abonnenten

65 Aufrufe 16.08.2023

Europäisches Friedenskonzert unter der Schirmherrschaft der hessischen Europaministerin Lucia Puttrich im Rahmen des Liederfestes der deutschen Minderheit im Baltikum und des Kolloquiums "Künstler bauen Brücken" mit Grußworten des deutschen und ukrainischen Botschafters, dem hessischen Staatssekretär Becker und dem sächsischen Landesbeauftragten für Vertriebene und Spätaussiedler Dr. Baumann





05) VLÖ vereinbart mit Stiftung Verbundenheit intensivere Zusammenarbeit



Im Bild (v.l.n.r.): Geschäftsführer der Stiftung Sebastian Machnitzke, VLÖ-Präsident Norbert Kapeller, Hartmut Koschyk (Vorsitzender des Stiftungsrates der Stiftung Verbundenheit).

Die **Stiftung Verbundenheit mit den Deutschen im Ausland** und der **Verband der deutschen altösterreichischen Landsmannschaften in Österreich (VLÖ)** wollen ihre Zusammenarbeit intensivieren.

Das ist das Ergebnis eines Arbeitsgespräches, das VLÖ-Präsident **Norbert Kapeller** mit dem Vorsitzenden des Stiftungsrates der Stiftung Verbundenheit **Hartmut Koschyk** und dem Geschäftsführer der Stiftung **Sebastian Machnitzke** am Sitz der Stiftung in Bayreuth (D) führten.

Der VLÖ repräsentiert die Heimatvertriebenen in Österreich und unterstützt die deutschen altösterreichischen Volksgruppen in Mittel- und Osteuropa. Dies ist auch der Anknüpfungspunkt für eine stärkere Zusammenarbeit zwischen der Stiftung Verbundenheit und dem VLÖ.

Hartmut Koschyk und Sebastian Machnitzke informierten den VLÖ-Präsidenten über die Mittlertätigkeit der Stiftung Verbundenheit für das Bundesministerium des Innern und für die (verbliebenen) deutschen Minderheiten in Mittel- und Osteuropa sowie den GUS-Staaten (Kasachstan z. B. über 1%, das ist mehr als im heutigen Tschechien!)

Einen Schwerpunkt des Austausches bildete die Lage der deutschen Minderheit in der Ukraine angesichts des russischen Angriffskrieges sowie die humanitären und kulturellen

Seite C 83 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023

Aktivitäten der Stiftung in der ukrainischen Region Transkarpatien, die bis zum Ende der Donaumonarchie zu Österreich gehörte.

Auch die Lage der deutsch-altösterreichischen Volksgruppe in Slowenien, die nicht als vollwertige nationale Minderheit anerkannt ist, wurde ausführlich erörtert.

Kapeller und Koschyk vereinbarten, einen Katalog möglicher Tätigkeitsfelder der Zusammenarbeit zwischen der Stiftung Verbundenheit und dem VLÖ zu erarbeiten. Der Gedankenaustausch zwischen VLÖ und Stiftung Verbundenheit soll in naher Zukunft bei einem Arbeitsgespräch am VLÖ-Sitz in Wien III. fortgeführt werden. (Foto S. 1: © Stiftung Verbundenheit)

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 89, 2023

Wien, am 02. August 2023

06) Masurische Schüler erleben Bayern. LOW-Bayern hatte zwei Schulklassen eingeladen / Gutes Wetter und faszinierende Begegnungen
Von Pia Lingner-Böld (mit Fotos)

Masurische Schüler erleben Bayern

LOW-Bayern hatte zwei Schulklassen eingeladen / Gutes Wetter und faszinierende Begegnungen

Waldkraiburg (Lkr. Mühldorf/Inn). Am Spätnachmittag des 4. Juni 2023 trafen die Schüler aus **Neidenburg** (Zespół Szkół Ogólnokształcących w Nidzicy) und aus **Sensburg** (Centrum Kształcenia Zawodowego i Ustawicznego w Mragowie) auf Einladung der Landesgruppe in Bayern im Schullandheim Waldkraiburg ein und wurden dort vom Landesvorsitzenden **Christoph Stabe** begrüßt.

Bei wunderbarem Sonnenschein ging es in der ersten Besuchsstation in **Landshut** um die bayerisch-polnischen Beziehungen: Die polnische Königstochter, **Prinzessin Jadwiga** (Hedwig), Tochter des polnischen Königs **Kasimir IV** und der **Elisabeth von Habsburg**, heiratete vor fast 550 Jahren den bayerischen Prinzen **Georg den Reichen**. Das war die berühmte „Landshuter Hochzeit“.



Aufgrund der großen Anzahl der Schüler mußten bei Führungen zwei Gruppen gebildet werden; hier sehen wir die Sensburger Klasse in Landshut

Für die Schüler aus Ostpreußen ist ein Besuch in **Augsburg** immer besonders anstrengend. Über 2000 Jahre Geschichte, und **Wilhelm Böld** verknüpft diese immer zum Vergleich mit der polnischen Geschichte. Die Zeitgenossen von **Jakob Fugger**, die in und für Ostpreußen ebenfalls Bedeutung haben: **Nikolaus Kopernikus**, **Martin Luther**, **Albrecht von Brandenburg-Ansbach** – der letzte Hochmeister des Deutschen Ordens in Ostpreußen und



In der Fuggerei

der erste Herzog in Preußen – und, und, und. Den Schülern raucht der Kopf, aber die geschichtlichen Zusammenhänge, die auch dazu beitragen, die heutigen europäischen Mitgliedsstaaten zu verstehen, müssen sein, erklärt Böld.

Am nächsten Tag konnten die Schüler aus Ostpreußen München in Begleitung unseres Landesvorsitzenden **Christoph Stabe** erleben. Immer in Bezug zur gemeinsamen Geschichte von Bayern mit Ostpreußen. **Schloß Nymphenburg** mit wunderbarem Schlosspark, **Marienplatz** und **Viktualienmarkt**, und auch die **BMW Welt**, in der man sich schon einmal in die Zeit träumen darf, in der man sich solche Fahrzeuge leisten kann.



Was das Schloß der Wittelsbacher oder BMW mit Ostpreußen zu tun hat? Nun, der Landesvorsitzende konnte auf besondere Persönlichkeiten aus Ostpreußen verweisen. Die Mutter von Ludwig II war eine preußische Prinzessin, und BMW wäre nicht das geworden, was es heute ist, hätte es nicht **Eberhard von Kuenheim**, in **Juditten** geboren und nach Vertreibung und Flucht in München angekommen, gegeben. Da machte das Träumen doppelt Spaß...

Foto links: Mit Christoph Stabe durch München

Es folgte ein schöner Spaziergang durch die beeindruckende **Partnachklamm** bei **Garmisch-Partenkirchen**, ein wunderbares Naturerlebnis, das es in Ostpreußen nicht gibt. Und der Rückweg über den steilen **Hornschlittenweg**, der den Oberschenkeln und Knien den Rest gibt, war ebenso beeindruckend, wenn man bedenkt, dass hier jedes Jahr „Wahnsinnige“ mit bis zu 90 km/h auf großen schweren Hornschlitten den Berg hinunter jagen.



Die Neidenburger Klasse rastet kurz auf dem Weg nach Mittenwald

Nach der Besichtigung der Olympiasprungschanzen ging es anschließend in die Geigenbauerstadt **Mittenwald**, die mit disneyhafter Kulisse und vielen verschiedenen Trachtenträgern, Trachtenmusikanten und Kutschen zu Fronleichnam beeindruckte.

Was gibt es ebenfalls nicht in Ostpreußen? Richtig: Salzbergwerke! Wie das Leben der Bergleute aussieht, wie man in den Berg einfährt, wie das Salz abgebaut und transportiert wird und wie es sich anfühlt, die langen Bergmannsrutschen hinunter zu rasen (Quietschen und Lachen der Mädels eingeschlossen), das kann man im Salzbergwerk in **Berchtesgaden** erleben (Foto rechts). Dann noch ein Spaziergang durch die Stadt und zum **Königssee**



bei herrlichem bayerischen Himmel, und der 5. Aufenthaltstag war perfekt.



Thema des 6. Tages: die **Salzburger Exulanten** und deren Ansiedlung in Ostpreußen. Nach einer Stadtbesichtigung, bei der **Mozart** nicht fehlen durfte (Foto links) – hier konnten die Schüler mit Wissen glänzen, denn Mozarts Großvater wohnte in der Fuggerei, der Vater **Leopold** wurde in Augsburg geboren. Man hatte zugehört in Augsburg. Und dann am Nachmittag zur Abrundung der Vortrag von Friedrich Wilhelm Böld zu den Exulanten und die Gründe für die Abwanderung nach Ostpreußen.

Der nächste Tag führte an den **Chiemsee**. Hier ging es um die engen bayerisch-preußischen Beziehungen, war doch die Mutter König **Ludwigs des II.** eine preußische Prinzessin. Unser Landsmann **Reinhard August**, ein Oberbayer aus Tilsit/Ragnit, erschien in oberbayerischer Tracht (Foto rechts, mit dem Ehepaar Böld; ganz links der Sensburger Lehrer **Karl Czerwinski**).



So konnten die einzelnen Trachtenteile einer Männertracht „*Krachlederne, Kniestrümpfe, Haferlschuhe, Trachtenhut mit Edelweiß, Messertascherl mit Stilett an der Lederhose*“ erklärt werden. Er war das beliebte Fotomotiv für die Schüler, sah er aber auch fesch aus.

Der Chiemsee („*ooooohh, wie Masuren – nur mit Bergen!*“) empfing die Schüler bei traumhaftem Wetter. Die Herreninsel und die Fraueninsel waren das Ziel. Überraschend für die Schüler war, daß hier im alten Schloß die Väter des Grundgesetzes 1948 in Klausur tagten, um die Abstimmungsvorlage zum Grundgesetz dem Bundestag übergeben zu können. Beeindruckend der Park zum Schloß und für alle noch beeindruckender die Innenräume, das Prunkbett und der 80m lange Spiegelsaal. Hübsche Gärten, schöne kleine Häuser und die Möglichkeit, bis zu den Knien in den Chiemsee zu waten, hatten auf der Fraueninsel ihren eigenen Charme.

Der letzte Besuchstag in Bayern: es ging nach **Regensburg**, die **Walhalla** und anschließend gab es eine Schifffahrt auf der **Donau** zum Donaudurchbruch und **Kloster Weltenburg**.



Die Sensburger Klasse am Eingang der Walhalla

Die Schüler schrieben auf den facebook Seiten ihrer jeweiligen Schulen:

„Gute Dinge gehen zu Ende. Letzter Tag in Bayern, letztes Training, letztes Frühstück und ab nach Hause. Es war ein schönes Abenteuer, das leider zu Ende ging!

Wir bedanken uns bei Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen, Landesgruppe Bayern e.V. für die Einladung. Danke an Wilhelm Böld und Pia Lingner-Böld, Christoph Stabe und Reinhard August für die Pflege, Organisation des Programms, Eure Vorträge und das Zeigen der Schönheit Bayerns!“

Am nächsten Vormittag ging es zurück nach Ostpreußen. Landesvorsitzender Stabe verabschiedete Schüler und Lehrer.

Wir hoffen, alle haben etwas von den ostpreußisch-bayerischen Beziehungen gelernt und nehmen viele schöne Erinnerungen mit in die Heimat. Wir wünschen gute Fahrt und sicheres Ankommen.

Herzlichen Dank dem Haus Sudetenland in Waldkraiburg für die herzliche Aufnahme und gute Bewirtung!

Und so schrieben die Schüler in das facebook-Tagebuch:

„Wir danken dem Freistaat Bayern, der diese Maßnahme über das Haus des Deutschen Ostens fördert.“

Text u. Fotos: Pia Lingner-Böld

Dieses Projekt wird über das Haus des Deutschen Ostens, München, aus Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales gefördert.



**Bayerisches Staatsministerium für
Familie, Arbeit und Soziales**

07) Österreichischer Gesandtenbesuch im Prager Büro

Die österreichische Botschaft in Prag hat mit **Mag. Stephan Rutkowski** wieder einen zweiten ranghohen Diplomaten, unter Botschafterin **Dr. Bettina Kirnbauer**, die seit 2020 vor Ort amtiert, bekommen. Dieser ließ es sich nicht nehmen, umgehend gemeinsam mit Pressesprecher **Andreas Wiedemann** das seit mehr als zwei Jahrzehnten bestehende sudetendeutsche Büro **Peter Bartons** zu besuchen. [Die SdZ berichtet darüber hier, incl. Bild.](#)

AUS UNSEREM PRAGER BÜRO

Die österreichische Botschaft hat wieder einen zweiten ranghohen Diplomaten bekommen. Der neue Zugeteilte heißt **Stephan Rutkowski** (Foto: Mitte), der in Begleitung des Pressesprechers der Botschaft, **Andreas Wiedemann**, dem Prager Sudetendeutschen Büro seinen Antrittsbesuch abstattete.

SL-Büroleiter **Peter Barton** erklärte den hohen Gästen die Arbeit seines Büros, das seit nunmehr 21 Jahren der tschechischen Öffentlichkeit und Politik als Verbindung zu den früheren

deutschsprachigen Bewohnern dieses Landes inmitten Europas dient. Neben Politikern sind es auch Diplomaten verschiedener Botschaften der Welt, die sich hier informieren wollen.

Die Republik Österreich wurde 1945/46 zur zweiten Heimat der Sudetendeutschen, die zu ihren südlichen Nachbarn vertrieben wurden.

Die österreichischen Diplomaten diskutierten anschließend mit **Barton** über den aktuellen Stand der (sudeten)deutsch-tschechischen Beziehungen und über weitere Verbesserungsmöglichkeiten.



Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 91, 2023

Wien, am 07. August 2023

08) 70 Jahre Patenschaft Schwäbisch Gmünd - Brunn

[Zwei längere Artikel](#) erschienen in Brunn's Patenstadt **Schwäbisch Gmünd**, wo unlängst das Jubiläum „**70 Jahre Patenschaft**“ mit Mitgliedern der BRUNA unter Ihrem Vorsitzenden **Dr. Rudolf Landrock** begangen wurde.

„Es gibt keinen guten Krieg“

Vor 70 Jahren hat die Stadt Schwäbisch Gmünd die Patenschaft über den deutschen Teil der Stadt Brünn übernommen. Bei einer Gedenkfeier im Rathaus wurde daran erinnert. Denn die Lehren aus dieser Zeit sind noch heute aktuell.

SCHWÄBISCH GMÜND. Am Ende der Veranstaltung steht ein Mann aus der ersten Reihe auf. Es ist Horst Herrmann, 86 Jahre alt. Als kleiner Junge hat er den Brünner Todesmarsch miterlebt. Er möchte etwas sagen. „Es gibt keinen guten Krieg. Jeder Krieg ist von der ersten Sekunde an ein Verbrechen.“ Es ist ein Gänsehautmoment zum Abschluss einer Gedenkfeier, die an die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg erinnert, als tausende heimatlos gewordene Menschen am Schwäbisch Gmünder Bahnhof eintrafen. Sie kamen aus den früheren deutschen Ostgebieten und fanden in der Stauferstadt eine neue Heimat. Notunterkünfte und Wohnraum musste für die Neuankommlinge geschaffen werden - eine Herkulesaufgabe. Am 30. Juli 1953 übernahm die Stadt die Patenschaft für die Bruna, den Verband der Deutschen aus Brünn. An diesen Tag erinnerten am Sonntag Gmünds Erster Bürgermeister Christian Baron und der Bundesvorsitzende der Bruna, Rudolf Landrock aus Bonn.

„Millionen Deutsche wurden vertrieben. Eine Zeit, die wir uns heute nicht mehr

ausmalen mögen“, sagte Baron. Es habe sich gezeigt, dass Gewalt und Unrecht zu immer neuer Gewalt und zu neuem Unrecht führen. Ein Bekenntnis für ein vereintes Europa mit gemeinsamen Werten stellte und stellt die Charta der Heimatvertriebenen dar, in der der offizielle Verzicht auf Rache und Vergeltung festgehalten wurde. Noch heute ist sie aktuell.

„Es war eine Brücke aus der dunklen Vergangenheit in eine ungewisse, aber friedlichere Zukunft“, so Gmünds Erster Bürgermeister. Dieses Jubiläum solle deshalb nicht nur Anlass sein, auf sieben Jahrzehnte zurück-, sondern besonders nach vorne zu blicken. Denn Flucht und Vertreibung seien durch den Krieg in der Ukraine gegenwärtig. Bis vor zwei Jahren habe man geglaubt, dass dies in Europa nicht mehr passieren kann. Und nun? „Es ist unsere Aufgabe, hier die Stimme zu erheben.“

Rudolf Landrock zitierte einen Chronisten, der 1956 „die Gastfreundschaft der Gmünder“ notierte. Es sei damals eine Herzenssache gewesen, den Vertriebenen zu helfen, die Familienmitglieder, Haus-

Hof und Heimat verloren hatten. Das kollektive Erlebnis des Terrors gegen alles Deutsche in Brünn, das Durchleiden des Todesmarsches - all das und mehr habe die Brünner zusammengeschweißt. Es wäre einfach für sie gewesen, die Hände in den Schoß zu legen und sich aushalten zu lassen. Doch sofort nach ihrer Ankunft hätten sie damit begonnen, sich zu in den Arbeits-

markt und die Gesellschaft zu integrieren. „Man wollte das Schicksal selbst in die Hand nehmen“, sagte der Bundesvorsitzende der Bruna und erinnerte an Gemeinsamkeiten, die Gmünd und Brünn verbinden.

Es sind Menschen, es ist die Kunst, es sind Farben. Rot und Weiß, die Stadtfarben von Gmünd. Und auch von Brünn. (tv)



Rudolf Landrock (rechts) überreichte Gmünds Erstem Bürgermeister Christian Baron Literatur über Brünn für die Stadtbibliothek. Foto: tv

Heimatvertriebene als Vorbild nehmen

Geschichte Schwäbisch Gmünd und die Bruna erinnern an 70 Jahre Verbindung.

Schwäbisch Gmünd. „Es ist ein besonderer Vormittag, ein besonderer Tag“, eröffnete Erster Bürgermeister Christian Baron die Feierstunde zum Jubiläum von 70 Jahren Patenschaft Gmünds mit dem deutschen Teil der Stadt Brünn im Barockzimmer des Rathauses. Mit musikalischen Beiträgen von Telemann, Bach und Händel setzten Christine Junkert, Flöte, und Heidemar Havran, Klavier, künstlerische Akzente: „Denn der Anlass ist ein äußerst erfreulicher“, so Baron, „auf den Tag genau vor 70 Jahren hat der Gmünder Gemeinderat in einer nichtöffentlichen Sitzung einstimmig beschlossen, die Patenschaft zu übernehmen.“

In einem Rückblick auf die Situation nach dem Zweiten Weltkrieg erläuterte Baron, dass sich Gmünd mit einem großen Zuwachs in der Bevölkerung konfrontiert sah, in Zeiten, wo Nah-



Bruna-Bundesvorsitzender Rudolf Landrock. Foto: JPS

wohnung und Arbeit ausgesprochen knapp waren. Aber dies wurde kein Problem, denn die Gmünder sahen, dass die Brünner nicht mit Verbitterung und Wut über das ihnen zugefügte Leid an einen Neuanfang hergingen, sondern mit einer unglaublichen christlichen Er-

kennntnis.“ Bereits 1950 niedergeschrieben in der sogenannten Charta der Heimatvertriebenen mit „dem Verzicht auf Rache oder Vergeltung“, so Baron, der darin ein Bekenntnis für ein einiges Europa und die Verständigung der Völker erkennt. „Sie ist und bleibt bis heute Wertgrundlage und Meilenstein auf dem Weg, Lehren aus der Geschichte zu ziehen und für eine europäische Zukunft einzutreten.“

Der Bundesvorsitzende der Bruna, wie sich die Brünner als Verein nennen, erinnerte an die harten Winter, an die mangelhafte Ernährung und Wohnsituation vor über 70 Jahren, als die Einwohnerschaft Gmünd schlagartig um 25 Prozent durch die Brünner Flüchtlinge anwuchs.

Großartig sei die funktionierende Kooperation zwischen den Einwohnern und den Zugeflüchteten gewesen. Er erinnerte auch

an historische Gemeinsamkeiten: Peter Parler, Erbauer des Gmünder Münsters, habe schon an der Brünner Jakobskirche mitgewirkt. Am Münster sei eine Arbeit eines Brünner Meisters zu sehen. Auch die Stadtfarben rot und weiß habe man gemeinsam.

Beide, Erster Bürgermeister Christian Baron und Bundesvorsitzender Dr. Rudolf Landrock, betonten, dass die Brünner es verstanden, sich zu integrieren, ohne ihre Heimat und ihr Brautum zu vergessen. Sie wollten am Aufbau ihrer neuen Heimat tatkräftig mithelfen. Im Museum im Prediger ist ein Raum den Brünnern gewidmet. Des weiteren gibt es in Gmünd eine Gedenktafel am Prediger, in der Grabenallee die Büste von Gregor Mendel und den Bildstock der Schwarzen Madonna von Brünn in der Nähe des Kinderspielplatzes Köhleranlage.

Christian Baron erinnerte daran, dass es auch heute viel zu viele Menschen gibt, die vertrieben werden. Deshalb sei es wichtig, die Erinnerung an Vertriebene wachzuhalten. Denn auch heute, nach vielen Jahrzehnten des Friedens, könne man von den deutschen Heimatvertriebenen lernen: „Mut, Tatkraft, Gemeinsinn, Zusammenhalt, Werte- und Verantwortungsbewusstsein sowie die Kraft zum Dialog und zur Versöhnung.“ Als Geschenk überreichte der Bundesvorsitzende ein Literaturpaket für die Stadtbücherei, darunter den Original des „Brünner Heimatboten“ mit Bericht und Patenschafts-Urkunde vom 9. August 1953. Ein Zeitzeuge, der als Kind die Vertreibung erlebt hatte, meldete sich zu Wort: „Es gibt keinen guten Krieg, jeder ist schlecht von der ersten Sekunde an.“ Gise Kayser-Gantner

09) VLÖ: Freundschaftsbesuch und Gedankenaustausch mit Franz Longin
VLÖ-Präsident Norbert Kapeller traf den Ehrenvorsitzenden des
Südmährerbundes e.V.



Im Bild (v.l.n.r.): VLÖ-Präsident Norbert Kapeller, Bettina Kapeller-Schramm und der Ehrenvorsitzende des Südmährerbundes e. V. Franz Longin.- Foto: © VLÖ.

Anfang August trafen sich der ehem. Langzeitvorsitzende und jetzige Ehrenvorsitzende des Südmährerbundes e. V. mit Sitz im baden-württembergischen Geislingen an der Steige (D.), **Franz Longin** und VLÖ-Präsident **Norbert Kapeller** zu einem freundschaftlichen abendlichen Gedankenaustausch in Stuttgart.

„Spontan habe ich am Nachhauseweg nach Wien im Zuge meiner Tour ‚Netzwerk Heimatvertriebene‘ meinen ‚Chef‘ in meiner Funktion als Vorstand der Südmährer Kulturstiftung in seiner Heimatstadt Stuttgart besucht und wir waren ob seiner Gastfreundschaft überwältigt“, erzählt Kapeller gerne über das gemeinsame Abendessen.

Neben Privatem und der Freundschaftspflege stand natürlich auch die **Vertriebenenpolitik** Deutschlands und Österreichs im Fokus des Gesprächs. Besonders intensiv und im Gleichklang tauschte man sich ebenfalls über die mögliche zukünftige Organisationsstruktur des [Südmährerhofes im Weinviertler Museumsdorf Niedersulz](#), wo kommenden Sonntag (13.8.) der [Südmährer-Kirtag](#) über die Bühne gehen wird, aus.

„Wir wollen und müssen unser Erbe sichern, dürfen uns aber nicht auch noch aus der Geschichte vertreiben lassen. **Versöhnung braucht Wahrheit**, das steht fest und dafür haben wir Sorge und Verantwortung zu tragen“, sind sich beide einig.

10) Internationales Prager Orgelfestival

In der Prager **St. Jakobskirche** begann in der Vorwoche das **28. internationale Orgelfestival**. Am Festival nehmen renommierte Organisten aus Frankreich, Großbritannien, Italien, Österreich, Polen, Südkorea und Tschechien teil. Beim Eröffnungskonzert spielte der britische Organist und Dirigent **Wayne Marshall**. Die Festivität läuft noch bis 21. September statt.

Die Orgel in der Jakobskirche ist mit vier Manualen, 91 Registern und 8277 Pfeifen die größte Orgel in Tschechien. Das Musikinstrument wurde 1705 von [Abraham Starck](#) aus **Elbogen** / Loket gebaut.

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 92, 2023

Wien, am 10. August 2023

11) Budweis eröffnete neuen internationalen Flughafen

Der Flughafen im südböhmischen **Budweis** / České Budějovice hat am 2. August 2023 den internationalen Flugbetrieb aufgenommen. Der „Jungfernflug“ erfolgte mit einer Boeing 737 und brachte die ersten Touristen in den türkischen Badeort Antalya.

Die Modernisierung des ehemaligen Militärflughafens begann vor etwa zehn Jahren und kostete rund 1,7 Mrd. Kronen (70.9 Mio. Euro). Die Südböhmische Region, die alleiniger Anteilseigner des Flughafens ist, subventioniert den Betrieb mit jährlich 70 Mio. Kronen (2,9 Mio. Euro). Laut dem südböhmischen Kreishauptmanns **Martin Kuba** (ODS) kann nicht davon ausgegangen werden, dass der Flughafen bereits vom Anfang an rentabel sein wird. [Der „Powidl“ beichtet darüber hier.](#)

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 91, 2023

Wien, am 07. August 2023

https://www.powidl.info/wirtschaft/%C4%8Cesk%C3%A9-bud%C4%9Bjovice-hat-einen-neuen-internationalen-flughafen?utm_source=newsletter&utm_medium=email&utm_campaign=newsletter_15_2023&utm_term=2023-08-06

České Budějovice (Budweis) eröffnet neuen internationalen Flughafen

03 Aug

Der Flughafen České Budějovice hat am 2. August 2023 den internationalen Flugbetrieb aufgenommen. Der "Jungfernflug" erfolgte mit einer Boeing 737 und brachte die ersten Touristen in den türkischen Badeort Antalya.



Archivbild: Jihočeské letiště České Budějovice, a.s

Der Airport im südböhmischen Budweis ist der sechste Flughafen in der Tschechischen Republik, der den Status eines internationalen Zivilflughafens hat. Angeflogen werden neben Antalya auch die griechischen Inseln Rhodos und Kreta. Bis Ende August stehen noch 28 Charterflüge des Reisebüros Čedok auf der Agenda.

Die Modernisierung des ehemaligen Militärflughafens begann vor etwa zehn Jahren und kostete rund 1,7 Mrd. Kronen (70.9 Mio. Euro). Die Südböhmische Region, die alleiniger Anteilseigner des Flughafens ist, subventioniert den Betrieb mit jährlich 70 Mio. Kronen (2,9 Mio. Euro). Laut dem südböhmischen Hejtman Martin Kuba (ODS) kann nicht davon ausgegangen werden, dass der Flughafen bereits vom Anfang an rentabel sein wird.

"Unsere Ausgangslage ist so, dass wir jedes Jahr 70 Mio. Kronen (2,89 Mio. Euro) in den Flughafen gepumpt haben, und nichts ist passiert. Deshalb wollten wir eine Belebung. Nun starten die ersten Flüge, und wir werden sehen, wie groß das Interesse ist. Es ist bereits klar, dass Čedok mehrere Ziele von Budweis aus anfliegen will. Jeder Schritt wird also eine Verbesserung der wirtschaftlichen Situation mit sich bringen", sagte er. Im nächsten Jahr plant Čedok, weitere touristische Ziele in Bulgarien und Tunesien anzufliegen.

Kuba fügte hinzu, dass das Gelände des Flughafens noch zusätzliches Potenzial bietet, um in Zukunft auch über die Nutzung für den Frachtflugverkehr nachzudenken. Auf die Frage, in welchem Zeitraum der Flughafen rentabel sein wird, hielt sich der Hejtman bedeckt. "Ich weiß es nicht".

12) BMW eröffnet Teststrecke für automatisiertes Fahren bei Falkenau

Der Autohersteller BMW hat in der Nähe von **Falkenau** / Sokolov im Egerland ein neues Testgelände eröffnet. Mit 600 Hektar Fläche handelt es sich um das größte Erprobungszentrum des bayerischen Fahrzeugproduzenten überhaupt. [Hier geht es zum Beitrag von „Radio Prag“](https://deutsch.radio.cz/bmw-eroeffnet-teststrecke-fuer-automatisiertes-fahren-bei-sokolov-8789845).

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 89, 2023

Wien, am 02. August 2023

<https://deutsch.radio.cz/bmw-eroeffnet-teststrecke-fuer-automatisiertes-fahren-bei-sokolov-8789845>

BMW eröffnet Teststrecke für automatisiertes Fahren bei Sokolov

27.07.2023



Teststrecke für automatisiertes Fahren und Parken|,- Foto: BMW Group

Der Autohersteller BMW hat in der Nähe von Sokolov / Falkenau in Westböhmen ein neues Testgelände eröffnet. Mit 600 Hektar Fläche handelt es sich um das größte Erprobungszentrum des deutschen Fahrzeugproduzenten überhaupt.

BMW hat in das Testgelände seinen Aussagen nach 300 Millionen Euro investiert. Der Kurs mit einer Gesamtlänge von 25 Kilometern ist in einem ehemaligen Tagebau des Braunkohlkonzerns Uhelná Sokolov entstanden. „Mit unserem neuen Future Mobility Development Center haben wir ein weltweit einzigartiges Testgelände geschaffen, exklusiv entworfen für die höchst anspruchsvolle Erprobung von automatisiertem Fahren und Parken“, sagte BMW-Entwicklungsvorstand Frank Weber bei der feierlichen Eröffnung am Mittwoch.



Petr Kulháněk.- Foto: CCRE-CEMR, Flickr, CC BY-NC 2.0

Im Kreis Karlovy Vary / Karlsbad sieht man die Teststrecke als Meilenstein in der wirtschaftlichen Entwicklung der Region. *„Hier beginnt etwas, das sich auf höchstem technischem Niveau bewegt. Wir sind nun einer der wenigen Orte weltweit mit solch einer Infrastruktur. Und für die Zukunft bestehen große Erwartungen, dass sich nicht nur schlaue Köpfe im Kreis Karlsbad ansiedeln, sondern dass auch das Areal noch vergrößert werden könnte“*, sagte Kreishauptmann Petr Kulháněk (parteilos) bei der Einweihung des Geländes.

Beim Innovationszentrum nahe Sokolov sollen über 100 Fachkräfte eine Anstellung finden. Zwar wurden dort bereits im vergangenen Jahr die ersten Testfahrten vorgenommen, doch am Gelände wird derzeit noch weitergebaut. Am Westrand des Geländes soll zudem ein Gewerbegebiet mit rund 60 Hektar Fläche entstehen.

Autor: [Till Janzer](#)

- Keine Berichte -

**C. e) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen: Veränderung der
Geschichtslandschaft durch Umbenennung von Straßen**

Seiten C 96 - 97

**01) Dortmund: Aus „Admiral-Spee-Straße“ wird „Dr.-Safiye-Ali-Straße“ da
Spee (†1914) eine „Nazi-Heldenfiguren“ wäre**

12. 08. 2023



Selbst beim jetzt zu entfernenden Straßenschild durfte ein Nazi-Bezug nicht fehlen.

Dem Bedürfnis von krankhaften Schuldneurotikern, denen die Umwandlung Deutschlands in ein islamisches Kalifat nicht schnell genug gehen kann, fiel jetzt in Dortmund die „Admiral-Spee-Straße“ zum Opfer. In Ermangelung „echter“ Nazis aus Schrot und Korn müssen nun auch Persönlichkeiten herhalten, die weit vor der Nazizeit gelebt haben, jedoch das Pech hatten posthum von den Nationalsozialisten geschätzt worden zu sein. Und das geht gar nicht, denn „während des Zweiten Weltkriegs wurde von Spee von den Nazis verehrt, kritisierte Hannah Rosenbaum, Bezirksbürgermeisterin der Nordstadt gegenüber der Ruhr Nachrichten. In Dortmund gebe es ‚keinen Platz für Kolonialisten und Nazi-Heldenfiguren in der Nordstadt‘“, hieß es in einer Pressemitteilung.

Admiral Maximilian von Spee (1861–1914) war so einer, der wegen „seiner militaristischen Vergangenheit kritisiert“ wird (Wikipedia). Sein „Vergehen“: Der Admiral war Flottenkommandant im Ersten Weltkrieg und fiel bereits im Dezember 1914 mit seinen beiden Söhnen auf der Scharnhorst im Seegefecht bei den Falklandinseln.

Die Nazis hatten in Dortmund 1939 eine Grundschule nach ihm benannt, die bereits 1945 wieder umbenannt wurde. Dennoch wurde 1975 besagte Straße ebenfalls nach ihm benannt. Und das wird jetzt „rückabgewickelt“ nachdem 1975 offensichtlich noch jede Menge „ewig Gestriger“ in Deutschland das Sagen hatten, ganz im Gegensatz zu heute, im bunten, toleranten, diversen, woken und vielfältigen Deutschland.

Und diese „Buntheit“ spiegelt sich besonders im Dortmunder Kriminalitäts-Brennpunkt Nordstadt wieder, einem multikulturellen Hotspot, wo Geschäftsleute der Polizei vorwerfen, ihren Stadtteil aufgegeben zu haben, wie derwesten.de berichtet: „Dealer könnten vor ihren Läden in der Nordstadt unbehelligt Drogen verkaufen. Wer die Polizei rufe, gerate ins Visier der Kriminellen. Die Geschäftsleute fühlen sich nach eigenen Angaben alleingelassen.“ Selbst der SPIEGEL schreibt, dass die „Dortmunder Nordstadt als sozialer Brennpunkt gilt. Hohe Arbeitslosigkeit, Armut, Kriminalität. Viele Migranten leben hier.“

Im Grunde genommen passt vor diesem Hintergrund da ein Admiral von Spee wirklich nicht hin, da macht sich zweifelsohne die türkische Ärztin Dr. Safiye Ali, nach der jetzt die Straße umbenannt wird, dort durchaus besser und gibt obendrein noch Anlass zur Hoffnung, denn „die Stadt Dortmund wollte mit dieser ‚beeindruckenden emanzipierten Frau‘ ein Zeichen in dem ‚multikulturellen Stadtteil‘ setzen. Denn ‚ein friedliches, bereicherndes und zukunftsorientiertes Zusammenleben‘ sei möglich“, zitiert RUHR24 aus „News aus Dortmund“. Die Botschaft hört man gern, allein es fehlt der Glaube.



Gedenktafel der Deutschen Kolonie in Punta Arenas zu Ehren des Admiral Graf Spee.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

01) Alexandra – die Stimme der Heimat. Von Jürgen Danowski**Alexandra – die Stimme der Heimat**

Entsetzen ergriff Ende Juli 1969 die Öffentlichkeit, als der tödliche Verkehrsunfall der beliebten Chanson-Sängerin Alexandra bekannt wurde. Auf einer Fahrt in den Urlaub nach Sylt kollidierte das von Alexandra gesteuerte Fahrzeug mit einem vorfahrtsberechtigten Lkw. In der Rekonstruktion der Unfallursache wurde festgestellt, daß die Bremsen ihres Fahrzeuges außer Funktion waren. Wer die Bremsen des Fahrzeuges manipuliert hatte, ist nie festgestellt worden.



Doris Treitz alias Alexandra (Foto gemeinfrei)

1961 besuchte Doris Treitz die Meisterschule für Mode in Hamburg, nahm 1962 für Schleswig-Holstein an der Miss-Germany-Wahl teil und trat mit Eigenkompositionen als Sängerin auf. Nach Schauspielausbildung und Gesangsunterricht erhielt sie ein erstes Engagement am Theater Neumünster. Dort wurde sie „entdeckt“, bekam als „Alexandra“ einen Vertrag mit einer Plattenfirma; ihr Manager wollte sie zu einem östlich orientierten Star aufbauen. Sie hatte nun mit dem Lied „Sehnsucht, das Lied der Taiga“ einen ersten großen Erfolg.

Abbildung rechts:

Schallplattenetikett „Zigeunerjunge“
(wikimedia/Philipps [gemeinfrei])

Alexandra wollte mehr, sie wollte auch in anderen Sprachen singen, insbesondere im Metier des französischen Chansons. Sie fand Kontakt zu Größen der französischen Schlagerwelt, wie **Adamo** und **Ives Montand**, sie sang mit **Gilbert Becaud**. Mit **Udo Jürgens** war sie befreundet, mit ihm schuf sie das gemeinsame Lied „Illusionen“, Musik Udo Jürgens, Text und Gesang Alexandra. Alexandra ließ nicht erst mit diesem melancholischen Lied eine besondere Charakteristik erkennen, die weit jenseits der üblichen Herz-

Mit der Sängerin Alexandra wurde ihre Mutter **Wally Treitz** Opfer dieses rätselhaften Unfallereignisses, nur der kleine Sohn überlebte. Alexandra soll vor ihrem Tod mehrfach von Unbekannten bedroht worden sein. War es ein politisch motivierter Mordanschlag? Wer sollte ein Interesse am Tod dieser großartigen jungen Künstlerin gehabt haben? Aus den Stasi-Unterlagen ergab sich später, dass ihr damaliger Verlobter **Pierre Lafaire** als US-amerikanischer Geheimagent tätig und außerdem bereits in Dänemark verheiratet gewesen sein soll.

Alexandra wurde 1942 im ostpreußischen **Heydekrug** unweit der Memel als **Doris Treitz** geboren. Nach der Evakuierung des Memellandes im Herbst 1944 mußte die Mutter **Wally Treitz** mit ihren drei kleinen Töchtern vor der Roten Armee fliehen, sie gelangte zunächst nach Sachsen, dann nach Kiel, wo die Familie eine Bleibe fand. Schon früh entwickelte Doris großes künstlerisches Talent, sie spielte mit zehn Jahren Klavier, sie sang, tanzte und malte. Von dem ersten mit dem Verkauf eigener Zeichnungen verdienten Geld kaufte sie sich eine Gitarre. Sie brachte sich selbst das Gitarrenspiel bei und begann mit vierzehn Jahren eigene Lieder und Gedichte zu schreiben.



Schmerz-Beliebigkeit der deutschen Schlagerwelt lag. Was nicht auf den ersten Blick erkennbar war: Alexandra hat mit ihren Liedern die Brücke geschlagen in die Heimat im Osten. Es entstanden Lieder mit klarem Bezug zur ostpreußischen Heimat.

Jeder kennt das Lied: **„Mein Freund der Baum“** ist keineswegs nur das Lied einer Naturfreundin, die das Schicksal eines geliebten Baumes betrauert. Es kann auch verstanden werden als Lied, mit dem das Schicksal der Heimat Ostpreußen besungen wird, der Untergang der geliebten Heimat der Kindheit:

**„Mein bester Freund ist mir verloren, der mit der Kindheit mich verband.
Mein Freund, der Baum ist tot, er fiel im frühen Morgenrot.“**

Mit dem **„Fallen im Morgenrot“** kann der Soldatentod der Heimat angesprochen sein, auch Exekutionen wurden im Morgenrot vollzogen.



Handschriftlicher Eintrag von Doris Treitz, der späteren „Alexandra“, ins Poesiealbum einer Mitschülerin mit Datum 7.3.1956 (Foto: wikimedia – Von Arne List [Eigenes Werk, CC BY-SA 3.0])

Mehrfach besingt Alexandra die Rückkehr in die Heimat, so im **„Traum vom Fliegen“**, wo der Herbststurm die Blätter in alle Winde verweht:

**„Könnst' ich nur einmal noch im Wind – fliegen. Flög' ich hin zu meinem Baum,
Und vergessen wär' der Traum vom Fliegen, vom Fliegen.“**

Hier ist er wieder, der Baum als Gleichnis für die Herkunft, für die Heimat, zu dem die Blätter zurückkehren. In ihrem Lied **„Weißt du noch?“** beschreibt Alexandra die Jahreszeiten in der heimatlichen Natur Ostpreußens und beendet das Lied mit der Frage nach der Rückkehr:

„Weißt du noch, immer kehrten die Schwalben zurück, zur Frühlingszeit.“

Auch in ihrem Lied über den heimatlichen Memelstrom **„Am großen Strom“** steht die Rückkehr im Mittelpunkt mit dem Refrain:

**„Über Meere weit fliegt mein Herz zu dir, fliegen all meine Träume hinaus,
Eines Tages kommst du zurück, kommst wieder zum Strom nach Haus.“**

Als besonderes Vermächtnis hat uns Alexandra ihr „Ostpreußenlied“ hinterlassen, das Lied **„Erstes Morgenrot“**. Hymnisch besingt Alexandra die tiefen Wälder, die weiten Seen der Heimat, von der sie

morgens träumt, wenn die Sonne im ersten Morgenrot im Osten aufgeht und ihr den Gruß der Heimat bringt:

„Erstes Morgenrot / Über den tiefen Wäldern / Wolken treibt der Wind / Nebel liegt auf den Feldern

Erstes Morgenrot / Bringt mir den Gruß der Heimat / Aus dem fernen Land / Wo meine Wiege stand

Ich seh die Birken im Sonnenlicht stehn / silbern vom Tau der kühlen Nacht

Und kann die Worte der Lieder verstehn / Die mich so glücklich gemacht

Erstes Morgenrot / Liegt auf den weiten Seen

Gräser wiegt der Wind / Die an den Ufern stehn

Ich seh die Schwäne hoch über dem Feld / Auf dem Fluge nach Norden

Was ist aus all dem Vertrauten zuhaus / und aus den Freunden geworden?

Erstes Morgenrot / Bringt mir die schönsten Träume / Aus dem fernen Land / Wo meine Wiege stand“

Und diese Wiege stand in Heydekrug, in Ostpreußen.



Gedenktafel für Alexandra am ehem. Wohnhaus der Familie
(Foto: Erika Kulik)

Wie aber kann eine junge Frau, die im Alter von zwei Jahren mit ihrer Familie, mit den Nachbarn, mit den Freunden die Heimat verlassen mußte, eine solch innige Liebe zu dieser Heimat entwickeln?

Mit drei Jahren kann sie selbst nur wenig eigenes Empfinden in Ostpreußen erworben haben. Die Antwort auf diese Frage ist die Familie Treitz, insbesondere die Mutter **Wally Treitz**, die ein inniges Verhältnis zur Heimat Ostpreußen an ihre Kinder vermittelt hat.

So hat die Tochter Doris, wie viele andere Kinder und Enkel der Vertriebenen, nicht nur aus Ostpreußen, die Zugehörigkeit zur Herkunftsheimat und die Liebe zum Land von den Eltern übernommen und dies mit einem einzigartigen Talent künstlerisch und musikalisch umgesetzt.

Millionen Menschen auf der ganzen Welt waren von dieser jungen Frau begeistert, ihr hätte eine Weltkarriere offengestanden. Alexandra hätte für die Heimat Ostpreußen Wunderbares bewirken können, wäre sie nicht am Beginn ihrer großen Karriere bei einem mysteriösen Unfall tödlich verunglückt.

Alexandra wurde nur 27 Jahre alt. Nicht auszudenken, was sie als Weltstar noch für die Heimat Ostpreußen hätte bewirken können!



Heydekrug heute: links die Straßenbrücke über die Sziesze (Foto: Norbert Schattauer),
rechts die evangelische Kirche (Foto: Erika Kulik)



Der frühere Marktplatz in Heydekrug, Zustand 2023 (Foto: Erika Kulik)

Lesen Sie in der nächsten Ausgabe über den Unfall bei Tellingstedt, bei dem die ostpreußische Sängerin ums Leben kam, was darüber ermittelt wurde, welche Ungereimtheiten später auftauchten und welche Interessen hier möglicherweise im Spiel waren – es sind bis heute einige Rätsel um Alexandras Tod geblieben, für die es mit den offiziellen Untersuchungsergebnissen keine befriedigende Erklärung gibt!

Jürgen Danowski

02) 150. Geburtstag von Leo Slezak

Leo Slezak wurde als Sohn eines Müllers in am 18.7.1873 in **Mährisch-Schönberg** / Šumperk geboren. Seine Kindheit war von materieller Not geprägt.

Nach diversen „Gelegenheitsarbeiten“ gelang es ihm, seinen Neigungen entsprechend, am 19. April 1896 in **Brünn** als *Lohengrin* zu debütieren. Ende 1897 wurde er für fünf Jahre an die Königliche Hofoper nach Berlin mit einer vorgesehenen Anfangsgage von 18.000 Mark (entspricht heute etwa 140.000 EUR) verpflichtet. Er wurde jedoch nicht beschäftigt, weshalb er schon nach einem Jahr an das Theater in Breslau wechselte. Hier lernte er seine spätere Frau, die Schauspielerin **Elsa Wertheim** (1874–1944) kennen. Es folgten Gastspiele in London und Wien, wo er jeweils enthusiastisch gefeiert wurde. Ab September 1901 war er ständiges Ensemblemitglied der Wiener Staatsoper (1926 Ehrenmitglied) und seine erfolgreiche Karriere, zunächst im deutschen Sprachraum, begann.

Slezaks Stimme war ein **Heldentenor**, sein pianissimo war legendär, selbst auf den technisch noch unzulänglichen Schallplattenaufnahmen seiner Zeit fasziniert seine Stimme unter anderem mit erstaunlicher Textverständlichkeit. Mit einer Körpergröße von 195 cm und einem Gewicht von etwa 150 kg war er auch optisch eine markante Erscheinung.

Unzählige Anekdoten, deren Wahrheitsgehalt allerdings nicht immer zweifelsfrei ist, berichten von Slezaks Humor, der ihn auch auf der Bühne nicht verließ.

Slezak starb am 1. Juni 1946 in seiner Wahlheimat in **Rottach-Egern** (Oberbayern).

Im Rittersaal des Heimatmuseums in seiner Geburtsstadt läuft noch bis 10.9. die Ausstellung „**Leo Slezak (1873 – 1946) – Heldentenor aus Mähr. Schönberg**“, bei läppischen 30 Kč (ca. 1,25 €) Eintritt – leider gibt es die [entsprechende Netzseite nur in tschechischer Sprache](#)...

<https://muzeum-sumperk.cz/akce/leo-slezak-1873-1946-hrdinny-tenor-ze-sumperka/>

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 95, 2023

Wien, am 17. August 2023